Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 227. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 17. Mai 1879.

Der Zolltarifentwurf, die bestehenden Verträge und das Sperrgesetz.

Keine Frage wird heute eifriger ventilirt als die nach dem präsumtiven Termin für das Inkrafttreten der neuen Zölle. In erster Reihe richtet sich dabei die öffentliche Aufmerksamkeit auf die bestehenden Handelsverträge, weil man weiß, daß einige unter ihnen für gewisse Artikel Zollfreiheit resp. Maximalzölle verabredeten und daß durch die fast ausnahmslos bestehende Clausel von der meistbegünstigten Nation diese Verabredungen oder vertragsmäßigen Verpflichtungen verallgemeinert sind.

Eine kurzgefaßte Uebersicht wird zeigen, daß man auf Grund dieser Verträge eine wesentliche Verzögerung hinsichtlich der Einführung neuer resp. Erhöhung bestehender Zölle nur bei einer relativ kleinen Gruppe wichtiger Waaren zu gewärtigen hat. Es kommen nämlich nur in Betracht die Verträge mit Belgien und mit der Schweiz. Beide sind per 31. December d. J. aufgekündigt. Der Vertrag mit Belgien verabredet im Art. 8 für die nachbenannten Waaren die dabei angegebenen deutschen Einfuhr-Zollsätze. Um des Vergleiches willen setzen wir die bezüglichen Vorschläge des Bundesrathes daneben:

	nach dem Vertrage:	nach der Tarifvorlage:
Steinkohlen, Coaks und geformte Kohlen	zollfrei	zollfrei.
Chemische Zündhölzer	zollfrei	3 M. pro 100 Kg.
Mehl, geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Grütze	zollfrei	3 M. do.
Malz	zollfrei	1,20 M. do.
Leinengarn, einfaches, rohes, mit der Hand gesponnen	zollfrei	6 M. do.
Glas, weißes, gepreßt, geschliffen, abgerieben, geschnitten oder gemustert	pro 100 Kg. 16 M.	24 M. do.
Glas, farbiges, bemaltes oder vergoldetes, ohne Unterschied der Form, Glaswaaren in Verbindung mit anderen Materialien (mit Ausnahme von edlen Metallen, echt vergoldetem oder versilbertem Metall, Schildpatt, echten Perlen, Korallen oder Steinen)	do. 24 M.	30 M. do.
Brüsseler und dänisches Handschuhleder, Korduan, Marokin, Saffian und alles gefärbte u. lackirte Leder	do. 40 M.	40 M. do.

Der Handelsvertrag Deutschlands mit der Schweiz bedingt — außer gewissen uns weniger interessirenden Bestimmungen über Erleichterungen im grenznachbarlichen Verkehr — völlige gegenseitige Zollbefreiung für folgende Artikel:

Garten- und Futtergewächse, frische; Kartoffeln; Wurzeln, frische; Obst, frisches, darunter auch Beeren und Weintrauben; lebende Gewächse, jedoch nicht in Töpfen und Kübeln; Heu, Laub, Schilf, Stroh; Erden und rohe mineralische Stoffe, auch gebrannt, geschlemmt und gemahlen, soweit dieselben nicht mit einem Zolle namentlich getroffen sind; Steine, rohe; edele Metalle, gemünzt, in Barren und Bruch, mit Ausschluß fremder silberhaltiger Scheidemünze; Münzgekräz; Abfälle der Eisen-, Glas- und Thonwaarenfabrikation, desgl. der Wachsbereitung; die Mutterlauge der Salzsiedereien, die Unterlauge der Seifensiedereien; Blut von geschlachtetem Vieh; Hornspäne, Klauen, Knochen, Knochenmehl; Thierflechsen; Leimleder, d. i. Abfälle der Lederfabrikation und alte abgenutzte Lederflecke; Branntweinspülig; Trebern; Weinhefe, trockene sowohl wie teigartige; Oelkuchen; Kleie; Spreu; Holzasche; Steinkohlenasche; Dünger, thierischer und anderer, jedoch nicht auf chemischem Wege zubereiteter.

Diese Dinge sollen, so weit man nach der Zolltarif-Vorlage — welche freilich ihre authentische Interpretation in einem zukünftigen amtlichen Waarenverzeichniß erst noch erhalten soll, — bis jetzt zu erkennen vermag, zollfrei bleiben.

Von actuellem Werth wären also nur die reproducirten Tarifclauseln des Belgischen Vertrages und ganz besondere Beachtung verdient die in Folge dieses Vertrages bis Ende laufenden Jahres währende Zollfreiheit des Mehles und des Malzes. Hiermit hängt nämlich indirect die Frage des Termins für die Einführung sämmtlicher Getreidezölle zusammen. So lange man nicht in der Lage ist, dem Müller und dem Mälzer einen Ausgleichszoll auf Mehl bezw. Malz zu gewähren, so lange wird man doch wohl auch davon Abstand nehmen müssen ihnen das Rohmaterial, das Getreide, durch Eingangszölle zu vertheuern. Aehnliche Anomalien haben wir zwar im deutschen Zolltarife auch schon gehabt, allein wenn solcher Fall vorkam, so konnte doch immer nur von einem Versehen, einer Kurzsichtigkeit, nicht aber von einer wissentlichen Preisgebung des betreffenden Fabrikationsinteresses die Rede sein. Wir möchten also in Folge der citirten Bestimmung des Art. 8 im Belgischen Vertrage annehmen, daß Getreidezölle vor Ablauf des Jahres 1879 in Deutschland nicht wohl eingeführt werden können. Ebenso wie die Erhebung von Zöllen auf Malz und Mehl, verbietet sich bis dahin die beabsichtigte Erhöhung der Glaszölle und Veranlagung von Zöllen auf chemische Zündhölzer und leinenes Handgespinnst.

Die dem Reichstage soeben zugegangene Bundesraths-Vorlage wegen provisorischer Zollerhebung (das sogenannte Sperrgesetz) ist wohl in der Hauptsache darauf gemünzt, der weiteren speculativen Monstre-Einfuhr in sogenannten „Finanzzollartikeln“ einen Riegel vorzuschieben. Formell stünde allerdings nichts im Wege, die provisorische Inkraftsetzung des ganzen Tarifentwurfes zu beantragen, nachdem der Reichstag sich hätte bereit finden lassen, die Vollmacht im Allgemeinen zu gewähren. Aber schon die eben angeführten Verhältnisse machen ein materielles Hinderniß aus. Auch der Wortlaut der Vorlage, wie sie im Bundesrathe eingebracht wurde, läßt erkennen, daß man es darauf abgesehen hat, einzelne finanziell oder handels-politisch wichtige Positionen herauszugreifen. § 1 beginnt mit den Worten:

Eingangszölle von bisher zollfreien Gegenständen und Erhöhungen bestehender Zölle, wegen deren Einführung dem Reichstage ein Gesetzentwurf zur Beschlußfassung vorgelegt ist, können 2c. 2c.

Wenn wir einer Vermuthung darüber Raum geben sollen, welche Waaren seitens des Fürsten-Reichskanzlers bei der Sperre in's Auge gefaßt sein mögen, so liegt es auf der Hand, daß in erster Reihe die sogenannten Heidelberger Finanzartikel, nächstdem aber auch die Zölle auf Vieh, Holz und Eisen in Frage kommen. Die Positionen 6 (Eisen und Eisenwaaren), 14 (Hopfen), 25 (Material-, Specerei-, auch Conditoreiwaaren und andere Consumtibilien; excl. 25 q. 1 und 2: Mehl und Mühlenfabrikate; incl. Bier, Branntwein, Wein, Kaffee, Reis, Tabak, Thee), 29 (Petroleum) und 39 (Vieh) haben Aussicht binnen wenigen Tagen zunächst „provisorisch“ im Zolle erhöht zu werden.

Nach den bezüglichen Bestimmungen der Geschäftsordnung des Reichstags (§§ 16, 17, 18 derselben) findet in der Regel die zweite Lesung frühestens am zweiten Tage nach der ersten; die dritte wiederum am zweiten Tage nach der zweiten statt. Mithin wären 5 Tage die reguläre Minimalfrist für die Durchberathung und eventuelle Annahme der Vorlage. Es kann jedoch auch beschlossen werden, sofort in die Schlußberathung einzutreten, wenn sich nicht mindestens 15 Mitglieder finden, welche dagegen sind. Da mehr als diese Fünfzehn willig sein werden, Einspruch zu erheben, so bleibt es bei mindestens fünf Tagen; dazwischen liegt ein Sonntag, macht sechs Tage; und da schließlich der Bundesrath auf Grund des angenommenen Sperrgesetzes immer noch mit einem besonderen Gesetz wegen der provisorischen Zollerhebung an den Reichstag herankommen muß, — welches allerdings, wenn § 2 des Sperrgesetzes durchgeht, in einer einzigen Lesung definitiv erledigt werden kann, — so hat Handel und Gewerbe schlimmsten Falls in 7—8 Tagen das provisorische Inkrafttreten der genannten Zölle zu gewärtigen.

Daß es so kommen wird, ist nicht unwahrscheinlich, denn selbst entschieden freihändlerische Blätter, wie z. B. die „Nationalzeitung“, erklären das Sperrgesetz für unabweislich, wenn man den Speculanten nicht eine unberechenbare Consortialbetheiligung an dem Ertrage der projectirten Zollerhöhungen zukommen lassen will. Das genannte Blatt sagt: „Im Princip ist es nur zu billigen, wenn im Hinblick auf die wohl zweimonatliche Dauer der Reichstagsverhandlungen möglichst bald Maßregeln ergriffen werden, welche den Einfuhr-Speculationen den Boden entziehen.“

Wir müssen nun allerdings offen bekennen, daß wir uns eine erhebliche Wirkung von den jetzt zu verhängenden Sperrmaßregeln kaum noch versprechen. Das Hauptgeschäft wird bereits gemacht sein, wenn die provisorischen Zölle zur Erhebung gelangen. In der Hoffnung, daß der Reichstag zu einer Nachversteuerung die Hand nicht bieten wird, haben z. B. unsere Tabak-Industriellen schon längst größere Vorräthe angehäuft, als sie unter normalen Verhältnissen in Jahr und Tag aufbrauchen können. Die Petroleum-, Kaffee-, Wein- und Thee-Importeure werden wohl auch nicht unthätig gewesen sein.

Als ein Beispiel dafür, wie klar und nüchtern die Geschäftswelt die Sache auffaßt, können wir anführen, daß englische Fabrikanten und Grossisten, welche gewohnt sind nach Breslau „franko hier“ oder „franko Stettin“ zu verkaufen, schon seit langer Zeit bei Lieferungsverträgen den Zusatz machen: sollte zwischenzeitig eine Zollerhöhung eintreten, so erhöht sich der Verkaufspreis um deren Betrag.

Andererseits ist nicht zu verkennen, daß bei der provisorischen Zollerhöhung im abgekürzten Verfahren, eben so wie bei einer Nachversteuerung, auch viele Nichtspeculanten, welche völlig bona fide gehandelt haben, schwer geschädigt werden. Aber sehr schwer dürfte es sein, die Fälle zu unterscheiden, wo eine, vielleicht nur durch Zufall verspätete, Ablieferung regelmäßiger Bedarfsbezüge und wo, umgekehrt, Speculation auf die irreguläre Wertherhöhung des Artikels vorliegt. Wir sollten meinen, es müßte zulässig erscheinen, dem Sperrgesetz eine Clausel anzuhängen, wonach die Finanzminister der Einzelstaaten ermächtigt werden, in Fällen der erstgenannten Art den Erlaß des Zollzuschlages zu verfügen.

Noch eine große Schattenseite, welche wir in den Zeitungen bisher nicht genannt fanden, zeigt sich bei kritischer Prüfung der Einzelwirkung des Zollprovisoriums. Wird nämlich ein provisorisch eingeführter Zoll oder Zollzuschlag außer Kraft gesetzt, weil er die definitive Genehmigung des Reichstags nicht gefunden, so bekommt der Importeur den Betrag restituirt; wer hält aber den Detaillisten schadlos und wer den Consumenten, der beim Detaillisten zum provisorisch erhöhten Preise gekauft hat??

Breslau, 16. Mai.

In der gestern begonnenen zweiten Lesung des Zolltarifs hat, wie die „Berliner Volksztg.“ schreibt, der Kampf zwischen den Schutzzöllnern resp. Anhängern des Tarifs und den Freihändlern seinen Anfang genommen. Die Plänkelei fand statt bei der Position 4 des Tarifs, Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren. Wenn auch diese Position zu den weniger bedeutungsvollen gerechnet werden kann, so konnte doch aus der Abstimmung darüber berechnet werden, wie viel Mitglieder principiell auf dem Boden der Tarifvorlage stehen und welche gegen dieselbe sich erklären. Die Tarifposition für diese Bürstenbinderwaaren wurde mit einer Mehrheit von gegen 40 bis 50 Stimmen angenommen. Dafür stimmten fast geschlossen die beiden conservativen Gruppen und das Centrum mit geringen Ausnahmen (dagegen u. A. von Wedell und Freiherr von Maltzahn), von den Nationalliberalen gegen 20 Mitglieder, darunter v. Bennigsen, Völk, v. Schauß, Römer, Groß, Zinn, die Volksparteiler Kopfer und Herle; die Socialdemokraten stimmten abweichend, Kaiser und Fritzsche dafür, Bebel dagegen; gegen die Position votirten das Gros der Nationalliberalen, die Fortschrittspartei, Delbrück — über die Position Eisen wird es morgen zur Abstimmung kommen. Die freihändlerischen Nationalliberalen bringen einen Antrag ein, Roheisen vom Zoll ganz zu befreien; ferner liegt vor der Antrag des Abg. von Wedell, betreffend die Ermäßigung der Eisenzölle. Die Schutzzöllner rechnen mit Sicherheit darauf, daß die in der Tarifvorlage enthaltenen Sätze zur Annahme gelangen werden.

Der Commission zur Grenzbestimmung **Bulgariens** und Ost-Rumeliens wird, wie die „Turquie“ meldet, eine Escorte von 200 Mann russischer Infanterie und Cavallerie zur Verfügung gestellt, welche die Aufgabe hat, die Arbeiten derselben zu schützen. Die commandirenden Offiziere dieser Commission sind ermächtigt, für den Fall einer Widersetzlichkeit der Bevölkerung gegen die Aufgabe der Commission von den Waffen Gebrauch machen zu lassen.

In **Italien** ist es in diesen Tagen in parlamentarischen Kreisen zu einem Zerwürfnisse gekommen, das vielleicht bedeutende Folgen hat. Am 10. d. Mts. hatten nämlich fünf Abtheilungen ihre Commissare für den Wahlreformentwurf zu wählen. In der fünften Abtheilung wurde, gemäß der zwischen Moderati und Cairolianern getroffenen Verabredung, der Conservative Chimirri gewählt; in der sechsten Abtheilung aber, der Cairoli selbst angehört, stimmten die anwesenden Conservativen gegen ihn, und da sich ihnen auch vier Liberale anschlossen, kam es dahin, daß Cairoli gar nicht in die Commission gewählt worden ist, sondern statt seiner Maurigi. Diese allerdings für ein Parteihaupt etwas peinliche Begebenheit scheint Cairoli sehr übel genommen zu haben; die parlamentarischen Kreise sind voll von Rumor über den Zufall, und es heißt, der Expremierminister wolle seine Stellung als Führer niederlegen. Freilich hofft man noch, daß derselbe wohl noch mit sich reden lassen wird.

Wie der „K. Z.“ unter dem 11. d. aus Rom geschrieben wird, hat Garibaldi nach Aussage der Aerzte das schlimmste Stadium seines diesmaligen Gichtanfalls überstanden, leidet aber noch unter dem schlechten Wetter und wird vor allen Besuchern abgeschlossen.

Die mit Auslegung des Tridenter Concils betraute päpstliche Congregation hat jetzt, nach langjährigen Berathungen, beschlossen, daß die Civilehe nur als ein rein bürgerlicher Act zu betrachten sei, der, obgleich er zeitweilig erlaubt sei, um den Anforderungen des Civilgesetzes nachzukommen, keinen canonischen Werth in den Augen der Kirche habe und deshalb kein canonisches Hinderniß zur Folge haben könne. Wer also civiliter verheirathet ist und kommt dann in ein Land, wo das Kirchenrecht in seiner Reinheit gilt, der kann, da ihm das impedimentum matrimonii nicht entgegensteht, seine erste Frau, die kirchlich nicht seine Frau ist, verstoßen und noch einmal heirathen!

In **Frankreich** wird die am 12. d. M. in den Abtheilungen des Senats stattgehabte Wahl der Petitions-Commission in den ministeriellen Kreisen als ein für die Annahme der Vorlagen Jules Ferry's günstiges Symptom angesehen. Diese Commission wird nämlich, wie eine Pariser Correspondenz der „N. Ztg.“ bemerkt, den Ballast von Petitionen gegen die Unterrichts-Vorlagen zu bearbeiten und darüber einen Bericht an den Senat zu machen haben, und deshalb ist es bezeichnend, daß sich die erwählten Mitglieder beinahe sämmtlich (7 von 9) entschieden für die Annahme der Vorlagen, den famosen Artikel 7 einbegriffen, ausgesprochen haben. Herr Laboulaye, bekanntlich ein „liberaler“ Gegner der Vorlagen und Vertheidiger der Jesuiten, unterlag in seiner Abtheilung dem sehr energisch anticlericalen ehemaligen Handelsminister Magnin. Zum Referenten wird die Commission voraussichtlich Herrn Eugen Pelletan ernennen, der sicherlich dem Senate vorschlagen wird, trotz der „Millionen von Unterschriften“ über die Petitionen zur einfachen Tagesordnung überzugehen.

In **England** trägt man sich bezüglich Afghanistan's fast durchweg mit den besten Hoffnungen. Die „Times“ sind der Meinung, daß Jakub Khan seinen Entschluß gefaßt habe und die Freundschaft der indischen Regierung für werthvoll genug halte, um derselben jene Opfer zu bringen, ohne welche er dieselbe nicht zu erlangen hoffen dürfe. Bereits sei er in Form eines Briefes von Seiten des Vicekönigs von Indien als Emir von Kabul, das heißt als de facto-Herrscher und Nachfolger seines Vaters anerkannt worden. Noch sei nicht festgestellt, inwieweit er sich im Besitze dieser Macht befinde. Für den Augenblick genüge es, daß kein Rival sich zeige, um ihm dieselbe streitig zu machen. Auf alle Fälle hätten sich seine Aussichten in Folge der bereitwilligen Anerkennung der indischen Regierung bedeutend vermehrt. Auf der andern Seite werde England endlich nach Wunsch festen Fuß in Afghanistan fassen und diese Stellung zum Nutzen Beider behaupten können. Indien werde nunmehr eine bestimmte Grenze besitzen, welche zu überschreiten es keinen Grund habe; es werde für die Zukunft im Stande sein, seine Macht innerhalb seiner Grenzen zu consolidiren und mit Gleichmuth die Fortschritte eines jeden Rivalen zu betrachten, so lange derselbe sich von dem soeben gesäuberten Terrain ferne halte.

Aus der Capstadt wird unterm 29. April via St. Vincent gemeldet: „Der Vormarsch der Truppen hat noch nicht begonnen, aber Oberst Wood's Colonne ist wesentlich verstärkt worden. Lord Chelmsford hat die Front persönlich besucht. Man hofft, es werde ein anderer General den Vormarsch des Gros leiten. Die Berichte aus Transvaal lauten höchst befriedigend. Das Meeting der Boers in Erasmus, unweit Prätoria, erklärte sich unter dem Einflusse der neuesten britischen Gesetze einstimmig für Frieden und acceptirte Sir Bartle Frere's Vorschläge als Basis für einen Ausgleich. In Transvaal wird wahrscheinlich ein berittenes Hilfs-Contingent organisirt werden. In der ganzen Colonie herrscht eine ruhige Stimmung und es werden keine Einfälle besorgt.“

In **Amerika** scheint ein Conflict zwischen dem Präsidenten und dem Congreß nicht mehr zu vermeiden zu sein. Wie man sich erinnert, hatte der Erstere vor einigen Wochen sein Veto gegen einen Zusatzantrag zur Armee-Bill erhoben, durch welchen die Anwesenheit von Unionstruppen bei den Präsidentschaftswahlen verboten werden sollte. Der Congreß hatte hierauf diesen Zusatzantrag zurückgezogen, worauf die Demokraten-Partei in der Deputirtenkammer eine Special-Bill mit denselben Bestimmungen einbrachte, die dann in beiden Häusern acceptirt wurde. Präsident Hayes hat nun neuerdings von seinem Vetorechte Gebrauch gemacht; das Repräsentantenhaus lehnte es jedoch mit 109 gegen 101 Stimmen ab, die Tagesordnung zu suspendiren und die Armee-Creditvorlage zu erledigen.

Deutschland.

= **Berlin**, 15. Mai. [Der Reichskanzler und die Deputationen wirthschaftlicher Interessenkreise. — Ausprägung von Goldmünzen. — Fünfzig-Mark-Scheine und Fünf-Mark-Scheine.] Von den hier anwesenden zahlreichen Deputationen verschiedener Industriezweige haben mehrere, u. A. namentlich die Vertreter der Tabaksindustrie, Anstrengungen gemacht, eine Audienz bei dem Reichskanzler zu erlangen, um ihre Wünsche bezüglich Zollermäßigungen vorzutragen. Es ist ihnen aber bedeutet worden, daß der Reichskanzler principiell keine Deputationen zu empfangen entschlossen ist. — Hinsichtlich der Ausprägung von Goldmünzen lautet der Beschluß des Bundesrathes dahin, daß 1) bei den nächsten für Rechnung der Reichsbank stattfindenden Goldausprägungen bis zur Höhe von 50 Millionen Mark unter Vertheilung auf sämmtliche deutsche Münzstätten, mit Ausschluß von Doppelkronen, nur Kronen ausgeprägt und die hierdurch entstandenen Mehrkosten auf die Reichskasse übernommen werden; 2) zu den Mehrkosten außer den erhöhten Prägegebühren auch die Versendungskosten zu rechnen seien, welche in Folge der Vertheilung der vorstehend genehmigten Prägung auf sämmtliche Münzstätten erwachsen; und 3) bei Vertheilung dieser Prägung auf die einzelnen Münzstätten die in dem Bundesrathsbeschlusse vom 19. Februar 1877 Punkt 3 bestimmten Procentsätze zu Grunde gelegt werden. — Im Weiteren hat der Bundesrath beschlossen, daß vorläufig nur 50-Mark-Scheine auszufertigen seien, bis der Umlauf von 5-Mark-Scheinen auf den Betrag von 50 Millionen

Mark und der von 20=Mark=Scheinen auf den Betrag von 40 Mill. Mark reducirt sein wird.

□ **Berlin**, 15. Mai. [Die Zollverhandlungen im Reichstage. — Vorarbeiten zum Unterrichtsgesetz. — Generalversammlung des Arbeitgeber=Vereins „Concordia“. — Minister Camphausen. — Aus dem Bundesrath. — Sonntagsfeier.] Die beiden wirthschaftlichen Parteien des Reichstags haben sich heute bei der Specialdebatte über den Zolltarif gelegentlich einer unbedeutenden Position zum ersten Male in einer, wenn auch nicht namentlichen Abstimmung gemessen. Ein Ueberblick über die Reihen der Abstimmenden machte zur Gewißheit, was schon lange an dieser Stelle behauptet wurde, daß die für den Zolltarif eintretende Mehrheit zwei Drittheile des Hauses umfaßt. Daß die Regierung bei dieser Zusammensetzung des Hauses die Zoll= und Steuercampagne schon in 5 Wochen zu beendigen hofft und den Zolltarif bereits am 1. Juli zu publiciren wünscht, mag als ein Beweis dafür gelten, daß das Zustandekommen der wirthschaftlichen Gesetze nicht irgend ein häuslicher Zwist innerhalb der Mehrheitsparteien aufhalten kann. Man schlägt deshalb in eingeweihten parlamentarischen Kreisen die von conservativen Freihändlern beantragte Herabsetzung der Eisenzölle eben so gering an, als die Differenz, welche sich zwischen den Industriellen und Landwirthen innerhalb der volkswirthschaftlichen Vereinigung betreffs der Erhöhung der Kornzölle ergeben haben soll. Es handelt sich hier um Wünsche von Minoritäten innerhalb der Mehrheitsparteien, welche ihren Wahlkreisen gegenüber dies oder jenes anregen und, nachdem sie ihre Pflicht gethan, sich der Majorität fügen. Im Ganzen und Großen hat schon der heutige Debattentag erwiesen, daß gerade die Mehrheit wenig Neigung zeigt, selbst den wichtigen Positionen des Tarifs so viel Zeit zu gönnen, als die Generaldebatte erfordert hat. Gerade ihrem sachkundigen Redner, dem Abg. Rentzsch, der die Eisenzölle zu vertheidigen hatte, widmeten die Conservativen und das Centrum nur geringe Aufmerksamkeit, während sie den Oppositionsrednern (Abgg. Delbrück und Bamberger) mit lautloser Stille zuhörten. Ob diese Dispositionen für die Folge festgehalten werden, dürfte sich dann erweisen, wenn die Nothwendigkeit an die Majorität herantritt, die Debatten durch Schlußanträge zu kürzen. Die Freihändler sind darauf gefaßt, weil der Reichskanzler die Schutzzölle als gesichert erachtet, während er für die Finanzzölle noch Befürchtungen hegt, die gegenüber den Velleitäten der Ultramontanen nicht unbegründet sein mögen. — Bei den letzten und vorletzten Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause sind in einer Reihe von Kreisen Candidaten aufgestellt und durchgebracht worden, speciell zu dem Zwecke, das Unterrichtsgesetz mitberathen und vollenden zu helfen, das durch Artikel 26 der Verfassungsurkunde jetzt seit dreißig Jahren versprochen ist. Freilich sind seit dem Amtsantritt des gegenwärtigen Cultusministers mehrere allgemeine, einzelne Theile das Unterrichtswesen ordnende Verfügungen erlassen worden. So sind ergangen die Verfügung vom 15. October 1872 über Einrichtung, Aufgabe und Zweck der preußischen Volksschule unter Aufhebung der Regulative, die Lehrordnung und der Lehrplan für die Seminarien von demselben Datum, der Lehrplan für die Mittelschulen, die Prüfungsordnung für Volksschullehrer, Lehrer an Mittelschulen und Rectoren, alles von jenem bahnbrechenden 15. October datirt; dann die Prüfungsordnung für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen vom 24. April 1874, die Verfügung, betreffend die gewerblichen Fortbildungsschulen, vom 17. Juni 1874 u. s. w. Hierdurch ist aber dem Bedürfnisse nach einem organischen Gesetze nicht genügt. Ob dies Bedürfniß in der nächsten Session oder auch nur innerhalb der nächsten Legislaturperiode Befriedigung finden wird, kann man um so weniger vorher sagen, wenn man die gegenwärtige unsichere Stellung des Cultusministers bedenkt. Inzwischen thut der Letztere alles Mögliche, um die vorbereitenden Arbeiten zu vervollständigen. In Verbindung mit seinen Collegen vom Innern und den Finanzen hat er neuerdings eine Erhebung über die Organisation des Volksschulwesens in der gesammten Monarchie angeordnet und dabei die Erwartung ausgesprochen, daß diese Erhebung mit der der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechenden Sorgfalt und Gründlichkeit, so wie mit möglichster Beschleunigung vorgenommen werde. Das Material soll von den betreffenden Behörden durch Ausfüllung von vier verschiedenen Tabellen geliefert werden, von denen die erste die vorhandenen Schulklassen und Lehrkräfte, die zweite das zur Besoldung der Lehrer vorhandene Schul=, Kirchen= und Stiftungsvermögen, die dritte die gegenwärtig zu persönlichen Kosten der Volksschul=Unterhaltung stattfindenden Aufwendungen und die vierte die gegenwärtig zu sächlichen Kosten erfolgenden Ausgaben enthalten soll. Die Beschaffung des Materials wird bestimmt bis zum 15ten Juni erwartet. — Die General=Versammlung des neu gegründeten Arbeiter=Vereins „Concordia“ findet, wie uns mitgetheilt wird, Sonntag, den 25. Mai d. J., Vormittags 10½ Uhr, im Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. statt. Die Tagesordnung ist, wie folgt, festgestellt worden: 1) Rechenschafts= und Geschäftsbericht über die seitherige Entwickelung des Vereins. 2) Berathung der Statuten. 3) Rechnungslegung über die seitherigen Einnahmen und Ausgaben. 4) Wahl des Central=Ausschusses. Ueber die Festsetzung der Statuten hat der durch seine humanitären Bestrebungen wohlbekannte frühere Abgeordnete, Fabrikbesitzer Fritz Kalle=Biebrich a. Rhein, der die Anregung zur Bildung des Vereins Concordia gegeben hat, das Referat übernommen. Die Wahl des Ortes, an welchem die Generalversammlung stattfinden soll, ist deshalb auf Frankfurt a. M. gefallen, weil von verschiedenen Seiten dahingehende Wünsche ausgesprochen wurden und weil die centrale Lage Frankfurts für die über ganz Deutschland verbreiteten Vereinsmitglieder am geeignetsten erscheint. Der Verein Concordia, zu dessen Bildung vor einigen Monaten die ersten Schritte geschehen, zählt bereits 808 Mitglieder. Die Beitragssumme für 1879 beträgt 15,553 M. Unter den Mitgliedern befinden sich die hervorragendsten industriellen Firmen aus allen Gebieten des Vaterlandes, ebenso vielfach mittlere und kleinere Geschäftsinhaber, sowie eine Anzahl patriotisch gesinnter Männer aus allen Berufsklassen, die, ohne in directem Zusammenhang mit der Industrie zu stehen, auf diese Weise ihr Interesse für humanitäre Bestrebungen und für Anbahnung besserer socialer Beziehungen zwischen Mehr= und Minderbemittelten bethätigt haben. Unter dieser Kategorie von Vereinsgenossen befinden sich Mitglieder des Reichstages, des preußischen Abgeordnetenhauses und anderer Particularvertretungen, Gelehrte, Aerzte, Beamte bis zum Staatsminister und Offiziere bis zum Generalfeldmarschall &c. Wenn nach dem Mitgetheilten auch der Anfang als ein durchaus erfreulicher bezeichnet werden kann, erscheint es doch zur Lösung der Vereinsaufgaben nöthig, daß der gute Zweck des Vereins noch in weiteren Kreisen gewürdigt wird. Als ein erfreuliches Zeichen registriren wir die Thatsache, daß in jüngster Zeit weitere Beitrittserklärungen von staatlichen Verwaltungs= und technischen Behörden, von Handelskammern und größeren Vereinen erfolgt sind. — Von dem früheren Finanzminister Camphausen, den alle Welt im Lande der Pyramiden wähnte, verlautet auf einmal, er sei in dem hessischen Bade Wildungen zur Cur angekommen. Wahrscheinlich liegt hier eine Verwechselung mit dem älteren Bruder Ludolf vor, der im Jahre 1848 für wenige Monate Minister war und seit langer Zeit von allen politischen Geschäften zurückgezogen in Köln lebt. Von dem Ex=Finanzminister versicherten noch neulich die Officiösen bei Gelegenheit der Erörterung über die Frage der Besetzung des Präsidiums der „Wilhelmsspende“, daß seine Rückkehr aus Egypten noch gar nicht absehbar sei. — Wie nachträglich bekannt wird, ist der Gesetzentwurf, betreffend die Uebernahme der preußischen Staatsdruckerei durch das Reich, keineswegs ohne alle Opposition im Bundesrathe angenommen worden. Mecklenburg=Strelitz und Reuß ä. L. haben sich sogar noch bei der Schlußabstimmung ihrer Stimmen enthalten. In den Motiven des Entwurfs mußte, einem Antrage des sächsischen Bevollmächtigten gemäß, die Befugniß der Reichsdruckerei, auch von Privatpersonen Werke, deren Verbreitung wissenschaftliche oder Kunstinteressen wesentlich zu fördern geeignet sind, ausnahmsweise zum Druck anzunehmen, sofern die Reichsdruckerei sich vermöge ihrer durch die Hauptaufgabe bedingten speciellen Betriebseinrichtungen für die Herstellung der fraglichen Druckarbeiten besonders eignet, an die weitere Bedingung geknüpft werden, daß „finanzielle Opfer dadurch nicht herbeigeführt werden“. — Der Bundesrath hat sich mit der Resolution des Reichstages einverstanden erklärt: den Reichskanzler zu ersuchen, eine Vereinfachung der von dem Bundesrathe auf Grund des Wechselstempelgesetzes erlassenen Vorschriften über die Art und Weise der Verwendung der Wechselstempelmarken in Erwägung zu ziehen. — Anscheinend in Folge genereller Weisungen von Berlin aus haben in verschiedenen größeren Städten Preußens die Polizeibehörden in letzter Zeit angefangen, die Vorschriften über die äußere Heilighaltung des Sonntags in etwas rigoroser Weise zu handhaben. In den rheinischen Städten, besonders in Köln, wo man dergleichen gar nicht gewohnt war, ist das Publikum über den Zwang nicht wenig aufgebracht. Den directen Interessenten, Kaufleuten und dergleichen, die sich mit einer Eingabe an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz gewandt hatten, ist von demselben geantwortet worden, daß Erörterungen über die fragliche Angelegenheit bereits in der Ministerialinstanz schweben.

△ **Berlin**, 15. Mai. [Die Wahlen der Vorsitzenden der wirthschaftlichen Commissionen. — Die zweite Lesung der Zolltarifvorlage.] Die gestrigen Wahlen der Vorsitzenden der drei Commissionen haben überall den Ausschluß der nationalliberalen Partei ergeben. Bei der Tarifcommission war dies Resultat längst vorher angekündigt. Man scheint nationalliberaler Seits erwartet zu haben, daß die conservativ=clericale Coalition Herrn von Bennigsen, der seit Jahren Vorsitzender jeder Commission, der er angehörte, gewesen ist, in Folge seines Ueberganges in das agrarisch=schutzzöllnerische Lager, trotz seines Nationalliberalismus den Vorsitz geben würde. Aber dazu fanden sich die Verbündeten um so weniger veranlaßt, als in Folge der Bennigsen'schen Rede ja sofort eine Anzahl der sogenannten unsicheren Cantonisten in das Regierungslager abgeschwenkt ist. Die Tabaksteuercommission war die einzige, in der es den nationalliberalen Mitgliedern gelungen war, mit den Freiconservativen ein Compromiß über den Vorsitz abzuschließen. Das Compromiß ging aber auf den Vorsitz des nationalliberalen Abg. Stephani=Leipzig, von dem gleichzeitig bekannt wurde, daß er seinen Wählern erklärt habe, er sei zwar gegen die Tabakssteuer, werde aber, damit etwas zu Stande komme, doch zuletzt für sie stimmen. Darnach zogen die fortschrittlichen Commissionsmitglieder, die bei der Abrede nicht gefragt waren, doch vor, durch ihre Stimmen für den Candidaten des Centrums und der Deutschconservativen, den clericalen Abg. Graf Fugger, der persönlich weit mehr Garantien einer rein sachlichen Entscheidung bietet, den Ausschlag zu geben. — In der heutigen Reichstagssitzung fand in der zweiten Berathung der nicht in die Commission verwiesenen Tarif=Positionen bei den Bürstenbinder= und Siebmacherwaaren ein lebhaftes Vorpostengefecht mit einer principiellen Abstimmung statt. Gegen den Zollschutz ihrer Fabrikate hatten die Betheiligten aus Gotha lebhaft protestirt, es wird sehr wenig importirt und sehr viel exportirt; der geringe Zoll wird somit nur unnütze

---

Preußische Hofgeschichten.

Aus unseres Kaisers Jugendzeit.

Von **Arnold Wellmer**.

(Nachdruck verboten.)

V.

König Friedrich Wilhelm III. hatte die junge Gräfin Auguste von Harrach bereits im Sommer 1822 in seinem Lieblingsbade Teplitz kennen gelernt, sie häufig zur Polonaise geführt, gern mit ihr geplaudert und überhaupt Wohlgefallen an ihr gefunden.

Der Vater scheint wirklich ein Professionsspieler gewesen zu sein, denn er fuhr von einem Bade in's andere, so von Teplitz in's Buschbad bei Meissen, von dort nach Doberan und Putbus — und so fort.

Im Sommer 1824 traf der König die Harrachs wieder in Teplitz und setzte die Bekanntschaft besonders mit der Tochter und Mutter gern fort. Ja, als die Mutter ihm eines Abends sagte: sie würden am anderen Morgen abreisen! — suchte der König sie zu überreden, doch noch einige Tage zu bleiben. Die Gräfin aber meinte, das erlaube ihre Kasse nicht, ihr Lohnkutscher bekäme für jeden Tag 5 Fl. Einlösungsscheine (1½ Thlr.) Wartegeld . . . Und der König hatte nicht den Muth, die Tragung der Kosten anzubieten. Aber — er besuchte auf der Heimreise das Buschbad bei Meissen, wo die Harrachs weilten. Der preußische Gesandte in Dresden mußte ein „Collation“ arrangiren, bei welcher Friedrich Wilhelm Auguste von Harrach wieder sah und sich immer vertrauter mit dem Gedanken machte, sie zu seiner Gemahlin zu erwählen. — Fürst Wittgenstein leitete dann die Unterhandlungen. Varnhagen weiß noch zu melden: „Auch wäre zuerst nicht von eigentlicher Heirath die Rede gewesen. Die Sache sei nachher durch die Umstände so sehr gestiegen, wie anfangs gar nicht die Absicht gewesen . . .“

Der Bericht des Bischofs Eylert weicht in einigen Hauptpunkten von Varnhagens Darstellung ab. So erzählt Eylert ausdrücklich: der Kronprinz sei bei der Vermählung seines Vaters in der Schloßcapelle zu Charlottenburg gegenwärtig gewesen.

Mitte November 1824 hatte Bischof Eylert über das Bibelwort gepredigt: „Richtet nicht!“ — Nach der Predigt ließ der König den Bischof zu sich kommen und sagte ihm: „Jetzt wird auch das Richten über mich angehen . . . Will Ihnen nur sagen: will wieder heirathen! Die Sache ist jetzt noch ein Geheimniß. Die Welt soll es erst erfahren, wenn die Heirath geschehen ist. — Ich bin in meinem häuslichen Leben von schweren Verlusten betroffen. Nun verläßt mich auch die letzte Tochter Luise. Ich werde sie sehr vermissen. Nur damit kann ich mich trösten, daß sie den besten Menschen in der Welt, den Prinzen Friedrich der Niederlande, heirathet. Sie ist ein gutes Kind, freundlich und liebevoll, wie ihre selige Mutter, eine zweite Luise. Ich sympathisire mit ihr und sie hängt mit ganzer kindlicher Seele an mir. Sie besorgt alle meine Häuslichkeiten, versüßt mir meine einsamen Stunden, liest mir vor, sitzt an meinem Bette, wenn ich krank bin, macht mir Alles recht, versteht mich . . . Und dann giebt es besonders in kranken, verdrießlichen Tagen Hilfsleistungen und Erleichterungen, die kein Lakai, kein Arzt, kein Freund, die nur eine sanfte weibliche Hand, oft auch selbst nicht einmal die einer guten Tochter, sondern nur die einer freundlichen Ehefrau leisten und geben kann. Ich muß also wieder heirathen; um so mehr, da ich alt und hinfällig werde. — Eine Königin darf es nicht sein; die habe ich gehabt. Eine Luise bekomme ich nicht wieder. Wir Beide waren jung; die Zeiten sind hin, auf immer hin! Eine Königin muß einen Hofstaat haben; der ist kostbar und kostet dem Hause und Lande viel Geld. Eine Königin genirt mich und ich genire mich nicht gern. Ist sie gar herrschsüchtig und mischt sich in Dinge, die sie nichts angehen, — bilden sich geheime Parteien bei Hofe, so wird mir vollends mein Bischen Leben verbittert. Eine junge Fürstin, die noch bessere Aussichten hat, nimmt mich nicht aus wahrer Liebe; eine alte aber, eine Hagebutte, die nicht eine Rose war, will ich nicht. Das erste Mal wählte ich aus Neigung und ich gewann das größte Loos; ich hoffe, auch das zweite Mal wird es mir wohl gehen. Ein junges liebenswürdiges Mädchen, welches durch die Verbindung mit mir glücklich wird, ist meine Braut. Von der menschlichen Freiheit, welche in diesen Stücken Jedermann hat, habe auch ich Gebrauch gemacht; ich bin meinem Herzen und seinem inneren Zuge gefolgt. . . Meine zweite Gemahlin soll aus Gründen, die ich schon gesagt, zwar keine Königin, aber vor Gott und Menschen in wechselseitiger Ehrbarkeit und Treue meine rechtmäßige Ehefrau sein. Eine solche morganatische Ehe will ich schließen mit der Gräfin Auguste v. Harrach. Ich habe sie in Teplitz kennen gelernt und mehrere Jahre beobachtet. Ich habe sie lieb gewonnen; sie hat die Eigenschaften der Anmuth, der Weiblichkeit, des gesunden Verstandes, der Anspruchslosigkeit und Unbefangenheit, wodurch ich beglückt werden kann. Ihre Eltern sind aus einem angesehenen altösterreichischen Geschlechte; der Name Harrach kommt schon im dreißigjährigen Kriege vor. . . . Je näher der Zeitpunkt der Vermählung heranrückt, desto ernster sehe ich die wohlüberlegte Sache an. Sie ist mir nicht leid; ich habe die Ueberzeugung, sie sei gut und werde mir gut sein. Aber die Gräfin Auguste von Harrach bringt mir unstreitig Opfer, schwere Opfer. Sie ist jung und blickt fröhlich in's Leben: ich bin alt und habe viel Bitteres erfahren. Es ist eine schwierige Aufgabe für ein junges Mädchen, das Loos des Lebens mit einem Manne, der ihr Vater sein könnte, zu theilen, und bei dieser großen Verschiedenheit des Alters und der Ansichten dennoch zufrieden und heiter zu bleiben. Eine solche Frau hat es dann recht übel. Doch geht es noch bei stiller Zurückgezogen- im glücklichen Privatstande. — Aber das ist hier nicht der Fall, Die junge Gräfin kommt so recht ins Leben und sein Geräusch hinein. Von allen Seiten ist sie von neugierigen Augen beachtet, von beredten Zungen kritisirt. Sie ist meine Gemahlin und doch keine Königin. Ein solcher Contrast fällt auf und führt Inconvenienzen mit sich. Es wird viel Weisheit, Herzensgüte und Tact dazu erfordert, unter solchen Verhältnissen sich würdig zu benehmen. — Noch vor zehn Tagen habe ich der jungen Gräfin umständlich geschrieben und sie gebeten, wohl zu überlegen, was sie thäte; sie möge vor Gott und ihrem Gewissen sich redlich prüfen. Wenn es ihr im Geringsten leid sei, so wolle ich, so schwer es mir auch würde, sie ihres Versprechens entbinden. Ich würde sie dann sogleich ansehnlich ausstatten — und reich und frei könne sie ganz nach ihrem Herzen aus innerer Neigung einen Andern heirathen. Die edle Gräfin hat mir aber geantwortet: sie sei durch meinen Brief nur noch mehr in ihrem Beschlusse befestigt; sie liebe mich von Herzen, sie achte mich aufrichtig und ihr ganzes Bestreben werde nur dahin gehen, mich so glücklich zu machen, als sie könne.“ — Schließlich befiehlt der König dem Bischof Eylert Verschwiegenheit an und bestellt ihn zur Trauung am Donnerstag, den 9. November, nach Charlottenburg ins Schloß. „Wenn aber am Schluß des Trauformulars von „Nachkommen“ gesprochen wird, so können Sie das weglassen,, denn davon kann nicht mehr die Rede sein.“

Die ganze Trauung ging auf das Geheimnißvollste vor sich. Der Bischof wurde von dem Geh. Kämmerier Timm an einer Seitenthür des Schlosses empfangen: „mit aufgehobener Hand und leiser Stimme“. Es währte nicht lange, so traten der erste Kammerherr, Fürst von Wittgenstein und der Oberhofmeister v. Schilden, bald nachher aber ein ältlicher, in Scharlach gekleideter Herr, eine in eine schwarze Enveloppe gehüllte Dame, schon bei Jahren, und ein junges, schönes, mit einem herunterhängenden Schleier angethanes Mädchen in das Zimmer. Es war die königliche Braut, die Gräfin Auguste v. Harrach mit ihren betagten Eltern. Alles war still. Man sprach nicht und sah vor sich hin. Es lag darin etwas Peinliches, — welches aber nicht lange währte, denn der auf den Zehen eintretende Oberst von Witzleben sagte mit gedämpfter Stimme: „Meine Herrschaften, nun ist es Zeit, der König erwartet Sie!“ — Der geheime Kämmerier Timm sagte mir leise ins Ohr: „Wir gehen einen anderen Weg!“ — Er schloß die erste Thür auf und hinter sich wieder zu; ebenso die zweite und so gings von Zimmer zu Zimmer, das lange Schloß hindurch, bis wir in die Stube vor der Kapelle gekommen waren. Diese war ganz leer, und während der Zeit, daß der Geh. Kämmerier Timm die Altarlichte anzündete, legte ich meine Amtskleidung an. Kaum hatte ich mich an den Altar gestellt, als der König, seine Braut, die Gräfin Auguste v. Harrach an der Hand, in die Kapelle trat. Hinter ihm her gingen der Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg=Strelitz, der Graf und die Gräfin v. Harrach, der Fürst und Oberkammerherr zu Sayn und Wittgenstein, der Oberhofmeister Freiherr v. Schilden, der Oberst v. Witzleben und der Cabinetsrath Albrecht.

Nach der heiligen Handlung ging der König zum Kronprinzen, seinem erstgeborenen Sohne und sagte ihm folgende Worte: „Wissen die Unsterblichen die Werke der Sterblichen hier auf Erden, so wird Deine verewigte Mutter sich dieser Stunde freuen. Du wirst sie in ihrer Verpflichtung im Herzen behalten. Du wirst länger leben als ich und nach meinem Tode meiner christlichen, rechtmäßigen Gemahlin ein treuer Freund und Gönner sein!“ Dabei umarmte der König seinen Sohn in großer Rührung. Nach einem stehend eingenommenen Frühstück fuhr die Fürstin Liegnitz mit ihren Eltern in einer Miethskutsche nach Berlin zurück — ins Hotel.

Trotz dieser auffallenden Geheimnißthuerei wußte dennoch schon am Hochzeitsabende in Berlin eine Person das große Geheimniß: Lisette, das Dienstmädchen der Geheimräthin Schulz! Lisettens Bräutigam war königl. Lakai und — hatte die ganze Trauung durch's Schlüsselloch belauscht und sogleich seiner Geliebten Alles wiedererzählt, mit dem frommen Wunsche: Lisette solle bei der „neuen Königin“ Bettfrau werden und dann — könnten sie sich heirathen . . . Lisette hatte in ihrem Herzensjubel Alles ihrer Herrin anvertraut und um ein gutes Dienstzeugniß gebeten, um königliche Bettfrau zu werden! — Die gute Geheimräthin aber glaubte in ihrer Unschuld: Lisette sei total übergeschnappt! — und bat ihren Freund, den Geh. Cabinets=Rath Albrecht in allem Ernst, die verrückte Lisette in der Irrenanstalt der Charité unterzubringen! — Albrecht aber gab seiner Freundin lächelnd den Rath: es doch noch einige Tage mit Lisettens Verrücktheit geduldig anzusehen!

In die Charité ist Lisette also nicht gekommen, aber auch schwerlich königliche Bettfrau geworden. Vermuthlich ist auch ihr Geliebter

Schwierigkeiten beim Grenzverkehr machen; für den Zoll läßt sich eigentlich blos geltend machen, daß sich nach der Versicherung des Regierungscommissars die Bürstenbinder von Flensburg und Wolgast über den hohen dänischen Zoll beschwert haben, und daß der Abg. v. Ludwig (der bekannte Gründerverfolger, den das Centrum des Abgeordnetenhauses nicht unter sich geduldet hatte) und der Abg. von Kardorff gesehen haben wollten, daß „unendliche Quantitäten Bürsten aus Oesterreich nach Schlesien hineinkommen", während die Statistik diesen Import nur gering beziffert. Erwägt man nun, daß für den Zoll allein die Abgg. von Ludwig und Kardorff mit recht billigen und allgemeinen Phrasen sprachen und daß ihn mit guten sachlichen Gründen die Abgg. Müller-Gotha, Richter-Hagen und Karsten von der Fortschrittspartei, Rickert von den Nationalliberalen und Freiherr v. Maltzan von den Deutschconservativen bekämpften, so schien diesmal die Entscheidung nicht zweifelhaft zu sein. Aber nein! auf Gründe kommt es nicht an, Herr von Varnbüler verlangt, daß die Bürstenbinder auch gegen ihren Willen durch den Schutz der nationalen Arbeit beglückt werden, — Herr von Varnbüler beantragt Schluß; sofort erhebt sich die Mehrheit, um zu schließen und dann den Zoll anzunehmen. Bis auf Freiherrn von Maltzan und drei Genossen stimmten alle Deutschconservativen mit Varnbüler und allen Freiconservativen, mit Windthorst und fast allen Clericalen, mit Löwe, Berger, Bockum-Dolffs, den Elsässern und anderen Wilden mit 3/5 der Nationalliberalen, darunter Bennigsen, von Benda, und mit dem Volksparteimann Härle. Man sieht daraus, daß die coalirten Agrarier und Schutzzöllner, incl. des neuen Zuwachses von Bennigsen und Genossen meinen, auch stramm für alle und jede, noch so wenig begründete, unerhebliche Zollerhöhung stimmen zu sollen.

⊙ **Berlin**, 15. Mai. [Amtsbezirke der französischen Consulate in Deutschland. — Sterbekassenverein für deutsche Postbeamte. — Aus dem Landwirthschafts-Ministerium. — Neu eröffnete Eisenbahnen.] Die französische Regierung hat die Amtsbezirke ihrer consularischen Posten in Deutschland anderweitig abgegrenzt. Es sind zugetheilt worden: 1) dem Consul in Danzig, welchem das Vice-Consulat in Königsberg untersteht, die Provinzen Ost- und Westpreußen, sowie der Regierungsbezirk Cöslin; 2) dem in Breslau die Provinzen Schlesien und Posen; 3) der Botschaft in Berlin mit Consular-Agenturen in Stettin und Magdeburg die Provinzen Pommern excl. der Regierungsbezirke Cöslin und Brandenburg, sowie der Regierungsbezirke Magdeburg und der Herzogthümer Braunschweig und Anhalt; 4) dem Consulat in Leipzig die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, das Königreich Sachsen, die sächsischen Herzogthümer, Rudolstadt, Sondershausen und die beiden Reuß; 5) dem Consulat in Bremen, welchem die Consular-Agentur Bremerhafen untersteht, die Provinz Hannover, ausgenommen die Ufer und die Häfen der Elbe, das Großherzogthum Oldenburg, ausgenommen Birkenfeld und Eutin, die Lippe'schen Fürstenthümer und Pyrmont; 6) dem Consulat in Düsseldorf, welchem die Vice-Consular-Agentur in Köln untersteht, die Provinzen Westfalen und Rheinland; 7) dem General-Consulat in Frankfurt a. M. die Provinz Hessen-Nassau, das Großherzogthum Hessen, das Fürstenthum Waldeck und die oldenburgische Enclave Birkenfeld; 8) dem Consulat in Stuttgart das Königreich Würtemberg und die hohenzoller'schen Lande. Der Geschäftsbereich des General-Consulats Hamburg ist unverändert geblieben. — Das Directorium des Sterbekassenvereins für deutsche Postbeamte macht bekannt, daß die Vollmachten zur Vertretung auswärtiger Mitglieder des Vereins bei der am 24. Mai stattfindenden ordentlichen Generalversammlung spärlich eingehen und daß daher wünschenswerth ist, aufmerksam zu machen, es möge für die Vertretung Sorge getragen werden. — Am 4. Juni findet im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten eine commissarische Berathung statt, um die Abänderungen des Streitverfahrens in Auseinandersetzungssachen vorzubereiten, welche im Geltungsbereich der Verordnung vom 20. Juni 1817 wegen Organisation der General-Commission erforderlich werden durch den Erlaß der deutschen Civilprozeß-Ordnung. — Mit dem heutigen Tage (15. Mai) erfolgt die Eröffnung mehrerer Eisenbahnstrecken, nämlich 1) eine Theilstrecke Groß-Strehlitz-Tost der Eisenbahn Oppeln-Peiskretscham; 2) Coblenz-Niederlahnstein; 3) Coblenz-Ehrang im Regierungsbezirk Trier; 4) Neustettin-Posen über Schneidemühl; 5) Berlin-Sangershausen. Sämmtliche fünf Eisenbahnen werden auch von diesem Tage ab zur Beförderung von Postsendungen aller Art benutzt. Es tritt damit in Bezug auf das Verhältniß dieser Eisenbahnen zur Reichs-Post-Verwaltung das Eisenbahngesetz von 1875 in Anwendung.

[Der Verfassungs-Entwurf für Elsaß-Lothringen,] dessen Autorschaft man auf die Thätigkeit des Unterstaats-Secretairs Herzog und des Abgeordneten v. Puttkamer-Fraustadt zurückführt, findet, nach der „Nat.-Ztg.", in parlamentarischen Kreisen eine günstige Aufnahme.

[Bei den Verhandlungen über das Sperrgesetz in den Bundesraths-Ausschüssen] hatte, wie die „Magd. Ztg." erzählt, Baiern beantragt, das Gesetz möge blos ad hoc Giltigkeit haben, also in Bezug auf die in dem jetzt zur Berathung vorliegenden Zolltarife vorgeschlagenen Zölle. Dieser Antrag ward jedoch abgelehnt, so daß nun nach der Fassung des Ausschusses (dem heute der Bundesrath in pleno beigetreten) das „Sperrgesetz" auch für die Zukunft gelten würde, wenn z. B. im nächsten Jahre der Reichskanzler abermals Zölle erhöhen oder neu einführen wollte.

[Abg. Mosle] ist durch Erklärung vom 13. d. Mts. in Folge des mitgetheilten Beschlusses der nationalliberalen Fraction über sein Verhalten am 8. und 9. d. Mts. aus der Fraction ausgeschieden. — Damit wäre die unerquickliche Angelegenheit an sich erledigt. Ihr Verlauf, sagt die „Tribüne", wird aber Denjenigen, die sich über die Spaltung und Zersetzung der nationalliberalen Partei fortdauernd die Köpfe zerbrechen, vielleicht einen Fingerzeig dafür geben, wie das Gros der Partei über deren sogenannten „linken Flügel" denkt, dem ein so strebsames, compromißfreudiges Mitglied, wie Herr Mosle es war, durch einstimmigen Beschluß entschlossen preisgegeben wird.

[Deutscher Städtetag.] Bis Donnerstag hatten 50 Städte die Einladung des Berliner Magistrats angenommen, während im Ganzen 7 Städte (Augsburg, München, Leipzig, Carlsruhe, Gotha, Halle, Staßfurt) die Theilnahme an dem Städtetage abgelehnt haben.

[Prüfungsordnung der Aerzte.] In naher Zeit steht auch ein Beschluß des Bundesraths über die Prüfungsordnung für Aerzte bevor. Der bekannte Entwurf wird nicht geändert, also auch eine Zulassung der Realschul-Abiturienten zum Studium der Medicin nicht ausgesprochen werden. Die Erhöhung der Studienzeit von acht auf neun Semester gelangt ferner zur Einführung, und es werden, wie man hört, von dieser Neuerung nur diejenigen Studirenden nicht berührt werden, welche sich bei dem Inkrafttreten der Prüfungsordnung im achten Studiensemester befinden. Weiterem Vernehmen nach ist keine Regierung für die Zulassung der Abiturienten der Realschulen erster Ordnung beziehentlich der ihnen gleichstehenden Realgymnasien eingetreten, so daß neue Versuche der zuletzt erwähnten Lehranstalten vorerst aussichtslos sind.

[Ueber den gegenwärtigen Stand der Medicinalreform in Preußen] giebt ein in der „Medicinischen Wochenschrift" enthaltenes, an den niedersächsischen Aerztevereinsbund gerichtetes Schreiben des Ministers Dr. Falk, d. d. 12 d. M., Auskunft. In demselben heißt es: „Dem rc. eröffne ich, daß ich . . . von dem mir vorgelegten Entwurfe zu einer Organisation der ärztlichen Standesvertretung für die Provinzen der preußischen Monarchie mit lebhaftem Interesse Kenntniß genommen habe. Ich kann den Eifer und die eingehende Sorgfalt, mit welcher der rc. sich die Aufstellung und Begründung formulirter Vorschläge für die Organisation des ärztlichen Standes behufs der demnächstigen praktischen, geregelten Betheiligung desselben an den Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege und Medicinalverwaltung hat angelegen sein lassen, nur anerkennen, und ich betrachte den mir vorgelegten Entwurf als werthvolles Material für die zur Zeit innerhalb meines Ministeriums schwebenden Verhandlungen über die anderweite Organisation der preußischen Medicinalverwaltung. Im Wege der Gesetzgebung wird voraussichtlich die Frage wegen der ärztlichen Standesvertretung und ihrer demnächstigen Stellung zu den staatlichen Organen ihre praktische Lösung finden müssen. Bis jetzt ist es indessen, aller angestrengten Bemühungen ungeachtet, nicht möglich gewesen, die in Rede stehenden Verhandlungen auch nur zu einem vorläufigen Abschlusse zu bringen. Bevor aber dieselben nicht zu einem bestimmten, wie ich hoffe, bald zu erwartenden Abschlusse gelangt sind, befinde ich mich auch begreiflicher Weise nicht in der Lage, die dort geplante Organisation der ärztlichen Standesvertretung zu genehmigen, oder . . . auch nur bestimmte Bedingungen zu bezeichnen, unter welchen ich für die dort in Aussicht genommene Organisation die staatliche Anerkennung in Aussicht stellen könnte."

[Lehrherren und Lehrling.] Die durch die neueste Gesetzgebung (Gesetz vom 17. Juli v. J.) herbeigeführte Regelung der Verhältnisse der gewerblichen Arbeiter zu ihren Arbeitgebern beziehentlich Lehrherren wird von den letzteren, wie verschiedentlich wahrgenommen worden, nicht gehörig beobachtet, so daß die größten Nachtheile namentlich den Lehrherren erwachsen. Gegenwärtig ist zum Schutze der Lehrherren ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß, wenn ein Lehrling, ohne daß die im Gesetz vorgesehenen Gründe dies bedingen, ohne Zustimmung des Lehrherrn aus der Lehre geht, dieser den Anspruch auf Rückkehr gesetzlich nur begründen kann, wenn der Lehrvertrag schriftlich geschlossen worden ist. Liegt ein solcher schriftlicher Vertrag vor, so kann die Polizeibehörde den Lehrling zwangsweise auf des Lehrherrn Antrag zurückführen und ihn zum Bleiben in der Lehre, so lange als der Vertrag nicht gelöst ist, nöthigen lassen. Der Antrag des Lehrherrn ist — und hierauf kommt es besonders an — aber nur zulässig, wenn er binnen einer Woche nach dem Austritte des Lehrlings gestellt ist. Darnach muß auf schriftlichen Vertrag und auf Innehaltung der Frist zur Stellung des Antrages genau gesehen werden.

Leipzig, 14. Mai. [Dr. Simson.] Der Präsident des Reichsgerichts, der vorgestern hier angekommen, um die Einrichtungen für den hohen Gerichtshof zu besichtigen und Vorbereitungen für seine eigene Uebersiedelung hierher zu treffen, verläßt die Stadt heute Nachmittag und tritt die Heimreise über Berlin an.

München, 13. Mai. [Ausweisung und Verhaftung von Socialisten. — Das „Vaterland."] Der Kunstschüler Ludwig Hildt aus Warschau, welcher sich längere Zeit in München aufhielt und jüngst wegen Verbreitung verbotener socialistischer Schriften zu Beanstandungen Anlaß gab, wurde wegen Theilnahme an den nach § 1 des Socialistengesetzes verbotenen Bestrebungen auf Grund des baierischen Gesetzes über Heimath und Aufenthalt vom königl. Staatsministerium des Innern aus dem Staatsgebiete verwiesen. — Gegen einen Malergehilfen aus Oesterreich wurde wegen Verbreitung verbotener socialistischer Druckschriften strafrechtliche Untersuchung eingeleitet. Derselbe befindet sich in Untersuchungshaft. — Das „Baier. Vaterland" veröffentlicht eine Quittung des Grafen Arco-Zinneberg über die Gesammtsumme der für den Papst gesammelten Liebesgaben (Peterspfennige) von 62,886 Mark und bemerkt hierzu: „Indem wir hiermit die Sammlung schließen und die richtige Ablieferung der von uns gesammelten Liebesgaben für den heil. Vater ausweisen, danken wir all' den Tausenden, welche durch das „Baier. Vaterland" ihre Gaben zu spenden die Güte und Liebe hatten, und sagen ihnen von ganzem Herzen ein „Vergelts Gott!" Der Segen des Himmels und unseres heil. Vaters wird ihnen für die bewiesene Liebe und Opferwilligkeit nicht fehlen. Denn was sie gegeben, haben sie aus gutem katholischen Herzen Gott gegeben. Mögen sie auch ferner nicht vergessen, daß das von seinen Feinden beraubte Oberhaupt der Kirche, unser heil. Vater Leo XIII., auch fernerhin einzig auf die Gaben der Liebe seiner Kinder, der treuen Katholiken, angewiesen ist."

Oesterreich.

*** **Wien**, 15. Mai. [Die Convention über Novibazar und die Wahlprogramme.] Wohl hat die Regierung Eile, den Reichsrath übermorgen nach Hause zu schicken; sie muß sich sonst zuverlässig auf eine Interpellation wegen der Convention vom 21. April und auf eine daran geknüpfte Debatte gefaßt machen. Die aber könnte selbst dem Grafen Andrassy doch recht fatal werden, wenn er auch vor der Hand noch nicht darauf zu antworten brauchte. Angenehm und imposant wär's immer nicht, zwischen zwei Stühlen zu sitzen! Während die Freunde wehklagen, sie seien jämmerlich compromittirt, weil man sie Hunderte von Millionen für Zwecke der Annexion habe votiren lassen, die jetzt schlankweg dementirt würden, triumphiren die Feinde, Neu-Oesterreich sei man jetzt wohl glücklich los, dafür aber sei es doch um so klarer, daß die Regierung Hunderte von Millionen und Tausende von Menschenleben geopfert, einem bloßen Spectakeleffect ohne jede politische Bedeutung zu Liebe, lediglich weil sie etwas mit Eclat in Scene setzen wollte, was ganz einfach ohne jede Anstrengung zu erreichen war. Man hat da einmal mit fürchterlichem Lärmen eine offenstehende Thür eingestoßen. Aber wenn auch von einer Interpellation nicht mehr die Rede sein kann, und wenn auch später in den Delegationen unsere malcontenten Pairs

---

für seine Kunst des Lauschens am Schlüsselloch gebührend befördert worden.

Welches Aufsehen die ganze geheimnißvolle Heirathsgeschichte in Berlin machte, wissen wir aus Varnhagens Tagebüchern. Die größte Ueberraschung blieb aber dem königlichen General-Adjutanten von Knesebeck aufgespart, der einige Tage auf dem Lande gewesen war und erst kurz vor der königlichen Tafel zurückkehrte. Er erblickt im Speisesaal einen ihm fremden alten Herrn in rother Uniform mit dem großen Stern des Rothen Adlerordens — und erfährt: das ist der Graf Harrach, Vater der Fürstin Liegnitz . . . „Welcher Fürstin Liegnitz?" — „Nun, der Gemahlin des Königs!" — „Welches Königs?" — „Voilà!" — Herr von Knesebeck sieht den König in den Speisesaal treten, an der Hand seine junge Gemahlin — und der tapfere General-Adjutant ist wie vom Donner gerührt.

In Berlin und besonders am Hofe dauerte der Sturm gegen diese Heirath noch wochenlang fort — — dann gewöhnte man sich an die Fürstin Liegnitz. Die gute Kronprinzessin Elisabet war die Erste, die sich der verlassenen Gemahlin ihres königlichen Schwiegervaters freundlich annahm. Schon am 21. November weiß Varnhagen zu melden: „Man hört schon hin und wieder Stimmen, die sie artig und bescheiden, ja hübsch und liebenswürdig finden . . ." Und so ist denn mit den Jahren das Verhältniß der Fürstin Liegnitz zur königlichen Familie und zum Hofe immer besser geworden. Die Fürstin hat nie versucht, ihre bescheidene Stellung als Gemahlin, Freundin, Pflegerin Friedrich Wilhelms III. zu überschreiten. Bei Lebzeiten des Königs lebte sie still und zurückgezogen, — nach seinem Tode noch stiller . . . über dreißig Jahre lang, meistens auf ihrer Villa in der Schweiz. Unser Kaiser und seine Geschwister ehrten in der Fürstin Liegnitz die Wittwe ihres Vaters. Vor wenigen Jahren ist sie still gestorben. Die Todesnachricht kostete den Zeitungen kaum mehr als eine Zeile. Unsere Zeit hatte die Fürstin Liegnitz fast schon vergessen. Doch wurde ihr Name kürzlich wieder genannt, als in die „Villa der Fürstin Liegnitz" bei Sanssouci neues Leben und ein junges Glück einzog: die Urenkelin Friedrich Wilhelms III., Prinzessin Charlotte von Preußen, Erbprinzessin von Meiningen, mit ihrem Gemahl.

Charakteristisch für unseren Prinzen Wilhelm, „Sohn des Königs", ist: daß bei der Vermählung des Königs mit der Fürsten Liegnitz von — Prinzeß Elisa Radziwill gar nicht die Rede war. Und doch wäre dies die günstigste Gelegenheit gewesen, bei dem Könige und Vater diese Heirath durchzusetzen. Aber das liebe- und pietätvolle Herz des Sohnes wollte nichts „durchsetzen" — gegen den Wunsch und die Ueberzeugung des Vaters.

Erst am letzten Tage des Jahres 1824 weiß Varnhagen zu verzeichnen: „Man sagt, der Kaiser von Rußland wolle die Prinzessin Elisa Radziwill zur Prinzessin von Holstein und Herzogin von Curland erheben, um ihre Verheirathung mit dem Prinzen Wilhelm, Sohne des Königs, dadurch zu fördern." — Von der Kronprinzessin: „Man rühmt ihre Gutherzigkeit. Von der Religionsveränderung ist es ganz still. — Von der Fürstin Liegnitz vernimmt man gar nichts."

Doch schon am 10. Januar 1825 berichtet dies Tagebuch: „Die Heirath des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Elisa Radziwill findet nicht statt; der Kaiser von Rußland, heißt es, wolle von der Standes-Erhöhung, die man ihm für die Prinzessin vorgeschlagen, nichts wissen. Die „Hamburger Zeitung" vermählt den Prinzen mit einer Prinzessin von Weimar. Ganz ohne Grund, sagt man . . . Man versichert mir, als der König vor Jahren damit umgegangen sei, die Mlle. Dillon zu heirathen, habe er den Geh. Rath Ancillon (Erzieher des Kronprinzen), um seine Meinung gefragt und dieser in einem ausführlichen Schreiben bestimmt dagegen gesprochen, weshalb auch die Sache unterblieben sei."

Das Bohnenfest 1825 wurde am 13. Januar mit großer Heiterkeit und Pracht gefeiert. Man stellte den chinesischen Hof dar. Der Bohnenkönig Fo der Jüngling, im Reiche der Bohnen Bonius X., war Prinz Albrecht, — Bohnenkönigin Min: Prinzeß Friedrich. Herzog Carl von Mecklenburg war der Groß-Kolao (Groß-Vezier) Ho lo mo lo po lo po po lis, Ta Tsin Ovang-fu. — Der Kronprinz: Mandarin, Minister der Cultur der Bohnen, — der Großfürst Nicolaus: der erste Kriegs-Mandarin, — unser Prinz Wilhelm: der Mandarin-Großadmiral Ho-Tsung-Tang, — Prinz Karl: Mandarin-Oberaufseher der Grotten und Lusthäuser Schin-zer-ton-ber-Tsing, — Prinz Adalbert: Page Min-zer, — die Kronprinzessin: Dame d'honneur, — die Großfürstin Alexandra: Dame d'atour. — die Prinzessin Luise: Oberaufseherin des Thees, — die Fürstin Liegnitz; Oberaufseherin und Gouvernante der Porzellane. — Die Bohnenkönigin hatte nicht weniger als 19 Pantoffelträgerinnen. — Unter den 118 Mitspielenden begegnen wir zum ersten Mal dem „alten Wrangel", damals der junge Wrangel und Generalmajor, als Mandarin, Oberaufseher der Feigenzucht Fau-ouang-fu. — Der Bohnenkönig vertheilte den Orden vom goldenen Drachen. Es folgte ein chinesisches Schattenspiel:

Der dicke Mann, der vor Euch steht,
Ißt ganz entsetzlich in den Bohnen.
Seht, wie er fast für Angst vergeht.
Er dachte nicht an's Fest der Bohnen . . . .
Ihr sollt in Schattenbildern seh'n
Der Europäer tolle Sitten;
Dann zeigt es sich, wie tief sie steh'n,
Und wie weit wir sind vorgeschritten.
Ein Beispiel gleich: es ist bekannt,
Was wir ein Schattenspiel hier nennen,
Wird dort schon ein Tableau genannt,
Das Weit're mögt Ihr selbst erkennen.

Der dicke Mann ist natürlich der Herzog Carl als Prologus und Erklärer der Schattenbilder. — Es werden dann karrikirt: der Herrscher auf dem Throne — die Höflichkeit —

„Das dritte Bild stellt Duellanten vor;
Das ist ein Ding, das wir bei uns nicht kennen.
So wenig als das Götzenbild, wovor
Sie knien und das sie „die Ehre" nennen.
Die Ehre will's, paff! schießen sie sich todt!" . . . .

Zu dem vierten Bilde:

„Dies Bild stellt tanzende Figuren dar,
Das ist das tollste nun von allen Dingen.
Die Europäer sind so sonderbar
Sich nicht zu schämen, selbst herumzuspringen
Auch wir, wir finden an dem Tanze Lust,
Doch nicht am Tanz, nur an dem Tanzen sehen!"

Es folgt das Soldaten-Exerciren, — die Turner:

„Das ist ein Bild aus allerneu'sten Zeiten!"

u. s. w. Hô Kang, Membre du divan et président de l'académie des sciences de Kanton (Graf Modene) hält eine große humoristische französische Rede und ein allgemeiner Tanz mit großen chinesischen Laternen macht den Beschluß. . . .

Der Name Radziwill steht nicht auf dem Programm. Die Familie weilt in Posen — wie in der Verbannung.

Am 16. Januar heißt es bei Varnhagen: „Die Vermählung der Nichte des Königs, Gräfin Miakowska, Tochter der berüchtigten Gräfin von der Mark, mit dem Grafen von Königsmarck, hat bei dem Könige stattgefunden und der Polterabend wurde von der Gesellschaft des Hofkreises mitgemacht. Der König erkennt seine Bastardverwandten mit vieler Güte an und rechnet sie zur Familie. Der Neuvermählten hat er ansehnliche Geschenke gemacht."

Die Gräfin von der Mark war eine Tochter König Friedrich Wilhelm II. und der Rietz-Lichtenau.

22. Januar: „Unsere Prinzen fangen seit einiger Zeit an, kleine Herren-Diners zu geben, wobei man allerlei Gegenstände mit vieler Freiheit verhandelt. Fürst Kosloffsky war auf solche Weise bei dem Kronprinzen, Prinzen Karl, Prinzen Friedrich zu Gast, mit Bernstorff, Ancillon, Niebuhr; der letztere gilt als Orakel jetzt, der Kronprinz hält besonders auf ihn. Man sprach lebhaft gegen Kanning, besonders Bernstorff und Niebuhr, die als Dänen auch die Wegnahme der dänischen Flotte den Engländern noch nicht verzeihen wollten. Der Kronprinz sprach diesmal auch gegen die Anerkennung der südamerikanischen Staaten. Nach der Tafel sagte Prinz Wilhelm, Sohn des Königs, zu Kosloffzky, auf ein Bild Napoleons zeigend: „Der hat die Revolution unterdrückt, und Kanning entflammt sie wieder auf's Neue."

5. Februar. „Die Heirath zwischen dem Prinzen Wilhelm, Sohn des Königs, und der Prinzessin Elise Radziwill wird nun doch zu Stande kommen. Die Prinzessin soll vorher von einem Prinzen des königlichen Hauses adoptirt werden, vom Prinzen Heinrich, dem in Rom lebenden Bruder des Königs, oder vom Prinzen August, ihrem Oheim, wahrscheinlich von dem Letzteren. Man findet diese Maßregel nichtssagend und zwecklos."

9. Februar. „Der Prinz Wilhelm, Sohn des Königs, ist nach Posen abgereist, um die Prinzessin Elise Radziwill nun erlaubter Weise zu besuchen. Man sagt, die Adoption soll durch den Prinzen August, ihren Oheim, nur in dem Falle geschehen, daß der Bruder des Königs, Prinz Heinrich, an den nach Rom deshalb geschrieben worden, sich der Sache entzöge . . . Der Prinz Karl, Sohn des Königs, soll die Tochter der Erbgroßherzogin von Weimar heirathen. Seine Schwester, die Großfürstin Alexandra, soll jetzt in St. Petersburg die Sache zu Stande bringen; alle Angelegenheiten dieser Art müssen zuerst an die Kaiserin Mutter gebracht werden, die in solchen Dingen entscheidet. — Der Prinz Wilhelm, Sohn des Königs, war schon ganz darein ergeben, seine Geliebte, die Prinzessin Radziwill, nicht heirathen zu können, und hatte dem Könige erklärt, ein entschiedenes Nein würde ihm seine Gedanken wenden. Aber der König wollte dies Nein nicht aussprechen. Nachdem der Kaiser Alexander den gemachten Adoptionsvorschlag abgelehnt, wurde der jetzige angeregt. Hätte man zuerst dem Prinzen Wilhelm davon gesprochen, so würde er entschieden diese Bedingung verworfen und jenes Nein sich lieber selbst gesetzt haben; allein man sprach erst mit dem Prinzen August, dann mit seiner Schwester, Prinzessin Luise Radziwill, und diese endlich mit ihrer Tochter Elise, und nachdem diese sämmtlich den Vorschlag eingegangen, eröffnete endlich Fürst Wittgenstein den neuen Ausweg dem Prinzen Wilhelm, der sehr überrascht war, als er hörte, jene Alle hätten schon eingewilligt in die Bedingung, von der er geglaubt, daß sie nicht einzugehen sein dürfte. So hat Alles die Sache zum Ziele geführt, da sie schon, und ohne allzu großes Leid für den Prinzen, beseitigt sein konnte.",

längst wieder zahm geworden sein und Andrassy aus der Hand essen werden, einen gewaltigen Nachhall wird die Beurtheilung der Convention im ganzen Lande finden, einen mächtigen Einfluß wird sie auf die Wahlen ausüben. Wer will sich — es sei denn ein Officiöser, dessen Muth vor keiner Abgeschmacktheit zurückschrecken darf, — wer will sich heute noch bis zu der lächerlichen Behauptung versteigen, das Programm der 112 Occupationsgegner beruhe auf einem bloßen Anachronismus und der reinen Negation? Fürwahr, die Anerkennung der Souveränetät des Sultans in den occupirten Ländern und die Bestimmung des Artikels 3, wonach die Einkünfte Bosniens und der Herzegowina nur für Ameliorationen in jenen beiden Provinzen (also nicht zur Rückzahlung der Occupationskosten, wie Andrassy und Hoffmann feierlich versicherten!) verwendet werden dürfen, geben dem Programm der Occupationsgegner einen sehr reellen, positiven, thatsächlichen Hintergrund zur Kritik der Vergangenheit, wie zur Vorsorge für die Zukunft. Und wiederum, was kann dem „staatsmännischen" annexionistischen Programm der „bosnischen Linken" Schlimmeres passiren, als eine internationale Uebereinkunft, welche das eigentliche Endziel dieses Programms für immer aus dem Bereich der Möglichkeit rückt. Der Anachronismus, die reine Negation eines völkerrechtlichen Vertrages ist jetzt ganz bei der bosnischen Linken, die 22 Mann hoch mit ihrem „staatsmännischen" Programm jetzt die einzige ministerielle Partei bildet. Denn daß Hohenwart's „Rechtspartei" und die Polen es gar so eilig mit der Unterstützung des Ministeriums Stremayr bei den Wahlen haben werden, glaubt dessen Chef wohl selber nicht. Der Großgrundbesitzer-Curie allerdings ist jede, nicht bis zur Reichszersetzung deutschfeindliche Regierung sicher!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Mai. [Das Ende der Cabinetskrisis. — Waddington und die Diplomaten. — Bonnet-Duverdier.] Die Cabinetskrise ist also beendigt, ehe sie noch wirklich ausgebrochen war und das ist offenbar der Dazwischenkunft des Präsidenten Jules Grévy zuzuschreiben. Der Präsident der Republik hat die Minister Waddington und Leon Say, welche für die Vorlegung eines Garantiegesetzes eintraten, zu einem abermaligen Zugeständniß an ihre mehr nach links vorgerückten Collegen bewogen, und das Cabinet wird somit den Senat einfach zur Rückkehr nach Paris auffordern, ohne ferner auf den Bedingungen zu bestehen, welche Waddington und Leon Say ursprünglich an die Rückkehr knüpfen wollten. Man nimmt als selbstverständlich an, und diese Annahme wird sich wohl als richtig erweisen, daß die Männer des linken Centrums im Senat keine Neigung fühlen, durch Verweigerung dieser Forderung ein Ministerium zu stürzen, welches unter den jetzigen Umständen nur durch ein radicales Cabinet ersetzt werden könnte. Uebrigens hiervon abgesehen denken die Senatoren über die Rückkehr nach Paris offenbar anders als vor den Ferien, wie sich das im Gespräch bei den letzten Versammlungen des Senats in Versailles schon herausgestellt hat. Vermuthlich haben die Herren bei ihrem Aufenthalte in den Provinzen während der Ferien die Beobachtung gemacht, daß man im Lande dieser Angelegenheit keine übertriebene Bedeutung beimißt. Die große Masse der Wähler hat sich in den letzten Jahren in Frankreich oft vernünftiger und bequemer gezeigt als ihre Vertreter. Man sagt sich also jetzt, daß es in einer Zeit, wo so viele wichtige und dringende Fragen zu erledigen sind, wo das Land so ungeduldig auf die versprochenen staatsökonomischen Reformen wartet, es schwer zu rechtfertigen wäre, daß die Kammern ihre Arbeitskraft an so unnütze Lappalien, an die Bagatelle de la porte verschwenden. Das Ministerium hat also von der Frage der Rückkehr schwerlich etwas zu befürchten und in der Angelegenheit Blanqui's droht ihm auch keine ernstliche Gefahr mehr. Es ist schon jetzt ersichtlich, wie sehr die bereits mehrmals besprochene Rede Clémenceau's die Kluft zwischen der äußersten Linken und den gemäßigten Republikanern erweitert hat. Die Radicalen haben unvorsichtig gehandelt, indem sie zu früh die Karte Clémenceau gegen die Karte Gambetta ausspielten. Die gemäßigten Republikaner sind durch das verwegene Auftreten der äußersten Linken verstimmt worden und dies kann nur der Bildung einer wirklichen Regierungsmajorität zu Statten kommen. Es ist darum doch nicht wahrscheinlich, daß das Cabinet noch lange ganz unverändert fortbestehen wird. Waddington persönlich hat unter den Discussionen der letzten Zeit sehr gelitten, sein Prestige ist stark vermindert und er wird sich wohl etwas früher oder später gezwungen sehen, wenn nicht ganz aus dem Cabinet zu scheiden, so doch die Präsidentschaft des Conseils an einen anderen Minister abzutreten, der eine größere Rednergabe und mehr Autorität in den Kammern besitzt, und sich selber auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zu beschränken. Es wäre das kein Unglück, insofern dadurch Waddington Zeit gewänne, sich mit den diplomatischen Angelegenheiten zu beschäftigen und sich etwas mehr als bisher um die auswärtigen Diplomaten zu bekümmern, welche seiner oft nur mit großer Mühe habhaft werden konnten. Waddington pflegt den Unterhaltungen mit den Vertretern der auswärtigen Mächte gern aus dem Wege zu gehen und er benutzt dazu mitunter sonderbare Vorwände. So hat er, um nur eines anzuführen, er, ein Protestant, den Diplomaten am Aschermittwoch sagen lassen, daß er des Aschermittwoch wegen sie nicht wie regelmäßig empfangen könne. — Der intransigente Deputirte Bonnet-Duverdier hat nun auch zu der Blanqui-Frage seinen Senf gegeben. In einer Versammlung zu Lyon suchte er darzuthun, daß die Wahl Blanqui's giltig sei und dabei that er wörtlich folgenden Ausspruch: „Man muß die Gesetzlichkeit nur achten, wenn sie mit dem Recht in Uebereinstimmung steht. Im entgegengesetzten Falle ist unsere Gesetzsammlung nur ein Haufe von Papierfetzen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Mai. [Tagesbericht.]

4 **[Der elfte Juni.]** Die Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares wird auch in unserer Stadt festlich begangen werden. Aehnlich wie sonst am Geburtstage des Kaisers und am Sedantage werden die öffentlichen Gebäude beflaggt, die Denkmale geschmückt und Abends beleuchtet werden. Wir hoffen, daß sich auch die Bürger unserer Stadt durch Beflaggung und Illumination der Häuser an der Feier betheiligen werden. Voraussichtlich werden wohl die städtischen Behörden auch eine Aufforderung zu einem gemeinsamen Festbanket ergehen lassen.

—r. **[Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 4. bis 10. Mai.]** Die Temperatur der Luft ist in der Berichtwoche bedeutend milder gewesen als in der Vorwoche. Das Tagesmittel ist 6,3 gegen 3,7 der Vorwoche. Die Temperatur an der Erdoberfläche war 5,86 (gegen 4,01 der Vorwoche), 25 Cm. tief 5,69 (gegen 4,46 der Vorwoche), 50 Cm. tief 5,24 (gegen 5,11 der Vorwoche), 125 Cm. tief 5,46 (gegen 5,36 der Vorwoche), 225 Cm. tief 5,76 (gegen 5,59 der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft sank von 7 in der Vorwoche auf 4. Die Feuchtigkeits-Niederschläge (Regen und Schnee) waren ganz bedeutend stärker, als in der Vorwoche; sie erreichten die Höhe von 15,16 Par. Linien gegen 0,12 Par. Linien in der Vorwoche. — In den Standes-Aemtern wurden verzeichnet: 61 Eheschließungen (4 mehr als in der Vorwoche). — Ferner: 200 Lebendgeborene (20 weniger als in der Vorwoche) und zwar 86 männliche und 114 weibliche. Todtgeboren waren 13. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 27 uneheliche. Gestorben sind 177 Personen (25 Personen mehr als in der Vorwoche) und zwar 92 männliche und 85 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der der Todesfälle hat sich im Vergleich zur Vorwoche wieder bedeutend geändert; in dieser Woche überragt die Zahl der Geburten die der Todesfälle nur um 23, in der Vorwoche um 69. Die Sterblichkeitsziffer, auf je 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, beträgt 34,09 (gegen 29,27 in der Vorwoche). Die Geburtsziffer, gleichfalls auf je 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, beträgt 38,52 (gegen 42,56 in der Vorwoche). Das Säuglingsalter hat sich an der Gesammtsterblichkeit in dieser Woche etwas weniger betheiligt als in der Vorwoche; es starben in dieser Woche 56 Kinder unter 1 Jahre, in der Vorwoche 59. An zymotischen Krankheiten starben 24 Personen. — Aufgenommen wurden im Allerheiligen-Hospital 1 an febris recurrens, 4 an Flecktyphus, 1 an Wechselfieber, 1 an Morbilli haemorragh und 2 an Lungenentzündung Erkrankte. Im Wenzel-Hanke'sche Krankenhause fanden 1 an Wechselfieber und 7 an Flecktyphus Erkrankte Aufnahme. — Umgezogen sind: 4201 Personen, darunter 711 Familien. Angezogen sind 717 Personen, abgezogen 730, mithin eine Verminderung um 13 Personen.

—e **[Referendariats-Prüfung.]** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des königl. Appellationsgerichts-Vicepräsidenten, Herrn Donalies, eine Referendariatsprüfung abgehalten. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren Professoren Dr. Gierke, Dr. Eck und Dr. Bruck. Von den sechs Rechtscandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden die Herren Flatau, Kreyer, Schuhmacher und Willert das Examen.

B—ch. **[Internationaler Maschinenmarkt.]** Die Ausstellungs- und Markt-Commission für die am 9., 10. und 11. Juni d. J. abzuhaltende XVI. Internationale Maschinen-Ausstellung und Markt besteht aus den Herren R. Seiffert, W. Korn, Eichborn, Polko und Franke. Die letzteren drei Herren übernehmen die specielle Leitung auf dem Ausstellungsgebiet und die Zutheilung und Anweisung der Ausstellungsräume an die Aussteller, während als Ingenieur der Ausstellung Herr Altmann, Hermannstraße 5, fungirt und für die Spedition, das Aus- und Einpacken der Ausstellungs-Gegenstände, sowie etwaige Vertretung der Aussteller von Seiten der Commission Herr M. Eberle, Altbüßerstraße 7, autorisirt ist. Alle die Ausstellung betreffenden Schreiben, Gesuche u. s. w. sind an die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission zu Breslau, Große Feldstraße 11b, zu richten. Jeder Aussteller erhält eine numerirte Karte mit Angabe des ihm bewilligten Raumes. Für die Vertreter der Aussteller ist eine Assistenten-Karte für 2 Mark, für die Arbeiter je eine Armbinde für 50 Pf. zu lösen.

—bl. **[Verbandstag der schlesischen Consum-Vereine.]** Nach dem Programm für den 10. ordentlichen Verbandstag der Consum-Vereine der Provinz Schlesien und der angrenzenden Landestheile findet Sonntag, den 25. Mai, Vormittags 9 Uhr, im Conferenzzimmer des Breslauer Consum-Vereins auf der Kreuzstraße eine Vorversammlung behufs Feststellung der Präsenzliste, Bildung des Bureaus, Wahl der Rechnungs-Revisoren und Feststellung der Tagesordnung für die sich bald anschließende Haupt-Versammlung statt. Die vorläufige Tagesordnung der letzteren ist, wie folgt, zusammengesetzt: Bericht des Verbands-Directors. Berichte aus den Verbands-Vereinen und gegenseitiger Austausch der gemachten Erfahrungen. Rechnungslegung über die Unterverbandskasse und Ertheilung der Decharge. Aenderung des § 5 der Verbandsstatuten dahin, daß der Schriftführer des Verbandes berechtigt wird, den Verbands-Director in Behinderungsfällen überall zu vertreten. Erörterungen, betreffend das neue Gesetz über den Verkehr mit Nahrungsmitteln ꝛc., und die diesem Gesetz gegenüber von den Consum-Vereinen einzunehmende Haltung. Referenten über diesen Gegenstand der Tagesordnung sind die Herren: Dr. Franz Hulwa und Justizrath Salzmann. Experimente mit dem neuen Petroleumprüfer. Wahl des Ortes für den nächsten Unterverbandstag und des Vororts für das kommende Jahr. Beschlußnahme über Beschickung des allgemeinen deutschen Verbandstages in Stuttgart. Die Anwaltschaft wird bei den Verhandlungen durch Dr. Schneider vertreten sein. Nach dem Schluß der Verhandlungen findet eine Besichtigung der Dampfbäckerei und der übrigen Anlagen des Breslauer Consum-Vereins, Abends 8 Uhr ein gemeinschaftliches Abendbrot in den Räumen der Loge, Antonienstraße 33, statt.

* **[Vom Stadttheater.]** Nach dem Urtheile Richard Wagner's ist gegenwärtig die k. k. Kammersängerin Frau Friedrich-Materna die beste Interpretin der Elisabeth in „Tannhäuser." Wir versäumen daher nicht, das Publikum auf die heutige Aufführung der Oper „Tannhäuser" mit Frau Materna als Elisabeth besonders aufmerksam zu machen.

+ **[Monstre-Concert.]** Die im vorigen Sommer mit so vielem Beifalle aufgenommenen Monstre-Concerte der hiesigen vier Militär-Capellen finden auch in diesem Sommer wiederum statt, und wird das erste derartige Concert Montag, den 19. Mai, von Nachmittags 4 Uhr, im Schieß-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Ohne allzu großes Leid!" — wer durfte das behaupten? War Prinz Wilhelm dieser ersten, reinsten Liebe nun doch schon fast zehn Jahre lang treu geblieben!

20. Februar. „Der Prinz Wilhelm, Sohn des Königs, hat sich in Posen bei einem Sprunge heftig an den Kopf gestoßen und seit seiner Rückkehr ist er hier an den Folgen davon krank, nachdem er die ersten Tage sich ganz gut befunden. Man befürchtet eine Gehirnverletzung. Man hat die Bemerkung gemacht, daß seit hundert Jahren schon drei Mal der Fall eingetreten, daß die zweitgeborenen Prinzen des königlichen Hauses früh und unglücklich verstorben: Friedrichs erster Bruder vor Kasala, Friedrichs zweiter Bruder aus Gram über unverdiente Zurücksetzung und der Bruder des jetzigen Königs, Prinz Louis, erster Gemahl der jetzigen Herzogin von Cumberland, über dessen Tod man im südlichen Deutschland so abenteuerliches Gerede trägt."

Die Einen sagten: Prinz Louis sei von dem Degen seines eifersüchtigen Bruders Friedrich Wilhelms III. gefallen, — die Andern: Prinz Heinrich habe den Tod seines Bruders Louis auf dem Gewissen und sei deshalb nach Rom gegangen und katholisch geworden! — Aus den Memoiren der Oberhofmeisterin Gräfin Voß, die einst von jenem unglücklichen Prinzen August, ältesten Bruder des großen Friedrich, so unglücklich geliebt wurde, wissen wir: daß Prinz Louis eines ganz natürlichen Todes an den Frieseln starb.

25. Februar. „Der Prinz Wilhelm ist noch nicht außer Gefahr; der König ist ganz krank über diese Geschichte. Man will schon eine schlimme Vorbedeutung gegen die Heirath mit der Prinzessin Radziwill daraus machen!"

1. März. „Mit dem Befinden des Prinzen Wilhelm geht es etwas besser. Man nimmt großen Antheil an ihm."

23. März. „Gestern war bei dem Sohne des Königs, Prinzen Wilhelm, Beglückwünschungscour zu seinem Geburtstage" . . . — Der Prinz durfte zugleich Glückwünsche zu seiner völligen Genesung entgegen nehmen. Aber warum denn noch nicht zu seiner Verlobung mit Prinzeß Elisa Radziwill? Waren es denn nicht goldene zehn Tage glücklicher Liebe, die unser Prinz Wilhelm in Posen verlebte?

Gewiß! Aber dann kam die böse hohe Politik wieder mit ihrem dicken Rothstift dazwischen und strich alle goldenen Träume von süßer Liebe und reinstem Glück der Ehe grausam durch.

Prinzessin Elisa Radziwill blieb von Berlin verbannt. Im Winter weilte sie mit ihrer Familie in Posen, im Sommer auf Schluß Ruhberg in Schlesien . . . Im Frühjahr 1833 ist sie unvermählt gestorben, in dem königlichen Schlosse zu Freienwalde an der Oder, acht Tage vor ihrem geliebten Vater, dem Fürsten Anton, der am 7. April in Berlin der Cholera erlag, ohne zu wissen, daß sein Herzens- und Schmerzenskind ihm im Tode vorangegangen.

Auch Prinz Wilhelm wollte unvermählt bleiben, da er das Idol seines Herzens nicht heimführen durfte. Aber die Zeit mildert auch das bitterste Weh.

Wie Prinz Wilhelm sich mit der Prinzessin Augusta von Weimar verlobte und hochzeitete, werden wir am goldenen Jubeltage in einem besonderen Feuilleton berichten.

Breslauer Kunstausstellung 1879.

I.

Ich habe immer das unbefugte Dichten für ein abscheuliches Laster gehalten; und es war mir jedesmal ein Gegenstand ärgerlichen Anstoßes, wenn mit dem blühenden Lenze zugleich der blühende Unsinn der professionellen Maidichter seinen Einzug in die lachende Welt hielt. In diesem Jahre besonders, wo mir der Schmerz bereitet wurde, von anonymen Weiblichkeiten angesungen zu werden, welche den geduldigen Frühling zum Vorwande nahmen, um mir in den entsetzlichsten Versen die unangenehmsten Wahrheiten zu sagen. Aber ich muß doch bekennen, daß das unbefugte Malen ein noch viel abscheulicheres Laster ist. Ein Gereimsel, das auf seinen lahmen Versfüßen an unserem Ohre vorüberstolpert, verursacht eine Zeit lang ein unangenehmes Geräusch und gelindes Bauchweh — und fort ist es; höchstens, daß sich einmal ein lyrisch angehauchter Wochenblattsredacteur verleiten läßt, ein solches verbrecherisches Attentat gegen den gesunden Menschenverstand durch Abdruck zu begünstigen. Ein Gepinsel dagegen stellt sich dreist und keck hin, es geht nicht weg, es verlangt gesehen zu werden und beleidigt fort und fort unser Auge, indem es uns mit seinen aufdringlichen Farben anschreit!

Es liegt keineswegs in meiner Absicht, mit diesem Stoßseufzer der gegenwärtigen, vom schlesischen Kunstverein veranstalteten Ausstellung zu nahe zu treten, man wird vielmehr jedesmal dazu gereizt, wenn man in eine der Massenansammlungen von Kunstwerken kommt, wie sie jetzt immer häufiger, viel zu häufig, stattfinden, wo kunterbunt durcheinander Talent und Talentlosigkeit sich tummeln, und neben wahren Farbenhymnen gekleckste Gassenhauer ihr unheimliches Wesen treiben. Wird damit lediglich die Abhaltung eines Bildermarktes bezweckt, so läßt sich nicht das Mindeste einwenden; denn es giebt Liebhaber für das Gute und darum Theure, wie für das Billige weil Stümperhafte. Aber wenn eine in bestimmten Zeitläuften wiederkehrende Ausstellung einen bildenden Zweck erfüllen soll, so muß sie eine solche Auswahl von Kunstwerken zur Ansicht und zum Studium darbieten, daß man daraus ein gewisses Bild der letzten Productionsperiode gewinnt; es müssen also naturgemäß alle Anfänger- und Dilettanten-Arbeiten, alle tastenden Versuche, die ja für die Fortbildung des Einzelnen von großem Werth und Interesse sein können, wegbleiben, und es muß ferner alles schlechtweg Unbedeutende und in charakteristischer Beziehung Unverwerthbare ausgeschlossen werden. Man kommt sonst leicht in die Gefahr, das Unbedeutende und Uncharakteristische für das künstlerische Zeichen der bestimmten Zeit anzusehen.

Von diesem Standpunkte ausgehend, kann ich nicht umhin, zu gestehen, daß eine kritischere Sichtung der Bilder der Ausstellung sehr dienlich gewesen wäre. Es würde damit nicht blos die Uebersichtlichkeit erleichtert, sondern auch der Genuß an den besseren Gemälden weniger beeinträchtigt worden sein. Ich kenne nicht die Gründe, welche dafür bestimmend gewesen sind, daß jeder kleinste Platz der engen Ausstellungsräume bis an die appetitlichen Auslagen des Buffets heran ausgefüllt worden ist, aber ich billige sie nicht. Denn die Masse gerade ist es, die neben dem Mangel an strengerer Kritik am störendsten wirkt. Auch die Geduld des Auges hat ihre Grenze; wenn man ihm zumuthet, ohne zu rasten von Bild zu Bild zu schweifen und sich durch ununterbrochene Colonnen von bunten Quadraten durchzuarbeiten, so wird es schließlich die Geduld verlieren und farbenblind werden oder gar nicht mehr sehen wollen. Gewöhnt, wie wir jetzt sind, keine blühende Production zu sehen, ohne an Steuern und Zölle zu denken, kommt man beim Anblick dieser farbigen Massenkunst unwillkürlich auf den Gedanken, daß eine Malsteuer vielleicht nicht so übel wäre; als Special-Steuer könnte dann, wenn auch nicht eine Schlacht-, so doch eine Schlachtensteuer erhoben werden, welche wenigstens das Gute hätte, die unästhetischen Gemetzel und Leichenhaufen in der Malerei allmälig verschwinden zu machen.

Von diesen Mängeln abgesehen, verdient das Arrangement der Ausstellung alle Anerkennung. Die Räume sind zwar klein aber mit gutem Lichte versehen, so daß in dieser Beziehung die meisten Bilder zu ihrem Rechte kommen. Die Ausstattung ist bequem und behaglich; und wenn auch, wie gesagt, manches herzlich unbedeutende Bild mitunterläuft, so sind doch andererseits schöne und interessante Stücke genug vorhanden, um einen wiederholten Besuch durchaus lohnend erscheinen zu lassen. Freilich übt Makart noch immer seine starke Anziehungskraft aus, und auch der Mai hat endlich seine längst erwartete Ausstellung von Werken der bildenden Natur eröffnet, die in ihrer Pracht und Herrlichkeit einer Ausstellung von Werken der bildenden Kunst recht gefährliche Concurrenz machen muß. Allein man kann sich dem Genuß jener mit aller Frühlingsschwärmerei hingeben, ohne diese vernachlässigen zu müssen; und daß dies nicht geschehe, dazu möchten wir im Interesse der Leser gern das Unserige beitragen.

Der Katalog weist 666 Nummern auf; zu diesen ist, vermuthlich nach dem Drucke, noch eine ganze Anzahl von Bildern getreten, so daß nicht viel weniger als 700 ausgestellt sein werden. Gegenwärtig ist nur der größere Theil derselben zur Ansicht gebracht, die übrigen werden erst später an die Stelle der alsdann ausscheidenden treten.

Nicht wenige aller dieser Stücke sind bereits von den hiesigen ständigen Kunstausstellungen her bekannt und, soweit sie ein hervorragendes Interesse in Anspruch nehmen, an dieser Stelle erwähnt worden. Mit großer Freude begrüßen wir namentlich das Kaiserbild von Gustav Richter und die Falstaffszeichnungen von Eduard Grützner. In der Kunst der Individualisirung mag Richter von Lenbach, wohl dem größten lebenden Charaktermaler, übertroffen werden, aber an künstlerischer Noblesse und feinfühligster Technik und Farbenschönheit steht er an erster Stelle. Läßt daher auf seinem Kaiserbilde die Charakteristik des Kopfes und selbst die Carnation des Gesichts vielleicht etwas zu wünschen übrig, so ist doch nicht blos die ganze Erscheinung des Monarchen in ihrer aus Hoheit und Milde gemischten Würde aufs edelste zum Ausdruck gebracht, sondern auch die Modellirung der einzelnen Körpertheile, die plastische Malerei der Uniform und das Arrangement des Bildes erregen volle Bewunderung.

Die Falstaffbilder, die bald eine Zierde des Museums bilden werden, prangen noch immer in dem unvergänglichen Schimmer ihres göttlichen Humors. Sie bezeichnen in der That den Höhepunkt der genialen Phantasie und Gestaltungkraft des Künstlers, aber sie erschöpfen sie glücklicherweise nicht. Grützner's neueste Zeichnungen und Oelgemälde beweisen, daß er noch immer einer der Hauptvertreter des humoristischen Genres in der Malerwelt ist, und ich selbst erfreue mich des Besitzes eines aus der letzten Zeit herrührenden Blattes von seiner Hand, welches von dem ganzen Zauber seiner liebenswürdigen Frische, seines witzigen Geistes und seiner scharfsinnigen Charakteristik erfüllt ist.

Von den neu ausgestellten Bildern demnächst. J. W.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

werdergarten abgehalten werden. Der erste Theil des reichhaltigen und gewählten Programms besteht aus Promenadenmusik, der zweite Theil aus Infanterie- und Cavallerie-Concert, während der dritte und vierte Theil von sämmtlichen Capellen ausgeführt wird.

G. S. **[Im Eichenpark in Pöpelwitz]** soll diesen Sonntag das zweite Concert von den Musik-Chören des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1 und dem 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4 zur Aufführung gelangen. Die Eichen beginnen daselbst ihren Blätterschmuck anzulegen und in entzückender Frühjahrsfrische zu prangen. Die ersten Garten-Concerte in dem Etablissement der Herren Gebr. Rösler, Friedrich-Wilhelmstraße 67/68 und Berlinerstraße 8, finden von heute, Sonnabend Abend, und Sonntags Vormittags an statt. An den Dinstag-Abenden werden daselbst abwechselnd eine Woche das Musikcorps des 10. Inf.-Regts. und die darauf folgende die des Kürassier-Regiments concertiren. — Die Dampfer „Breslau" und „Silesia", sowie Straßen-Eisenbahn vermitteln auch für die Bewohner entfernter Stadttheile Breslaus eine rasche Verbindungslinie nach dem Eichenpark, ein gut angelegter Fußweg von der Endstation der Straßenbahn führt gleichfalls bequem nach dem Haupteingange des Eichenparks.

= **[Volksgarten.]** Das in Folge der Ungunst der Witterung am letzten Sonntag ausgefallene Concert wird morgen (Sonntag, den 18ten d. Mts.), stattfinden. Der Garten prangt jetzt im herrlichsten Blätter- und Blüthenschmuck seiner mächtigen Bäume; bei schönem Wetter ein prächtiger Aufenthalt. Die Capelle des königl. 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter ihrem beliebten Dirigenten Herrn Theubert, concertirt in ganzer Stärke. Das Bier der Volksgarten-Brauerei findet namentlich heuer das Lob aller Kenner; die Restauration liegt in bekannter guter Hand. Der Volksgarten dürfte sich demnach mit Recht nicht nur Sonntags eines zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen haben. Gutem Vernehmen nach sollen regelmäßige Donnerstags-Concerte eingeführt werden, auf welche wir jetzt schon aufmerksam machen.

+ **[Freischießen.]** Das Breslauer Bürgerschützen-Corps hat in diesem Frühjahr wiederum ein Freischießen im hiesigen Schießwerder abgehalten, und hierzu alle Schützen und Schießfreunde eingeladen. Dasselbe nahm am Sonntage, den 11. Mai, Vormittags 11 Uhr, seinen Anfang und dauerte bis gestern Donnerstag, den 15. Mai, Nachmittags 5 Uhr. Es betheiligten sich dabei Schützen aus Achensee in Tirol, Bojanowo, Breslau, Brieg, Czempin, Frankenstein, Jauer, Liegnitz, Ludwigsdorf, Kreis Neurode, Lüben, Münsterberg, Neisse, Neustädtel in Böhmen, Ohlau, Patschkau, Sagan und Strehlen. Geschossen wurde auf 180 Meter Distance. Bei dem Zirkelschießen wurden im Ganzen 464 Lagen (à Lage 1 M. mit 3 Schuß) geschossen. Die meisten Zirkel (58), welche mit 24½ M. prämiirt wurden, hatte Büchsenfabrikant Katzer aus Sagan geschossen. Der nächstbeste Schütze (56) war wiederum der Genannte, und der drittbeste (ebenfalls 56) war Büchsenfabrikant Th. Härtel hierselbst. Die letzterwähnten Schützen erhielten je 23 M. und 21½ M. Prämie. — Bei dem Stichschießen wurden im Ganzen 575 Lagen (à Lage 3 Mark mit 10 Schuß) geschossen. Den besten Schuß, der mit 73 Mark prämiirt wurde, hatte Kaufmann Meder aus Frankenstein, den zweitbesten Schuß mit 69 Mark Prämie Kretschmer Brubst von hier, und den drittbesten Schuß Eisenbahnbau-Unternehmer Schneider mit 67 Mark Prämie abgegeben. Im Allgemeinen wurde sehr gut geschossen, und nur diejenigen Schüsse, welche im Centrum, im Umfange eines 50-Pfennigstückes lagen, konnten honorirt werden. Während der Dauer des Freischießens sind in Summa 7142 Schüsse abgefeuert worden.

□ **[Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung]** hält ihre diesjährige General-Versammlung unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Schulze-Delitzsch am 9. und 10. Juni zu Danzig. Außer den geschäftlichen Mittheilungen und Verhandlungen stehen auf der Tagesordnung folgende Gegenstände: 1) das Vereinswesen in seiner Bedeutung für das Volksleben. Referent: Dr. Schulze-Delitzsch. 2) Die Auswahl der Vortragsstoffe und die an die Vorträge in den Bildungsvereinen zu stellenden Anforderungen. Referent: Dr. Strebitzki aus Neustadt. Correferent: Julius Lippert aus Berlin. 3) Wie sind Fortbildungsvereine auf dem platten Lande zu organisiren, um diesen und deren Einrichtungen einen festen Bestand zu geben? Referent: v. Wussow aus Groß-Peterwitz. 4) Die Einrichtung öffentlicher Volksbibliotheken und die Organisation zu einem systematischen Vorgehen in dieser Richtung. Referent: A. Klein aus Danzig.

—ϱ **[Straßensperrung.]** Die Kreischaussee von Klein-Tinz nach Domslau wird wegen Anfertigung der Decksteinlage von jetzt ab bis zum 7. Juni für allen Fuhrwerksverkehr gesperrt. Die Vecturanten haben in dieser Zeit den Weg über Zaumgarten und Klein-Sirding, resp. über Bettlern einzuschlagen.

=ββ= **[Vom städtischen Schlachthofe.]** In dem Zeitraum vom 1. April 1878 bis Ende März 1879 sind in Breslau im Ganzen 158,237 Stück Vieh geschlachtet worden, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 3477 Stück weniger. Darunter waren 7467 Stück Ochsen, 11,421 Stück Kühe, 37,420 Stück Kälber, 56,403 Stück Schweine, 45,033 Stück Schafe und 493 Stück Lämmer. — Auf dem städtischen Schlachthofe sind geschlachtet worden 7303 Ochsen, 10,579 Kühe, 34,119 Kälber, 40,583 Schweine und 36,906 Schafe, zusammen 129,490 Stück, gegen das Vorjahr 4145 Stück weniger. Außerhalb des Schlachthofes sind geschlachtet worden 164 Ochsen, 842 Kühe, 3301 Kälber, 15,820 Schweine, 8127 Schafe und 493 Lämmer, zusammen 28,747 Stück, gegen das Vorjahr mehr 668. Das meiste Vieh ist auf dem Schlachthofe angemeldet worden, nämlich 99,814 Stück. Ferner wurden angemeldet: am Berliner Thor 8753, am Morgenauer Thor 4205, am Strehlener Thor 3472, am Trebnitzer Thor 2453, am Ohlauer Thor 1770, am Namslauer Thor 1418, bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 1243, am Hundsfelder Thor 1201, bei der Freiburger Bahn 1183, am Canther Thor 843, am Schweidnitzer Thor 751, am Bohrauer Thor 721, bei der Oberschlesischen Bahn 558, am Stadtbahnhof 556, am Scheitniger Thor 287, am Oswitzer Thor 251 und am Oderthor-Bahnhof 11 Stück Vieh.

—d. **[Probe mit der Schußmaske.]** Unter Anwesenheit des Königl. Departements-Thierarztes und Medicinal-Assessors Dr. Ulrich und einer Anzahl Vorstandsmitglieder des „Schlesischen Central-Vereins zum Schutze der Thiere" wurde heute Vormittag 11½ Uhr auf dem hiesigen Schlachthofe eine Probe mit der Schußmaske vorgenommen. Einem großen und starken Ochsen wurde das einfache Instrument vor die Stirn gebunden und zwar so, daß der Hauptbestandtheil des Instruments, ein eiserner Cylinder, in welchem eine Patrone mit einer Kugel sich befindet, direct gegen das Gehirn gerichtet war. Mit einem leichten Schlage wurde die Patrone entladen. Der Knall des Schusses und das Zusammenstürzen des gewaltigen Thieres war ein Moment. Auch stellten sich nachträglich, während das Thier ausblutete, nur geringe Zuckungen ein. Dieser Apparat bietet nach dem Urtheil aller Augenzeugen einen wesentlichen Fortschritt in der Art und Weise, die Thiere möglichst schnell zu tödten. Das Vorurtheil, welches namentlich von einzelnen Fleischern gehegt wird, daß nämlich ein geschossenes Thier nicht gut ausblute, wurde durch die Probe klar widerlegt. Der Erfinder des Instruments, welches durch ein Patent geschützt ist, ist der Mechaniker C. Mann zu Tiefenstein in Baden. Kaufmann Fabian hierselbst (Breitestraße 43), welcher den heutigen Versuch anstellte, hat für die Provinzen Schlesien, Preußen und Pommern die Vertretung übernommen.

=ββ= **[Von der Oder. — Hochwasser. — Schleppdampfer.]** Die neuesten Nachrichten aus Ratibor melden das Abfallen des Wassers in der Zeit vom 14. früh 7 bis Abends 7 Uhr um 2 Meter. Dagegen ist in der Nacht vom 14. bis 15. das Wasser in Oppeln um 50 Ctm., in Brieg um 72 Ctm. und hier um 35 Ctm. gewachsen. Das Hochwasser dürfte seinen höchsten Stand erreicht haben und hofft man auf ein Abfallen des Wassers. — Der Kuttelwald, die Wiesen bei Neuhaus, bei Morgenau und zwischen Rattwitz und Tschirne, sowie ein Theil des Sandplatzes am Schlunge stehen vollständig unter Wasser. — Auch der Margarethendamm ist an den durchbrochenen Stellen überschwemmt. — Durch das Hochwasser ist die Brut der Vögel fortgespült und vernichtet worden. — Das Hochwasser rührt von dem am Montag in Oberschlesien gefallenen starken Regen her. — Unterhalb Oppeln trieben sich 9 Boden Floßholz herrenlos umher, dieselben wurden jedoch, ohne irgend welchen Schaden verursacht zu haben, aufgefangen. — In den nächsten Tagen treffen für die Handlung Dewerny und Nölte 20 Schiffe mit Kiefern-Scheitholz hier ein. — Heute traf der Schleppdampfer „Küstrin" mit 2 Schleppkähnen, welche mit verschiedenen Gütern beladen sind hier ein, und legten sich am städtischen Packhofe vor Anker. — Der Dampfer tritt bald nach Löschung der Waaren seine Rückfahrt an.

—ϱ **[Betreffend den Krebsfang.]** Im Hinblick auf die Thatsache, daß jetzt schon Krebse in großen Mengen zum Verkauf und Verbrauch gelangen, und der daraus sich ergebenden Folgerung, daß die gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen der Fang von Krebsen in allen nicht geschlossenen Gewässern in der Zeit vom 1. November bis 31. Mai verboten ist, nicht die gehörige Beachtung finden, hat die königliche Regierung die ihr unterstellten städtischen und ländlichen Polizeibehörden angewiesen, mit aller Strenge die Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften zu überwachen.

+ **[Aufgefundene Kindesleiche.]** Am 3. d. M., in der Mittagsstunde, wurde beim Ausräumen eines Schlemmcanals auf dem Berliner Platze die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Etwaige Mittheilungen über die unbekannte Mutter werden im Zimmer Nr. 8 des hiesigen Polizei-Präsidiums entgegen genommen. Versäumnißkosten werden erstattet.

=ββ= **[Ein frecher Bettler.]** Gestern bettelte ein Mann in dem Hause der Klosterstraße 46 und gab an, daß er Familienvater sei und keine Arbeit habe. Während des Bettelns stahl er aus einer Küche ein Plätteisen. Da dasselbe bald vermißt wurde, eilte man dem frechen Bettler nach, der jedoch, das Plätteisen fortschleudernd, sich noch durch schleunige Flucht der Festnahme entzog.

+ **[Selbstmord.]** Heute in der Frühe wurde auf der Promenade in der Bedürfnißanstalt am Fuße der Taschenbastion der Leichnam eines, an einer Zuckerschnur erhängten, unbekannten Mannes aufgefunden. Der ca. 50 Jahr alte Selbstmörder ist von großer Statur, hat bartloses Gesicht und graumelirtes dünnes Haar. Seine Kleidung bestand aus einem schwarzen Flocconé-Ueberzieher, einem dunklen abgetragenen Jaquet und ebensolchen Beinkleidern und Weste, einem lilla-cattunenen Halstuch, weiß mit R. A. 4 gezeichnetem Vorhemdchen, leinenem Hemde, Parchent-Unterbeinkleidern, brauner Flanelljacke, rindsledernen Halbstiefeln und wollenen Socken. In den Taschen befanden sich zwei weiße mit R. A. 2 und 4 gezeichnete Taschentücher, ein schwarzes Cigarren-Etui mit Alfenidebeschlag. Neben der Leiche lag ein runder schwarzer Hut und ein Stock von Kreuzdorn mit Krücke. Der Leichnam wurde alsbald nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einer Oberstlieutenantswittwe von der Alexanderstraße eine grünlederne Schachtel, enthaltend ein goldenes Armband, Ohrringe und Broche mit Rosettenverzierungen, im Werthe von 60 M.; einer Dame von der Kupferschmiedestraße mittelst Taschendiebstahls ein grüner Beutel mit 4 M. 50 Pf. Inhalt; einer Hürdlerkutschersfrau von der Klosterstraße ein grauwollenes Kleid. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann von der Carlsstraße ein goldener Siegelring mit grünem Stein und ein goldener Trauring; einem Bewohner der Ernststraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 12 M. Inhalt. — Verhaftet wurde der Bäckergeselle U. wegen Diebstahl und der Conditorgehilfe P. wegen Unterschlagung.

γ **Warmbrunn**, 15. Mai. [Witterung. — Feuer.] Unsere kürzlich ausgesprochene Hoffnung in Betreff besserer Frühlingswitterung hat sich glücklicher Weise endlich bewahrheitet. Der Schluß der alljährlich gefürchteten kalten Maientage hat uns endlich in den wirklichen Frühling und in die vollen Annehmlichkeiten des Maimondes versetzt. Auch die Thier- und Pflanzenwelt am Hochgebirge athmet in vollen Zügen die verjüngende Kraft der Frühlingslüfte. Nur ein Wermuthstropfen mischt sich für den begeisterten Naturfreund in den vollen Becher der Freude, nämlich daß wir leider in dem Jahreslaufe schon wieder so weit vorgeschritten sind, daß uns nur wieder noch ein einziger Monat von der Höhe des Jahreslaufs und seiner Sonnenwende trennt und so viele Frühlingszeit schon wieder für uns dahin ist, die wir wegen gar zu rauher Witterung noch im geheizten Winterstübchen zubringen mußten. Nun, hegen wir also auch die andere Hoffnung, daß uns die kommenden Monate für das schmerzlich Verlorene reichlich entschädigen werden. — Gestern Abend gegen 10 Uhr brannte das Gehöft des Bauergutsbesitzers Liebich in Nieder-Herischdorf mit Ausnahme einer massiven Scheuer total nieder. Das verheerende Element fand ungeachtet der herrschenden Windstille an den nur aus Bindwerk, aber vielem trockenen Holz bestehenden Gebäuden so reichliche Nahrung und griff mit so reißender Schnelligkeit um sich, daß das Vieh nur mit großer Mühe und Anstrengung gerettet werden konnte. Auch ist zum Glück kein Menschenleben zu beklagen. Man sagt, nur sechs Gänse, einige Hühner und Tauben, welche letzteren durch die hoch emporschlagende Glut flatterten oder in bereits brennenden Ställen eingesperrt waren, wurden ein Opfer der Flammen. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Die hiesige Feuerwehr war zuerst am Platze und leistete wirksame Hilfe.

---

t. **Landeshut**, 15. Mai. [Verkehrsverhältnisse. — Landrath von Klützow.] Durch die Einführung des Sommerfahrplans vom heutigen Tage ist die seit vorigem Jahre eingeführte und mit Freuden begrüßte Einrichtung, daß mit dem Güterzuge aus Ruhbank gegen 7½ Uhr früh Reisende und Postsendungen von dem ersten Zuge aus Berlin bezw. Kohlfurt sofort weiter befördert wurden, aufgehoben worden, sodaß dieselben bis zum nächsten Zuge aus Breslau, 9 Uhr 16 Min., in Ruhbank liegen bleiben müssen. Diese Einrichtung ist um so mehr zu bedauern, als einestheils das Publikum an die früheren Verhältnisse gewöhnt war und durch schnellere Beförderung Vortheile genoß, anderntheils die Abfahrt des Güterzuges, 8 Uhr 10 Min. früh, aus Ruhbank nur wenige Minuten hinausgeschoben werden dürfte, um von dem Zuge aus Kohlfurt, in Ruhbank 8 Uhr 9 Min., den Anschluß noch erreichen zu können. Nach der neuen Einrichtung gelangen die Postsachen 2 bis 3 Stunden später in die Hände des Publikums. Es bedürfte wohl nur einer Vorstellung seitens des geschäftstreibenden Publikums bei der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft, um eine kleine Aenderung der Abfahrtszeit des Güterzuges und Einschieben von zwei Wagen zu veranlassen. — Herr Landrath von Klützow ist noch nicht nach Gräfenberg abgereist, da sich sein Zustand bedenklich verschlimmert hat, so daß gestern Herr Professor Biermer aus Breslau, unter Assistenz des Anstaltsarztes in Gräfenberg und Herrn Dr. Elßner von hier eine Operation vornehmen mußte. Gegenwärtig ist der Zustand den Verhältnissen angemessen befriedigend.

Δ **Steinau**, 15. Mai. [Ersatzgeschäft. — Schifffahrt. — Wachswasser. — Zuckersiederei.] Am 10., 12. und 13. Mai c. fand im hiesigen Kreis-Amtshause das Musterungs- und Classificationsgeschäft für die Mannschaften des Kreises Steinau statt. Die Ersatz-Commission bestand aus dem Oberstlieutenant und Bezirks-Commandeur v. Derschau, dem Landrath v. Löper, dem Stabsarzt Dr. Schüler vom 51. Inf.-Regimt. und dem Premier-Lieutenant Graf Götzen vom Grenadier-Regimt. Nr. 10. Zur Musterung waren an den 3 Tagen 380 Mann erschienen. Davon wurden 58 als dauernd untauglich ausgemustert, 21 zur Ersatz-Reserve 2. Klasse und 42 zur Ersatz-Reserve 1. Klasse designirt und 71 Mann als brauchbar zum Militärdienst befunden; die übrigen wurden auf 1 Jahr zurückgestellt. Die zum Classificationsgeschäft eingegangenen Reclamationen um Zurückstellung von einer sofortigen Einziehung für den Fall einer Mobilmachung wurden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Im Laufe dieses Frühjahrs entwickelte sich auf der Oder bei durchweg günstigem Wasserstande und zumeist günstigem Winde ein überaus reger Schiffsverkehr. Es sind wiederholt Tage zu notiren gewesen, an denen über 50 auf der Bergfahrt begriffene Oderkähne die hiesigen Oderbrücken passirten. Dem entsprechend war auch der Verkehr der thalwärts schwimmenden Fahrzeuge ein sehr bedeutender zu nennen, obgleich gegenwärtig zur zweiten Reise die Ladung nicht ausreichen soll. Vor nur wenig Wochen war es Oppelner Geschäftsinhabern nicht möglich gewesen, einen Kahn zu bekommen, welcher für hiesige Handlungshäuser eine nicht unbedeutende Fracht aufnehmen sollte. Die Dampfschifffahrt war in diesem Frühjahr bedeutender denn je und haben bereits bis jetzt über 20 Dampfer, je mit zwei bis drei Schleppkähnen auf der Tour Stettin-Breslau und retour die hiesigen Brücken passirt. — Gegenwärtig ist der Wasserstand in der Oder ein ziemlich hoher und soll nach den hier eingetroffenen Nachrichten ein bedeutendes Wachsen zu erwarten sein. Merkwürdigerweise hat diesmal das ganz trübe Wasser der Oder eine röthlich braune Färbung, welche früher hier nie beobachtet worden. Die im Inundationsgebiet der Oder gelegenen Werder und Wiesen sind zum großen Theil bereits unter Wasser gesetzt. — Die Vorarbeiten zur Anlegung der Zuckersiederei, das Abmessen, Abstecken und Nivelliren des Terrains behufs Anlage des Geleises, der Weichen, der Wasserwerke rc. sind bereits in Angriff genommen. Ebenso ist mit dem Baue des ersten Gebäudes, welches zum Etablissement gehören wird, begonnen worden. Es ist dies ein Gasthof, welcher in der Nähe der Siederei erbaut wird.

A. **Jauer**, 15. Mai. [Wegeverbesserung. — Bergwerk. — Armenunterstützung. — Witterung.] Durch Pflasterung einer Straße mit Granitwürfeln auf unserem Bahnhofe wird einem seit Jahren dringend fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen, da bei nassem Wetter und in der schlechteren Jahreszeit der Weg für schweres Fuhrwerk grundlos war. Die große Vecturanz mit Erzen aus dem Haaseler Bergwerk und des schwungreich betriebenen Granitsteingeschäftes von Kramer u. Co. lassen die Herstellung eines festen Weges als recht dankenswerth anerkennen. Die Straße wird auf Kosten der Direction der Freiburger Eisenbahn gebaut. — Das Haaseler Bergwerk nimmt einen erhöhten Aufschwung, da es geglückt ist, bei Herstellung eines neuen Schachtes auf sehr ergiebige Lager von Kupferschiefer zu gelangen. Während die bisher verhütteten Erze nur 2 pCt. Kupfer gaben, gewinnt man jetzt über 4 pCt. Eine Gesellschaft englischer Hüttenbesitzer soll ernstlich mit dem Ankaufe des Werkes umgehen. — In einer gestern stattgehabten Sitzung der evangelischen Gemeinde-Kirchen-Behörden war hauptsächlichster Gegenstand der Verhandlung die kirchliche Armenpflege. Aus der Kirchenkasse wurde zunächst ein Beitrag von 100 M. bewilligt, was wir für recht gering erachten im Hinblick auf das Vermögen und die Einkünfte der Kirche. Es dürfte diese Einrichtung eine Gelegenheit bieten, das Armenunterstützungswesen, welches in unserer Stadt recht sehr zersplittert ist, doch aber ausgiebig genannt zu werden verdient, mehr zu concentriren. Wenn alle Evangelischen die Summe, welche sie monatlich vertheilen, der kirchlichen Armenpflege zuwenden wollten, ließe sich jedenfalls mehr und zweckdienlicheres erreichen, als gegenwärtig es sein konnte. — Die seit drei Tagen herrschende warme Witterung hat die Baumblüthe urplötzlich herausgetrieben und fördert sichtlich das Wachsthum der Saaten, welche bei uns gutstehend genannt werden dürfen.

⁑ **Salzbrunn**, 15. Mai. [Das Bad und seine Wirkungen.] Nachdem am 15. d. M. die Badecapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Musik-Director Reichmann sich wiederum inaugurirt und damit, von herrlichem Wetter begleitet, die eigentliche Saison begonnen hat, dürfte denen, die die Salzbrunner Cur-Anstalten und seine Heilquellen in diesem Jahre besuchen wollen, eine kurze Mittheilung über unsere Einrichtungen immerhin erwünscht sein. Bekanntlich sind unsere Heilquellen, weil sie mild abführen, ohne zu schwächen, altrenommirt in Krankheiten der Lungen und Luftröhren, sowie des Unterleibes, besonders bei pleth. abdom., chronischem Magencatarrh und Duodenum, sowie hauptsächlich bei Harngries und Steinbeschwerden. Namentlich bezüglich der letzteren Leiden sagt der in den weitesten Kreisen in hohem Ansehen stehende Geheime Sanitätsrath Dr. Scholz (Cudowa) in seinem Buche über die schlesischen Bäder (1878) wörtlich Folgendes: „Die harngriestreibende Wirkung des Obersalzbrunnens ist ein fait accompli, welches ich aus der Vergessenheit wieder herauszuziehen den vielen derartig Leidenden gegenüber für meine Pflicht halte. Während die in dieser Beziehung berühmte Weilbacher Natron-Lithionquelle in 1000 Gramme Wasser nur 9 Milligramm doppelt kohlensaures Lithium enthält, enthält davon der Obersalzbrunnen 13,8 Milligramm." Die Versendung des Oberbrunnens hat daher auch eine steigende Ausdehnung gewonnen und beträgt jährlich mehr als 200,000 Flaschen. Zu Molkerei-Zwecken werden große Herden ausgesucht besten Milchviehs gehalten (1878 wurden verbraucht 30,185 Liter Kuh-, Ziegen-, Schaf- und Eselin-Milch). Die Bade-Anstalten gewähren natürliche eisenhaltige und jede Art künstliche Bäder. Eine Niederlage auswärtiger Brunnen befindet sich in fachmännischer Hand am Orte etablirt, so daß die Familien auch bei verschiedenartigem Curgebrauch in Salzbrunn dennoch beisammen bleiben können. Die Luft ist rein und mild (Saison-Mittel 1878 + 13,24), Promenaden, Musik und Theater, Reunions, Concerte und Ausflüge zu Fuß und zu Wagen, sowie Reit-Partien zu Esel helfen, angenehm die Zeit kürzen. 1878 waren an Curgästen mit Begleitung und Touristen hier anwesend 5184 Personen. Die Saison dauert vom 1. Mai bis 30. September jeden Jahres. Salzbrunn ist selbst Eisenbahn-Station und von Breslau in zwei Stunden erreichbar.

X. **Neumarkt**, 15. Mai. [Schulverhältnisse. — Königsschießen. — Tabaksteuer. — Jahrmarkt.] In Folge der Etatsberathung pro 1879/80 wird der Zuschuß zur Unterhaltung der städtischen Schulen, welcher jetzt ca. 17,000 Mark betragen hat und den die Kämmerei-Kasse zahlte, vermindert werden. Der Etat des städtischen Haushalts beträgt pro 1880 in Einnahme und Ausgabe 54,230 M., darunter 2500 M. für Straßen-Pflasterung. — Der goldene Hochzeitstag unseres Kaiserpaares soll hier durch ein Fest der Bürger-Corporationen und ein Königschießen gefeiert werden. Ein öffentliches Volksfest seitens der Gemeinde findet nicht statt. Die Hauptfeier des Tages soll die Gründung des projectirten Vereinssiechenhauses sein. — Unser Magistrat hat es abgelehnt, eine Petition an den Reichstag von Gemeindewegen gegen die neue Tabaksteuer zu richten, weil die Tabaksteuer im Allgemeinen zu billigen sei und es jedem Interessenten freistehe, sein Interesse durch besondere Petition zu erstreben. — Der gestern und heute hier abgehaltene Jahrmarkt war von keinem sonderlich lucrativen Erfolg begleitet. Verkäufer waren im Verhältniß zu den Käufern mehr wie zu viel anwesend.

△ **Strehlen**, 14. Mai. [Aufführung. — Vorlesung.] Am 12. Mai, Abends 8 Uhr, fand in der Aula des hiesigen Gymnasiums ein Concert unter Direction des Gymnasial-Gesanglehrers Herrn Rösel statt. Das Programm bot in seinem ersten Theil nach mehreren gut gewählten Piecen Rhodes Ballade „Tharao", im zweiten die „Walpurgisnacht" von Mendelssohn. Der Dirigent bewies wiederum bei diesem Concert seine beachtenswerthe Beanlagung zur Leitung größerer Aufführungen. Alle Mitwirkenden, die Schüler des Gymnasiums, mit freundlicher Unterstützung von sangeskundigen Damen und Herren, bekundeten den lobenswerthen Eifer, den sie auf die Uebungen verwendet hatten. Auch die Capelle des Herrn Tröstler erledigte sich ihrer nicht leichten Aufgabe in höchst anerkennenswerther Weise. Das trotz des ungünstigen Wetters zahlreich erschienene Publikum war durchweg sichtlich befriedigt. — Gestern Abend hielt Fräulein Helene Wagner auch in unserer Stadt eine Vorlesung im Saale des „Fürst Blücher."

—c. **Namslau**, 14. Mai. [General-Lehrer-Conferenz.] Gestern Vormittag fand unter dem Vorsitze des königl. Kreis-Schulen-Inspectors Herrn Fengler im Prüfungssaale der evangelischen Elementarschule eine Haupt-Conferenz sämmtlicher Lehrer und Localschulinspectoren des Kreises Namslau statt. Nach erfolgter Begrüßung und Vorstellung der seit der letzten General-Lehrer-Conferenz in den Inspectionsbezirk neu eingetretenen Localschulinspectoren und Lehrer hielt Herr Lehrer Jaite aus Dammer einen Vortrag über die Erfolge und die praktische Durchführung der bezüglich der Decimalbruchrechnung von der vorjährigen Versammlung angenommenen Thesen. Nach Inhalt des erstatteten Berichts, haben sich jene Thesen beim Unterricht als durchaus nützlich und im Wesentlichen auch als durchführbar erwiesen, was auf Befragen auch von der Versammlung bestätigt wurde. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildeten die schriftlichen Arbeiten, (kalligraphische, orthographische und stylistische Uebungen) der Volksschule, ihre Vertheilung, Abstufung und Correctur. Referent, Lehrer Kliesch aus Droschkau, führte nach Anleitung der im Jahre 1877 gefaßten Beschlüsse den Beweis, daß sich bei strenger Innehaltung und gewissenhafter Ausführung der darüber aufgestellten Thesen die gesteckten Ziele selbst in einer stark bevölkerten Schule erreichen lassen. Der Herr Vorsitzende constatirte unter Hinweisung auf einzelne noch vorhandene Mängel eine erfreuliche Fortentwickelung dieses Unterrichtsgegenstandes in fast allen Schulen seines Inspectionsbezirks. Demnächst referirte Conrector Dobschall von hier über den gegenwärtigen Stand der Kreis-Lehrer-Bibliothek. Ferner wurden eine Anzahl Regierungs-Verfügungen, welche der Herr Vorsitzende zum Theil hatte drucken lassen, zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Zur event. Benutzung bei der Jubelhochzeit unseres Kaiserpaares wurde die vom Oberlehrer G. Heusinger in Neustadt bei Coburg verfaßte Festschrift empfohlen. Zur würdigen Feier der beiden im Monat August d. J. im Kreise bevorstehenden 50jährigen Lehrerjubiläen wurde ein Comitee gewählt. Nach Schluß der Conferenz versammelten sich viele Mitglieder im Hotel „zur goldenen Krone" zu einem gemeinschaftlichen Mittagbrote. — Heut hält Herr Kreis-Schuleninspector Fengler in dem ihm gleichfalls unterstellten Kreise Polnisch-Wartenberg ebenfalls eine General-Lehrer-Conferenz ab.

—r. **Namslau**, 15. Mai. [Oesterreichisches Verfahren.] Das „Trautenauer Wochenbl." vom 12. d. M. enthält folgende sonderbare Mittheilung:

„— (Nur höflich!) Heute hatten sich die preußischen Getreidehändler zu legitimiren. Zu diesem Behufe begab sich ein dienstthuender Polizist in die Klein'sche Gaststube, machte summarischen Proceß und nahm die Herren alle mit zur Polizeibehörde. — Wir denken, es wäre passender gewesen, die Getreidehändler vorzuladen, sie wären sicher auch ohne Begleitung erschienen. Die Herren sind mit Recht über die ihnen widerfahrene Behandlung indignirt."

Diese Mittheilung gründet sich auf folgenden Vorgang: Seit einer langen Reihe von Jahren besuchen angesehene Kaufleute aus Breslau, Jauer, Schweidnitz, Zobten und Namslau die Garn- und Getreidemärkte in dem böhmischen Grenzstädtchen Trautenau, ohne daß ihnen dort, wo sie langjährige Handelsverbindungen unterhalten, jemals von irgend einer Seite Belästigungen wegen ihrer Legitimationen vorgekommen wären. — Auch am 12. d. M. waren jene Kaufleute aus den oben erwähnten Orten in Trautenau in der Klein'schen Gaststube und unterhandelten mit ihren böhmischen Lieferanten. Da tritt plötzlich ein dienstthuender Polizeisoldat in das Klein'sche Gastzimmer, frägt die fremden Käufer nach ihren Namen und fordert sie dann sämmtlich auf, mit ihm alsbald zur Polizei-Behörde

zu kommen. Auf die Frage, weshalb dies geschehen solle, weiß der Polizei-Soldat keine Auskunft zu geben und er begnügt sich auch nicht mit dem Versprechen der schlesischen Kaufleute, daß sie allein zur Polizei-Behörde kommen würden, sondern er nimmt alle im Namen des Gesetzes ohne jede weitere Umstände fest und führt sie zur Polizeibehörde. Von hier werden sie zu einem höheren Beamten geführt, von diesem nach Namen, Wohnort, Legitimation und insbesondere darüber befragt, ob sie in Preußen Gewerbesteuer Lit. A bezahlen, welch' letztere Frage allgemein bejaht wird. Da jedoch keiner der schlesischen Kaufleute eine Legitimation bei sich führte, mußten diejenigen, die sich nicht genügend recognosciren lassen konnten, eine Caution von 10 Gulden hinterlegen und erst, nachdem sie über eine Stunde aufgehalten worden waren, wurden sie wieder in Freiheit gesetzt. Selbstverständlich werden die schlesischen Kaufleute von jetzt ab nur mit Legitimationskarte versehen, die österreichische Grenze überschreiten. Für alle anderen mit Oesterreich Gewerbetreibenden aber möge dieser Vorfall zur Nachachtung dienen.

⊙ **Beuthen OS.**, 15. Mai. [Verkehrsordnungen.] Obgleich die beiden hiesigen Bahnhöfe der Oberschlesischen und der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn unmittelbar an der Stadt und neben einander liegen, der Verkehr nach und von den Bahnhöfen also ein ziemlich bequemer ist, sind dennoch die Reisenden vielfachen Belästigungen und Störungen, namentlich durch Aufdringlichkeiten dienstanbietender Personen ausgesetzt. Für den Oberschlesischen Bahnhof hat sich demnach die königl. Eisenbahn-Commission in Kattowitz neuerdings bewogen gefunden, eine besondere Verordnung zu erlassen, welche den Dienstmännern und Hotelhaushältern, sowie den Kutschern untersagt, den Perron und das Innere des Empfangsgebäudes zu betreten. Die Kutscher sind angewiesen, ihre Gespanne nicht zu verlassen, dürfen auch Reisegepäck nicht besorgen. Andere privatdienstliche Personen müssen sich außerhalb des Empfangsgebäudes an der Freitreppe aufstellen. Fuhrwerke haben auf der rechten Curve des Vorplatzes an- und vorzufahren, und nach dem Absteigen der Passagiere sofort ihre Abfahrt oder den etwa geduldeten Aufenthalt nach der linken Curve ohne umzudrehen weiter zu nehmen. Aehnliche Einrichtungen sind seit einiger Zeit auf dem Bahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Bahn getroffen. Dort stehen auf dem Vorplatze an verschiedenen Stellen Ständer mit Tafeln, welche den Platz markiren, wo die Dienstmänner, Droschken, Hotelwagen und Postfuhrwerke Aufstellung zu nehmen haben. Der Perron ist für gewöhnlich durch verschlossene Gitterthüren abgesperrt und nur während des Haltens der Personenzüge durch diese Thüren zugängig. Sonst kann man auf den Perron, z. B. Zwecks Einlage von Briefen in den Postkasten oder behufs Besorgung von Depeschen, nur durch die Restaurationszimmer gelangen. Alle diese Anordnungen mögen selbstredend zur nöthigen Regelung des Verkehrs wesentlich beitragen, mit Bezug auf den Verkehr nach dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof bleibt indessen immer noch die endliche Pflasterung der kurzen Strecke vom Ausgange der Bahnhofsstraße bis nach dem Bahnhofe selbst zu wünschen. Dieser Theil des Weges ist bei Staub oder Regen für den Fußgänger um so weniger gut zu nennen, als am Bahnhofe der Fahrdamm schließlich überschritten werden muß.

—m— **Königshütte**, 13. Mai. [Höhere Töchterschule.] Im Beisein des Curatoriums fand am 12. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, die Eröffnung der höheren Töchterschule statt. Nachdem die Vorsteherin, Fräulein Neumann, die Feier mit einem Gebet eröffnet, begrüßte zunächst der Vorsitzende des Curatoriums, Herr Knappschaftsarzt Dr. Wagner, die Vorsteherin und die übrigen Lehrkräfte in einer kurzen Ansprache, worauf der Local-Schul-Inspector der Anstalt, Herr Gymnasiallehrer Dr. Protzen, in längerer Rede zunächst auf die erfreuliche Thatsache hinwies, daß auch dem Töchterschulwesen in neuerer Zeit ein lebhafteres Interesse gewidmet wird, und sodann nach Worten des Dankes an das Curatorium, der Ermunterung an die Lehrerinnen und der Ermahnung an die Schülerinnen die Anstalt für eröffnet erklärte. Dieselbe wird gegenwärtig von 80 Schülerinnen besucht, die in drei, bis auf den Religions- und theilweise Gesangunterricht, vollständig getrennten Klassen unterrichtet werden. Den Gesangunterricht ertheilt Herr Gymnasial-Elementarlehrer Postler. Als dritte Lehrerin ist Fräulein Klein aus Breslau engagirt.

s. **Rosdzin-Schoppinitz**, 14. Mai. [Schulangelegenheit.] Das Landraths-Amt zu Kattowitz hat auf Anordnung der königl. Regierung zu Oppeln die Schul-Interessenten der Schulgemeinden Rosdzin-Schoppinitz, Klein-Dombrowka und Burowietz zu einem Termin auf den 29. d. Mts. eingeladen, um mit denselben darüber in Verbindung zu treten, ob, beziehungsweise unter welchen Bedingungen, die Schul-Deputirten und Vorsteher in die Ausschulung der evangelischen Hausväter aus diesen Schulverbänden, Vereinigung derselben zu einem besonderen evangelischen Schulverbande und Erhebung der privaten Vereinsschule in Rosdzin zu einer öffentlichen Elementar-Schule einwilligen. Seitens der königl. Regierung ist ferner angeregt worden, daß nur dadurch zu einem alle Theile befriedigenden Ergebniß zu gelangen sein würde, wenn das Abkommen dahin getroffen würde, daß die genannten Schulverbände in der bisherigen Zusammenlegung bleiben, eine Ausschulung der evangelischen Hausväter aus derselben nicht stattfinden würde, die Privat-Vereinsschule zu einer öffentlichen evangelischen Schule erklärt und ebenso unterhalten wird, wie die bereits hierorts bestehenden öffentlichen Elementarschulen; während alle durch die höheren Ziele der Anstalt bedingten Mehrkosten von den Betheiligten auf andere Weise beschafft werden müssen. Der Ausgang der Verhandlung erregt allseitig großes Interesse.

□ **Kattowitz**, 14. Mai. [Dampfbad-Errichtung.] Nachdem im vorigen Jahre in der Nähe der Boildonhütte eine Schwimm- und Badeanstalt errichtet worden war, wird in diesem Jahre eine Dampfbadeanstalt eröffnet werden. Der jetzige Besitzer der hiesigen Dampfbrauerei hat in den der Brauerei angrenzenden Localitäten eine Dampfbadeanstalt eingerichtet und wird augenblicklich noch an den Bassins gebaut. Dieselben werden jedoch in kurzer Zeit fertig gestellt sein und wird dann die Badeanstalt der allgemeinen Benutzung übergeben werden.

Myslowitz, 15. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung. — Gesühntes Unrecht. — Lehrerverein. — Theater.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurden der an Stelle des freiwillig aus dem Collegium ausgetretenen Herrn Hauptmann a. D. John gewählte Herr Bergverwalter Werner als Rathmann und der für den von hier verzogenen Herrn Dr. v. Szarzynski gewählte Herr Zimmermeister Kudera als Stadtverordneter eingeführt. — Vor einigen Tagen empfing ein hiesiger Kaufmann aus Oppeln einen nicht declarirten Brief mit einer Einlage von 150 Mark. Der Briefschreiber, Obercaplan X., bemerkt, daß ein Beichtkind ihm obigen Betrag für eine vor Jahren veruntreute Summe zur Uebersendung an den Kaufmann übergeben hat. — Letzten Sonnabend feierte der Lehrerverein von Myslowitz-Brzezinka im Rabstein'schen Saale sein erstes Stiftungsfest. Nach Aufführung eines Theaterstücks vereinigte ein bis zum frühen Morgen dauerndes Kränzchen die Theilnehmer. — Der Director des Brieger Stadttheaters, Herr Stegemann, welcher gegenwärtig in Königshütte Vorstellungen giebt, veranstaltet, nachdem er vor 14 Tagen uns „Dr. Klaus" vorführte, kommenden Sonnabend auf allgemeines Verlangen noch eine Theater-Vorstellung.

ρ. **Pitschen**, 14. Mai. [Bezirks-Conferenz.] Die Lehrer des diesseitigen Bezirks hielten am heutigen Vormittag ihre erste diesjährige Bezirks-Conferenz unter Vorsitz des hiesigen Local-Schul-Inspectors ab. Hauptgegenstand waren zwei mit der zweiten Klasse der Stadtschule abgehaltene Lehrproben. Hieran schloß sich die Eröffnungs-Ansprache des Herrn Vorsitzenden, in welcher derselbe einen kurzen Abriß der Geschichte des Kirchengesanges gab, die reiche Vergangenheit der armen Gegenwart gegenüberstellend. Hierauf wurden die gehörten Lehrproben kurz besprochen. Da leider wegen erheblicher Erkrankung des Herrn Landraths die zu dessen bevorstehendem 50jährigen Beamten-Jubiläum projectirte Feier in Wegfall kommt, so wurde eine Besprechung über Betheiligung an derselben von der Tagesordnung abgesetzt. Zur Bearbeitung des von der königlichen Regierung gestellten Themas: Der natur- und vaterlandskundliche Unterricht in der Volksschule im Dienste der Geistes- und Gemüthsbildung der Kinder meldeten sich freiwillig Strulig in Borek als Referent und Masurek in Woislawitz als Correferent. Das Wetter, welches nach acht Tage langem Regen sich aufgeheitert hatte, gestattete nach der ernsten Arbeit des Vormittags ein gemüthliches Zusammensein in dem reizenden Garten des Herrn Przirembel.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 16. Mai. [Als Delegirten zum Städtetag,] welcher morgen in Berlin stattfinden wird, hat der Magistrat von Posen den Bürgermeister Herse gewählt mit dem Mandat, gegen die Getreide- und Viehzölle seine Stimme abzugeben. Die Stadtverordneten haben von der Absendung eines besonderen Delegirten zum Städtetag abgesehen. (Pos. Tgbl.)

k. **Rawitsch**, 15. Mai. [Zum Sängerfest. — Landwirthschaftliches. — Geschenk.] Der Provinzial-Sängerbund begeht den 5. und 6. Juli hierorts sein 13. Sängerfest. Der Vorstand hat an 30 Zweigvereine des Bundes, sowie an viele Sängervereine Schlesiens Einladungsschreiben ergehen lassen. Die für das Fest bestimmten Gesänge werden jetzt an den Gesangsabenden fleißig geübt. Es findet ein Kirchenconcert und ein Concert im Freien statt. Voraussichtlich wird die Betheiligung an dem Feste eine recht zahlreiche sein. — Die kalte Witterung des Mai hat in unserer Gegend den Saaten sehr geschadet. Dieselben werden sich, so wird von Landwirthen befürchtet, selbst bei eintretender warmer Witterung schwerlich erholen. Die Frühjahrssaaten haben durch die Kälte weniger gelitten. — Frau Superintendent Altmann hat zum Andenken an ihren verstorbenen Gemahl der evangelischen Kirche eine werthvolle Altar- und Kanzelbekleidung geschenkt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 15. Mai. [Schwurgericht. — Einfache und schwere Kuppelei. — Verbrechen wider das Leben. — Versuchte vorsätzliche Brandstiftung und einfacher Diebstahl.] Die 46 Jahre alte, einmal wegen Beleidigung vorbestrafte, verehelichte Pauline Seifert, geb. Girbig, stand wegen „einfacher und schwerer Kuppelei" (§§ 180 und 181 des Strafgesetzes) vor den Geschworenen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Geschworenen sprachen nur das Schuldig hinsichtlich der einfachen Kuppelei aus. Das Strafmaß lautete auf 3 Monate Gefängniß.

Eine zweite Anklage, welche bei verschlossenen Thüren verhandelt wurde, bezog sich auf die §§ 218 und 219 des Strafgesetzes. Angeklagt waren: Die unverehelichte Marie Alich aus Breslau, 22 Jahre alt und bisher unbestraft, und der Heildiener Ferdinand Lötsch aus Breslau, 66 Jahre alt, wegen Raubes mit 15 Jahren Zuchthaus und wegen schweren Diebstahls im Jahre 1851 mit 12 Jahren Zuchthaus bestraft. Bei der ersten Strafe wurde L. nach fünfjähriger Abbüßung, bei der zweiten Strafe mit Ablauf des zehnten Jahres begnadigt. Der Alich, welche auch vor den Geschworenen geständig war, wurden mildernde Umstände bewilligt und auf die niedrigste zulässige Strafe 6 Monate Gefängniß erkannt. Lötsch, durch den Ausspruch der Herren Geschworenen mit mehr als sieben Stimmen für Schuldig erklärt, erhielt 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Staatsanwalt Lindenberg hatte 6 Jahre Zuchthaus in Antrag gebracht.

Die 40 Jahre alte unverehelichte Marie Welzel aus Breslau ist jenes berüchtigte Frauenzimmer, welches im Jahre 1872 in der Schweidnitzerstraße wiederholt elegant gekleidete Damen mit Vitriol begoß. Sie erhielt damals für diese aus Neid begangene Sachbeschädigung, so wie einige einfache Diebstähle eine 2½jährige Zuchthausstrafe. Im Ganzen ist die W. schon zehn Mal — meist wegen Diebstahls — vorbestraft. Jetzt ist sie eines einfachen Diebstahls und versuchter vorsätzlicher Brandstiftung beschuldigt. — Seit Anfang November 1878 wohnte die W. bei den Haushälter Scholz'schen Eheleuten, Antonienstraße Nr. 4, auf Schlafstelle. Das von ihr benützte Bett stand in einer Alkove, welche an das Wohnzimmer der Familie Sch. stieß. Am 2. Februar d. J. gerieth die W. mit der Frau Sch. in Streit. In Folge dessen faßte die W. den Entschluß, sich zu rächen. Als sie sich am 4. Februar, Vormittags, allein in der Wohnung befand, steckte sie mittelst einiger Streichhölzchen den zu ihrem Bett gehörigen Strohsack in Brand. Alsdann legte sie die Betten derartig hohl auf, daß das Feuer durch dieselben nicht zerdrückt werden konnte, sondern im Gegentheil dem Brande weiteren Nahrungsstoff liefern mußte. Nachdem die W. sich noch eine frei in der Stube liegende Tischdecke angeeignet, verschloß sie die Wohnung und gab den Schlüssel an die elfjährige Tochter des Haushälters Stephan ab. — Nach kurzer Zeit bemerkte der in demselben Hause wohnende Maler Runschke Rauch aus den Fenstern der Scholz'schen Wohnung dringen. Er und die inzwischen herbeigeholte Frau Sch. traten in die völlig mit Rauch gefüllte Stube ein. Als dem Rauche durch Oeffnen der Fenster Abzug verschafft war, zeigte sich der oben beschriebene Herd des Feuers. Einige Kannen Wasser genügten zur Beseitigung der Gefahr. Zwei Kopfkissen und ein Keilkissen waren vollständig, Strohsack und Unterbett bis auf einen kleinen Theil verbrannt. Auch die Bettbretter waren zum Theil verkohlt. — Die Angeklagte gesteht den Diebstahl an der Tischdecke zu, leugnet aber auf das Entschiedenste, daß sie beabsichtigt hätte, das Gebäude in Brand zu setzen. Sie wollte nur aus Rachsucht die den Scholz'schen Eheleuten gehörigen Betten beschädigen. Durch das Gutachten des Branddirectors Herzog ist festgestellt, daß das Gebäude allerdings noch in keinem Theile durch den Brand eine Beschädigung erlitten hatte, daß es aber unzweifelhaft dazu kommen konnte, wenn das Feuer nicht bald bemerkt worden wäre. — Herr Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs hält den Versuch der Brandstiftung erwiesen; wollte die W. nur die Betten beschädigen, so standen ihr wohl andere Mittel, z. B. Zerschneiden, zu Gebote. Der Vertheidiger, Herr Referendar Kossak, Substitut des Herrn Justizrath Lent, schließt sich der Ansicht des Herrn Staatsanwalts an. Für den Fall des Nichtschuldig reservirt sich der Herr Staatsanwalt das Recht, neue Anklage wegen Sachbeschädigung zu erheben. Die Geschworenen erkennen mit mehr als sieben Stimmen zu Gunsten der Angeklagten. Der Gerichtshof verurtheilt dieselbe gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wegen dem zugestandenen einfachen Diebstahl im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Betreffs der Brandstiftung erfolgte ihre Freisprechung.

8 **Breslau**, 16. Mai. [Schwurgericht. — Vorsätzliche Brandstiftung. — Wissentlicher Meineid.] Den 68 Jahre alten Auszügler Gottlieb Heinzelmann aus Klein-Ellguth beschuldigt eine sehr umfangreiche Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Angeklagter bestreitet, das Verbrechen begangen zu haben. In der Nacht vom 26. zum 27. Januar c. brannten die zu der Stelle Nr. 144 in Klein-Ellguth gehörigen Gebäude nieder. Eigenthümer dieser Stelle ist der Sohn des Angeklagten, Robert Heinzelmann. Angeklagter selbst wohnt bei demselben als Auszügler. Die Baulichkeiten waren größtentheils aus Lehmfachwerk errichtet und mit Schoben gedeckt, nur der angebaute Stall bestand aus Ziegelbau und Flachwerkdach. Von rechts nach links lag zunächst der Stall, daneben die Scheuer, hinter dieser die Auszugsstube und die Wohnstuben des Wirthes. Ueber diesen Räumlichkeiten befanden sich nur Böden. Die Gebäude waren bei der Provinzial-Feuer-Societät mit 900 Mark, das Inventar mit 1136 Mark versichert. Die Gebäude sind bis auf die Sohle abgebrannt. Vom Inventarium wurden nur das Vieh und die Betten gerettet. — Zur Zeit des Brandes hatte Angeklagter die Auszugsstube allein inne. Seine Ehefrau wohnte in der Stube des Sohnes. Sie war etwa zwei Jahre früher von ihrem Ehemanne, der dem Laster des Trunkes fröhnte, zum Krüppel geschlagen worden. Als sie sich nämlich weigerte, ihm Geld auf Branntwein zu geben, mißhandelte er sie so stark, daß der Backenknochen verletzt wurde. Bei ihrem hohen Alter war eine Heilung nicht mehr möglich. Seit jener Zeit lebte sie vom Angeklagten getrennt nur bei ihrem Sohne. Auch mit diesem stand der Angeklagte auf keinem freundlichen Fuße. Es ist also wohl kaum zu verwundern, daß der Verdacht der Brandstiftung sich bald auf Gottlieb Heinzelmann lenkte; zu verschiedenen Malen hatte er Drohworte ausgestoßen, auch oft betrunken im Selbstgespräch Andeutungen gemacht, wonach ihm das Verbrechen aus Rachsucht wohl zuzutrauen war. Es ist indessen nur gelungen, verschiedene Indicien beizubringen, welche für die Schuld des Angeklagten zu sprechen scheinen.

Die mündliche Verhandlung stellte sich so bedeutend zu Gunsten des H., daß der Staatsanwalt, Herr Professor Dr. Fuchs, erklärte, er müsse den Beschluß allein den Geschworenen anheimgeben. Diese erkannten auf Nichtschuldig. H. wurde somit freigesprochen und aus der Untersuchungshaft entlassen.

Die 21 Jahre alte, unverehelichte Marie Schneider aus Prausnitz stand wegen wissentlichen Meineids vor den Geschworenen. Sie hatte Anfang des Jahres 1878 bei dem Kreisgericht zu Trebnitz einen Alimentations-Prozeß angestrengt. In demselben zum Eide verstattet, soll sie diesen Eid wissentlich falsch abgeleistet haben. Wenigstens haben drei Zeugen in der Voruntersuchung das Gegentheil von dem bekundet, was die Sch. beschworen hatte. Von diesen Zeugen verdienen indeß der zur Alimentenzahlung verurtheilte Bauerssohn und dessen Bruder wegen ihres Interesses zur Sache wenig Glauben. Sie stimmen in heutiger Vernehmung auch nicht einmal mit einander überein. Der Spruch der Geschworenen lautete nach kurzer Berathung auf Nichtschuldig. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung und Haftentlassung.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 16. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in sehr fester Stimmung bei steigenden Coursen. Creditactien setzten zu 451 ein und hoben sich im Laufe des Geschäfts um 3 M. Oesterreichische und ungarische Renten besser. Laurahütte schwankend. Dieselben eröffneten zu 77, sanken später auf 75,75 und schlossen wieder zu 77. Oberschlesische Eisenbahn gegen gestern 1¾ pCt. höher. Russische Valuta einen Bruchtheil besser.

Breslau, 16. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 124 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 123 Mark Br., Juni-Juli 123 Mark Br., Juli-August 124,50 Mark Br., September-October 128—7,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 182 Mark Gd., Mai-Juni 182 Mark Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek — — Ctr., pr. lauf. Monat 118 Mark Br., Mai-Juni 118 Mark Br., Juni-Juli 119 Mark Br., Juli-August 120 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br., August-September 260 Mark Br., 255 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli — —, September-October 57,25 Mark bezahlt.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) etwas niedriger, loco 24,50 Mark Br., pr. Mai 24,50 Mark Br., Mai-Juni 24,30 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 25 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — — Liter, pr. Mai 50,90 Mark bezahlt, Mai-Juni 50,90 Mark bezahlt, Juni-Juli 51,50 Mark Gd., Juli-August 51,50 Mark Gd., August-September 52 Mark Br., September-October 51 Mark Gd.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 17. Mai.

Roggen 124, 00 Mark, Weizen 182, 00, Gerste —, —, Hafer 118, 00, Raps 260, 00, Rüböl 56, 00, Petroleum 24, 50, Spiritus 50, 90.

Breslau, 16. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	19	20	18	80	17	70	17	40	16	60	15	70
Weizen, gelber	18	50	18	20	17	50	17	20	16	50	15	50
Roggen	13	00	12	60	12	40	12	10	11	80	11	50
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	10	90	10	50
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	75	24	50	23	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	19	50	17	—	15	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

* **Frankenstein**, 14. Mai. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war nach achttägigem Regen vom schönsten Wetter begünstigt und es zeigte sich schon vom frühen Morgen an ein munterer Verkehr; besonders war die Zufuhr sehr rege, so daß der dazu bestimmte Platz kaum ausreichte. Die Preise waren bei Weizen und Roggen gegen die vorwöchentlichen um ein Geringes zum Fallen geneigt, während sich dieselben bei Gerste und Hafer unwesentlich erhöhten. Es wurden folgende Preise notirt: Weizen 16,55—18,95—20,50 Mark, Roggen 12,45—13,25—13,90 Mark, Gerste 11,50 bis 12—13,05 M., Hafer 10,10—10,70—11,30 Mark, Erbsen 12,05 M., Kartoffeln 3 Mark, Heu 6 M., Stroh 2,75 Mark pro 100 Kilogramm. Butter notirte 2,20 Mark pro 1 Kilogramm. Für das Schock Eier wurden 2 M. bezahlt. Luftwärme 12—15 Grad im Schatten.

Posen, 15. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: schön. — Roggen: ruhig. Spiritus: fest. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 50,60 M. Mai 50,60 M. bez., Juni 50,90—51,10 M. bez., Juli 51,30—51,50 M. bez., August 51,60—51,80 M. bez., September 52 M. bez.

Königsberg i. Pr., 15. Mai. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm.] Spiritus ziemlich unverändert. Zufuhr 30,000 Liter. Gekündigt 10,000 Liter. Loco 55½ M. Br., 55 M. Gd., 55 M. bez., Mai 55½ M. Br., 55 M. Gd., Frühjahr 55½ M. Br., 55 M. Gd., 55 M. bez., Mai-Juni 55½ M. Br., 55 M. Gd., Juni 55½ M. Br., 55 M. Gd., 55 M. bez., Juli 56 M. Br., 55½ M. Gd., August 56¾ M. Br., 56¼ M. Gd., September 57¼ M. Br., 56¾ M. Gd.

§ **Breslau**, 15. Mai. [Submission auf Wasserkrähne.] Bei der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn stand die Lieferung und Aufstellung von 4 freistehenden Wasserkrähnen und der dazu gehörigen Rohrleitung zum Bau des zweiten Locomotivschuppens auf Bahnhof Frankfurt a. O. zur öffentlichen Submission. Es gingen 11 Anerbietungen ein, und zwar offerirten zum Gesammtpreise: Görlitz — Maschinenbau-Anstalt Görlitz von 3065,30 M., Maschinenfabrik „Deutschland" in Dortmund von 3733,26 M., H. Prollius in Görlitz von 3195,90 M., Möller und Blum in Berlin von 3209,85 M., Bopp und Reuter in Mannheim von 3236,32 M., Hannoversche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Georg Egestorf in Linden vor Hannover von 5319,16 M., C. Wischer in Stargard von 3299,40 M., G. Düring (Itzehoer Eisenwerk) von 4041,97 M., Actien-Gesellschaft vorm. F. Wöhlert in Berlin von 3062,82 M., H. Meinecke's Nachfolger in Liegnitz von 3927,60 M., Eisen- und Emaillirwerk Neusalz a. O. von 2517,98 M.

§ **Breslau**, 15. Mai. [Submission auf altes Eisenbahnmaterial.] Bei der Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn waren die im Materialien-Magazine zu Oels lagernden abgängigen Materialien zum Verkaufe im Wege der öffentlichen Submission gestellt worden. Bei ziemlich reger Betheiligung von Händlern aus Berlin, Oberschlesien und von hier wurden folgende Meistgebote gemacht: Auf 9784 Kilogr. Schienenenden 6,41 M., 2145 Kilogr. Weichenzungen 6,10 M., auf 345 Kilogr. schmiedeeiserne Laschen 6,10 M., 1126 Kilogr. Laschenbolzen 5,63 M., auf 1625 Kilogr. Nägel, 66 Kilogr. Unterlagsplatten, 38 Kilogr. Verbindungsstangen, 1500 Kilogr. Schmiedeeisen 5,63 M., auf 788 Kilogr. gußeiserne Herzstücke und 140 Kilogr. Weichenstühle 5,03 M., 12,717 Kilogr. Gußeisen 4,70 M., 1912 Kilogr. neue Schienennägel 6,83 M., auf 848 Kilogr. Radreifen aus Eisen, 5400 Kilogr. dergleichen aus Gußstahl, 1380 Kilogr. dergleichen aus Puddelstahl 7,10 M., 389 Kilogr. Metallspähne 54,17 M., 10,130 Kilogr. Schmiedeeisenspähne 3,56 M., 33 Kilogr. Gußstahl 6,85 M., 313 Kilogr. Schienenstahl 7,10 M., 150 Kilogr. Federstahl 7,75 M., 160 Kilogr. Kupfer 106,07 M., 115 Kilogr. Zink 18,07 M. — Sämmtliche Preise per 100 Klgr.

§ **Breslau**, 16. Mai. [Submission auf Ziegeln.] Die Königliche Eisenbahnbau-Inspection der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst hatte die Lieferung von 100,000 Stück hartgebrannten Mauerziegeln zur öffentlichen Submission gestellt. Im heutigen Termine kamen folgende 8 Offerten zur Verlesung. Es verlangten per Mille: M. Pringsheim, Breslau, 24 Mark, B. Korn, hier, 23 Mark, Gödecke in Zuzella bei Krappitz 19,50 Mark, Harmening in Zimpel 22 Mk., Paul Landeck in Carlowitz 23 Mk., Günther, in Hasenau für Hartbrandziegeln I. Sorte 37 M., II. Sorte 33 M., Herrm. Landau, Breslau, 22 M., Paul Giesel, Breslau, für Verblender 23,40 M., für Mauerziegeln 21,90 Mark. Sämmtliche Preise verstehen sich frei Lagerplatz der Oberschlesischen Eisenbahn.

* **[Unfall-Statistik.]** Bei der Gegenseitigen Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft „Prometheus" in Berlin wurden im Monat April d. J. 165 Unfälle auf Collectiv-Versicherungen angemeldet und zwar: 6 Fälle von Tödtung, 8 Fälle, welche theilweise Invalidität zur Folge haben werden, und 151 Fälle von vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. — Von den Tödtungen entfällt je 1 auf ein Dachdeckergeschäft, ein Bauunternehmen, eine Cementfabrik, eine Sägerei, eine Brauerei und eine Spinnerei. — Von den Invaliditätsfällen ereigneten sich je 1 in einer Sägemühle, einer Geldschrankfabrik, einer Brettschneiderei, einer Kinderwagenfabrik, einer Maschinenfabrik, einer Steingutfabrik, einem Zimmereigeschäft und einer Fingerhutfabrik. — Auf Einzel-Versicherungen wurden 21 Fälle von vorübergehender Erwerbsunfähigkeit angemeldet.

General-Versammlung.

[Donnersmarckhütte.] Ordentliche General-Versammlung am 21sten Juni. (S. Ins.)

Ausweise.

London, 15. Mai. [Bankausweis.] Totalreserve 19,046,000 Pfd. St.,

Notenumlauf 29,368,000 Pfd. St., Baarvorrath 33,415,000 Pfd. St., Portefeuille 20,972,000 Pfd. St., Guthaben der Privaten 29,499,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 7,218,000 Pfd. St., Notenreserve 17,895,000 Pfd. St.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Mai. Reichstag. Eingegangen sind der Gesetz-Entwurf, betreffend die vorläufige Einführung der Aenderungen des Zolltarifs und der Gesetzentwurf, betreffend das Reichstagsgebäude. Die zweite Lesung des Zolltarifs wird fortgesetzt. Bei der Position Eisen und Eisenwaaren vertheidigt Wedell-Malchow seinen Antrag auf Herabsetzung der Eisenzölle. Er führt aus, das Princip des Ausgleichs widerstreitender Interessen im Zolltarif sei, speciell beim Eisen, nicht genügend gewahrt worden. Die Eisenzölle ständen nicht im richtigen Verhältniß zum Werthe. Durch die Zollsätze der Vorlage würden die Landwirthschaft und die Maschinen-Industrie schwer geschädigt.

Stumm tritt für die Sätze der Vorlage ein und bekämpft die gestrigen Ausführungen Bamberger's, sowie die Darlegung Wedells. Er bestreitet, daß ein Gegensatz zwischen Groß- und Kleineisenindustrie besteht; gerade den kleinen Industriellen seien die Fortschritte der Technik zu Hilfe gekommen, gerade die großen Eisenwerke befänden sich in der precärsten Lage. Der Nothstand sei einmal durch Annexion von Elsaß-Lothringen verursacht, welches plötzlich Millionen von Centnern auf den deutschen Markt warf, dann aber namentlich durch die Aufhebung der Eisenzölle. Die Vortheile der Schutzzölle beweise das Beispiel Amerikas. Die Interessen des Export-Handels würden übertrieben. Der Redner widerlegt den Einwand, daß die Landwirthschaft durch die Eisenzölle geschädigt werde, und führt aus, daß der National-Wohlstand dadurch im Allgemeinen im Gegentheil gehoben werde.

Richter (Hagen) beleuchtet das Verfahren der Coalitionen der Eisenindustriellen und behauptet gegenüber der kürzlich von der Actiengesellschaft Schwarzkopf in den Zeitungen veröffentlichten Erklärung, daß zwar nicht Schwarzkopf einer russischen Bahn Locomotiven 20 Procent billiger als der Oberschlesischen Bahn zu derselben Zeit verkauft habe, wohl aber ein anderes Mitglied der von Schwarzkopf geleiteten Coalition in deren Auftrage, und zwar die Firma Henschel u. Sohn in Kassel. Richter theilt inhaltlich die Statuten der Coalition mit und legt sodann namentlich die Nachtheile dar, welche die Eisenbahnen durch die Eisenzölle erleiden würden; er wendet sich dann gegen die Ausführungen Stumm's und behauptet, die Ursachen der Noth der Eisenindustrie seien wesentlich andere, als Stumm angegeben, und könnten durch Eisenzölle nicht beseitigt werden. Die Kleineisen-Industrie sei gegen Schutzzölle. (Bismarck tritt ein.) Berger spricht für die Vorlage und polemisirt gegen die Ausführungen Bamberger's und Richter's; er bittet, von allen Abänderungen bei der zweiten Lesung noch Abstand zu nehmen und an der Vorlage festzuhalten. Es findet nunmehr die Abstimmung über die Position „Roheisen" statt. Das Amendement Stolberg's (Roheisen bleibt seewärts von Memel bis zur Weichselmündung eingehend zollfrei) abgelehnt. Der Antrag von Wedell-Malchow auf (wesentliche) Herabsetzung aller einzelnen Eisenzollpositionen wird bei namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 125 Stimmen gleichfalls abgelehnt. Die Parteien zersplitterten sich bei der Abstimmung vollständig. — Es folgt die Abstimmung über Nummer 6a des Tarifs (Zoll auf Roh- und Brucheisen pro 100 Kilogramm eine Mark). Die Position wird bei namentlicher Abstimmung mit 218 gegen 88 Stimmen angenommen. Zwei Mitglieder enthalten sich der Abstimmung. Fortsetzung morgen.

Berlin, 16. Mai. Von den zum Städtetage durch den Magistrat eingeladenen Städten nahmen bis heute früh 65 Städte die Einladung an.

Prag, 16. Mai. Die Rinderpest in Böhmen ist erloschen. Die Meldung der Blätter vom Wiederausbruch derselben im Deutsch-Broder Bezirk ist unbegründet.

Paris, 16. Mai. Der Staatsrath bestätigte, daß der Erzbischof von Aix sich des Amtsmißbrauches schuldig gemacht habe. (Wiederholt.)

Petersburg, 16. Mai. Der Brand von Irbit am 13. Mai vernichtete 44 hölzerne Häuser. Am 14. Mai entstand ein dritter Brand, derselbe vernichtete 3 hölzerne Häuser. Die Vorsichtsmaßregeln sind verschärft worden. Der Verdacht einer Brandstiftung erhöht die Wachsamkeit der Einwohner. (Wiederholt.)

Washington, 15. Mai. Das Repräsentantenhaus verwarf bis jetzt alle zur Silberbill gestellten Amendements einschließlich das Amendement, welches das Gewicht des Silberdollars auf 460 Grains festsetzt; letzteres mit 124 gegen 52 Stimmen.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Mai. Das Sperrgesetz wurde vom Bundesrath angenommen gegen die Stimmen der Hansestädte. Die objectiv gehaltenen Motive werden heute Abend oder morgen im Reichstag vertheilt werden. Die Präsidial-Regierung gab keinen Aufschluß über die Artikel, die der Sperre unterzogen werden. Verhandlungen der Regierung mit den Fractionen der Majorität über das Sperrgesetz sind im Gange. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 16. Mai. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 16. Mai: Trotz der großbulgarischen Agitation darf Aleko Pascha auf eine glänzende Aufnahme Seitens der Bevölkerung von Ostrumelien rechnen. — Obrutscheff setzt seine Rundreise in Ostrumelien behufs Beschwichtigung fort.

London, 16. Mai. Unterhaus. Northcote antwortet Harcourt, die Regierung habe keine Erklärung abgegeben, daß die Russen nicht zur Räumung von Bulgarien bis zum 3. August verpflichtet sind. Der Vertrag bestimmte die Räumung neun Monate nach der Unterzeichnung des Vertrages; die neun Monate sind abgelaufen und die Räumung ist im Zuge.

London, 16. Mai. Die diplomatische Correspondenz zwischen England und Rußland bezüglich der Ausführung des Berliner Vertrages in Ostrumelien wurde heute im Parlamente vertheilt. Daraus geht hervor, daß zwischen beiden Mächten ein thatsächliches Einvernehmen erzielt ist; über die getroffenen Vereinbarungen wurden Schriftstücke niedergelegt, und der Inhalt der letzteren der Pforte mitgetheilt. England verpflichtet sich darin, die Pforte sehr nachdrücklich auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, die Ostrumelien ertheilten unverletzlichen Rechte und administrativen Privilegien aufrecht zu erhalten. Rußland giebt die Zusicherung, daß, wenn die Bevölkerung von Bulgarien und Ostrumelien die durch den Berliner Vertrag bewilligten Institutionen nicht friedlich acceptirt, die Bevölkerung keine Unterstützung Rußlands zu erwarten habe, welches vielmehr seinen Einfluß aufbieten würde, die Bevölkerung den getroffenen Abmachungen geneigt zu machen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 16. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr günstig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit-Actien	455 —	448 50	Wien kurz	173 25	173 —
Oesterr. Staatsbahn	464 —	462 50	Wien 2 Monate	172 25	172 —
Lombarden	134 —	133 50	Warschau 8 Tage	195 10	194 50
Schles. Bankverein	92 —	92 —	Oesterr. Noten	173 60	173 40
Bresl. Discontobank	76 25	74 50	Russ. Noten	195 35	194 80
Bresl. Wechslerbank	83 75	83 25	4½% preuß. Anleihe	105 60	105 60
Laurahütte	77 40	75 80	3½% Staatsschuld	94 25	94 10
Donnersmarckhütte		— —	1860er Loose	120 —	119 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	85 75	85 50

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Posener Pfandbriefe	97 60	97 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	123 25	122 25
Oesterr. Silberrente	58 10	58 10	Rheinische	118 40	117 25
Oesterr. Goldrente	69 25	68 60	Bergisch-Märkische	88 50	87 75
Türk. 5% 1865er Anl.	11 80	11 60	Köln-Mindener	126 75	123 55
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 10	54 10	Galizier	105 —	105 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 10	30 10	London lang	— —	20 35½
Oberschl. Litt. A.	149 25	148 —	Paris kurz	— —	81 15
Breslau-Freiburger	75 —	75 —	Reichsbank	154 75	— —
R.-O.-U.-St.-Actien	122 25	119 75	Disconto-Commandit	149 50	149 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 454, 50. Franzosen 464, —. Lombarden 134, —. Discontocommandit 150, —. Laura 77, —. Oesterr. Goldrente 69, 25. Ungarische Goldrente 81, —. Russ. Noten 195, 50.

Sehr günstig. Spielwerthe durch Deckungskäufe steigend. Deutsche Bahnen animirt. Banken verhältnißmäßig schwach. Bergwerkspapiere etwas erholt. Oesterreichische Renten wesentlich höher, russische Werthe fest, preuß. Consols niedriger. Discont 2¼ Procent.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 225, 25. Staatsbahn 230 75 Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 209, 25 Neueste Russen —, —. Günstig.

Wien, 16 Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
1860er Loose	125 50	125 —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	161 50	161 50	Napoleonsd'or	9 36	9 36
Creditactien	261 30	260 20	Marknoten	57 72	57 70
Anglo	116 90	114 50	Ungar.Goldrente	93 77	93 62
Unionbank	— —	— —	Papierrente	67 12	66 85
St.-Eisb.-A.-Cert.	268 25	266 50	Silberrente	67 60	67 35
Lomb. Eisenb.	77 25	77 25	London	117 30	117 35
Galizier	241 25	241 —	Oest. Goldrente	79 95	79 05

Paris, 16. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 79, 75. Neueste Anleihe 1872 113, 95. Italiener 80 —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 69, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —, —. 3% amort. —. Orient —, —. Steigend.

London, 16. Mai. (W. T. B. [Anfangs-Course.] Consols 98, 13. Italiener 79, 07. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 84⅜. Silber —. Glasgow — —. Wetter:

Berlin, 16. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Ruhig.		
Mai-Juni	193 50	194 50	Mai-Juni	56 90	57 —
Sept.-Oct.	194 50	196 —	Sept.-Oct.	58 30	58 50
Roggen. Matter.					
Mai-Juni	125 —	125 50	**Spiritus.** Flau.		
Juni-Juli	125 —	125 50	loco	52 80	53 30
Sept.-Oct.	129 75	130 50	Mai-Juni	52 80	53 20
Hafer.			Aug.-Sept.	54 —	54 50
Mai	133 —	133 50			
Juni-Juli	131 —	132 50			

Stettin, 16. Mai, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Weichend.			**Rüböl.** Matt.		
Frühjahr	190 —	192 50	Mai-Juni	58 —	58 —
Mai-Juni	189 —	192 —	Sept.-Oct.	58 25	58 50
Sept.-Oct.	193 —	197 —			
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Frühjahr	121 50	122 50	loco	53 50	53 50
Mai-Juni	121 —	122 —	Mai-Juni	52 60	52 60
Sept.-Oct.	127 —	128 50	Juli-Aug.	53 50	53 80
Petroleum.					
Herbst	9 10	9 10			

(W. T. B.) **Köln,** 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 19, 70, per Juli 19, 65. Roggen loco —, —, per Mai 12, 05, per Juli 12, 15. Rüböl loco —, —, per Mai 29, 50, per October 30, 60. Hafer loco 14, 50, per Mai 14, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Mai —, per November —. Roggen loco unverändert, per Mai 139, —, per October 150, —. Rüböl loco 35¼, per Mai —, per Herbst 35⅝. Raps per Frühjahr —, per Herbst 368.

(W. T. B.) **Paris,** 16. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Mai 59, 25, per Juni 60, —, per Juli-August 60, 75, per Septbr.-Decbr. 61, 25. Weizen ruhig, per Mai 27, 75, per Juni 27, 75, per Juli-August 27, 75, per Sept.-Decbr. 27, 75. Spiritus fest, per Mai 55, 75, per September-December 56, 25. — Wetter: Regnerisch.

(W. T. B.) **London,** 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, angekommene Ladungen stetig, anderes stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 28,690, Gerste 4240, Hafer 61,000 Qrtrs. — Wetter: regnerisch.

Glasgow, 16. Mai. Roheisen 42,9.

Frankfurt a. M., 16. Mai, 7 Uhr 28 M Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 226, —, Staatsbahn 230, 75 Lombarden —, Oesterr. Silberrente 58¾, do. Goldrente 69¼, Ungar. Goldrente 81¼, 1877er Russen 85⅞. Fest.

Hamburg, 16. Mai, Abends 8 Uhr 53 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 58½, Lombarden 167, —, Italiener —, —, Creditactien 226, —, Oesterr. Staatsbahn 576, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische 85⅝, Köln-Mindener 118, 25, Neueste Russen 88¾, Norddeutsche 126, 75, Packetfahrt —, Russische Noten 195, —. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Wien,** 16. Mai, 5 Uhr 22 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 261, 30. Staatsbahn 267, 75. Lombarden 77, —. Galizier 241, 30. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 36. Renten —, —. Marknoten 57, 70. Goldrente 80, 05. Ungarische Goldrente 93, 87. — — Still.

Paris, 16. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest trotz Realisirungen.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
3proc. Rente	79 60	79 65	Türken de 1865	11 35	11 35
Amortisirbare	81 70	81 72	Türken de 1869	70 —	69 —
5proc. Anl. v. 1872	113 85	113 85	Türkische Loose	44 70	45 —
Ital. 5proc. Rente	80 10	79 75	Goldrente österr.	69 —	68½
Oesterr. Staats-Eis. A.	578 75	576 25	do. ungar.	82⅜	82 —
Lombard. Eisenb.-Act.	166 25	166 25	1877er Russen	88¾	88⅝

London, 16. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	16	15.	Cours vom	16.	15.
Consols	98⅞	98⅞	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	105⅝	105⅝
Ital. 5proc. Rente	79⅝	79⅛	Silberrente	59 —	58½
Lombarden	6⅝	6⅝	Papierrente	57 —	56½
5proc. Russen de 1871	83 —	82¾	Berlin	— —	20 57
5proc. Russen de 1872	82½	82¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 57
5proc. Russen de 1873	84⅝	84⅜	Frankfurt a. M.	— —	20 57
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 95
Türk. Anl. de 1865	11¼	11⅛	Paris	— —	25 37
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	22⅝

Ungar. Goldrente 82.

Zur Feier

des goldenen Ehe-Jubiläums unseres Erlauchten Kaiserpaares am 11. Juni 1879.

Am 11. Juni d. J. feiert unser deutsches Vaterland das goldene Hochzeits-Jubiläum seines geliebten Kaiserpaares. In allen Herzen regt sich der innige Wunsch, Ihren Majestäten ein Zeichen der freudigen Dankbarkeit, der Verehrung und Liebe darzubringen, — Allerhöchstdieselben haben jedoch in Ihrer stets bewährten Fürsorge für die Armen und Unglücklichen sich bestimmt dahin ausgesprochen,

„daß zu dem Fest der fünfzigjährigen Vereinigung keine Gaben dargebracht, vielmehr die zu selbigen in Aussicht genommenen Mittel zur Gründung wohlthätiger Stiftungen verwendet werden mögen."

So wollen wir auch in unserer, dem Erlauchten Kaiserpaar sicherlich treu ergebenen Stadt den hohen Freuden- und Festtag durch einen besonderen Act der Wohlthätigkeit feiern und zwar durch die Bildung eines Fonds für die

„Errichtung eines städtischen Waisenhauses",

welches für spätere Zeiten (auch äußerlich durch eine Gedenktafel) die Erinnerung an den 11. Juni 1879 wach erhalten soll.

Ueberzeugt davon, daß die Anstalt segensreich wirken wird, haben wir für dieselbe mit Einstimmigkeit die unentgeltliche Hergabe einer Parzelle, sowie der erforderlichen Ziegeln und Dachsteine aus der städtischen Ziegelei zum Bau des Gebäudes bewilligt. Die weiteren Mittel hoffen wir durch freiwillige Gaben zu erlangen.

Wohl Jeder, der sich mit der Armenpflege beschäftigt hat, weiß, wie schwer es ist, geeignete Familien zur Verpflegung und Erziehung der Waisen zu finden, — wie eine genügende Controle nicht geführt werden kann, und wie viele arme Kinder in Folge unzureichender Pflege körperlich elend werden oder geistig verwahrlosen, — wie sie dagegen in einer gut geleiteten Anstalt zu braven und gesunden Menschen heranwachsen.

Voll Vertrauen auf den Patriotismus und den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger richten wir deshalb an Alle, die das unendliche Glück der Liebe und Sorge treuer Eltern genossen haben oder noch genießen, — an alle Väter und Mütter, welche ihre Lebensfreude in den Kindern finden, aber auch wissen, welcher redlichen Pflege dieselben bedürfen, — an Alle, welche für keine eigenen Kinder zu sorgen haben und denen es Herzensbedürfniß ist, sich fremder Kinder anzunehmen — und endlich an alle Menschenfreunde, welche zur Abhilfe des socialen Elends beitragen wollen, die herzlichste Bitte:

um Gewährung von Mitteln, damit wir den armen Waisenkindern eine Stätte schaffen können, durch welche ihnen wenigstens einigermaßen für den Verlust der liebenden Eltern Ersatz geleistet wird.

Auch die geringsten Beiträge werden gern angenommen.

Das Verzeichniß der Namen der Geber wird dem den Kaiserlichen Majestäten abzustattenden Bericht und auch der später aufzunehmenden Stiftungsurkunde beigefügt werden.

Wir bitten, die Gaben an die Stadt-Haupt-Kasse abzuführen.

Die Quittung erfolgt durch die hiesigen öffentlichen Blätter. [1771]

Oppeln, den 22. April 1879.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Breslauer Architekten- und Ingenieur-Verein.

Wochenversammlung: Sonnabend, den 17. Mai. Letzt. Sitzung des Vereinssemesters 1878/79. — Mittheilung über Dampffeuerspritzen. [5194]

Für die Ueberschwemmten in Schwetz gingen in unserer Sammelstelle ferner ein von: Carl Richter 20 Pf., T. 5 M., gesammelte Beiträge der „Schles. Presse" 6 M., E. M. 10 M., J. E. 3 M., Carl Rahmer 5 M., Schönfelder 3 M., Martin 50 Pf., J. P. 6 M., Bochammer 1 M., Fräulein Nowag 10 M., T. R. 25 Pf., Kaufmann Arno Fleck 4 M., gesammelte Beiträge der „Schles. Presse" 6 M., Wittwe E. G. 2 M., A. B. 3 M., Ungenannt 50 Pf., M. Adamska 3 M., Ungenannt 1 M., Fr. St. 3 M., Paul Naumann 10 M., E. K. 1 M., A. v. R. 1 M. 90 Pf., Ertrag eines Kirchen-Concertes von Musikdirector O. Zimmer in Oels 32 M., Wittwe E. Klose 3 M., P. P. 1 M., Ertrag eines Concertes im Gesellschaftshaus in Oppeln 50 M., G. von S. 1 M., Baron von Czettritz-Neuhaus aus Kolbnitz 10 M., Breslauer Concerthaus, Gartenstraße 16, 5 M., E. G. 20 Pf., El. G. v. S. 50 Pf., Ernst Oppler 5 M., M. C. 2 M., Frau Stadtgerichtsräthin Töpfer 10 M., Frau G. Seeling 3 M., M. B. 50 Pf., H. P. 1 M., S. Pleßner, Kaufmann, 5 M., G. Schuhmacher 1 M. 25 Pf., Frau Pellemann 6 M., A. Kunicke, Drain-Techniker. 3 M., Frau C. M. 3 M., C. B. C. 5 M., Summa 232 M. 80 Pf., zuzüglich bereits veröffentlichter 270 M. 15 Pf. zusammen 502 M. 95 Pf., welche bereits nach Schwetz einsandten.

Wir schließen unsere Sammelstelle mit ergebenem Dank für freundliche Gaben. [6645]

Breslau. **Carl Becker & Comp.**

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.

Freitag, den 30. Mai 1879, früh 10 Uhr, wird die gewöhnliche

General-Versammlung

im **Nackwitz'schen Hotel in Militsch** abgehalten.

Die Herren Actionäre werden dazu unter Hinweisung auf die §§ 33 und 36 und 41 bis 43 des Statuts ergebenst eingeladen.

Militsch, den 3. Mai 1879. [1738]

Das Directorium.

Die Geburt eines muntern Knaben zeigen statt besonderer Meldung hierdurch hocherfreut an [519?]
Siegmund Matzdorff und Frau Flora, geb. Schreyer.
Breslau, den 16. Mai 1879.

Heute, am 15. d. M., um 8½ Uhr Abends, ist meine liebe Frau, geborene **Weißenberg**, von einem muntern Knaben entbunden worden.
Rosdzin. [1821]
Löbel Weißenberg.

Todes-Anzeige.
Am 14. d. Mts., Abends 8¾ Uhr, starb nach längerem Leiden unser werther College, der Güter-Expedient
Herr Friedrich Kunze.
Sein biederer Charakter und liebenswürdiges, collegialisches Wesen sichern ihm unter uns ein bleibendes Andenken. [6630]
Breslau, den 16. Mai 1879.
Die Beamten der Güterexpedition und Güterkasse der Oberschlesischen Eisenbahn.

[Verspätet.]
Unterzeichnete Conferenz-Mitglieder zeigen hiermit das am 11. d. M. nach nur kurzem Krankenlager erfolgte Ableben ihres, durch den Empfang der hlg. Sacramente wohl vorbereiteten Conferenz-Vorstehers, des Hauptlehrers und Cantors [1822]
Herrn Carl Maase,
schmerzerfüllt an.
In der Blüthe seiner Jahre hat der unerbittliche Tod den durch Liebenswürdigkeit, Herzensgüte und Aufrichtigkeit ausgezeichneten Dahingeschiedenen so früh aus unserer Mitte gerissen. Sein Heimgang hat uns tief erschüttert, wir aber werden ihm ein freundliches und ehrendes Andenken bewahren.
R. i. p.
Die Mitglieder des Conferenz-Bezirks Zülz.

Heut Vormittag 10 Uhr entschlief hier Herr [5202]
Dr. Robert Schröter
aus Breslau.
San Remo, den 13. Mai 1879.
C. Bernhardt.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: d. Hptm. à la suite des 3. Brandenb. Inf.-Regts. Nr. 20 Hrn. von der Lippe in Berlin. — Eine Tochter: dem Lt. im Gren.-Regt. Kronprinz Herrn v. Bolschwing in Königsberg, d. Hrn. Gymn.-Oberlehrer Dr. Suphan in Berlin.
Gestorben: Verw. Frau Hofkammerrath Steinkopf in Bernburg. Hr. Oberst v. Penz in Wiesbaden.

Die Beerdigung des Herrn [6646]
Gottlob Hoffmann
findet heut Nachmittag 5 Uhr vom Barmherzigen Brüderkloster aus nach dem Kirchhof in Gräbschen statt.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 17. Mai. Viertes Gastspiel der k. k. Kammersängerin Frau Friedrich Materna aus Wien. Gastspiel des Herrn Coloman Schmidt vom kaiserl. Theater in Straßburg. „Tannhäuser." Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner. (Elisabeth, Frau Friedrich Materna; Tannhäuser, Herr Coloman Schmidt.)
Sonntag, den 18. Mai. Letztes Gastspiel der k. k. Kammersängerin Frau Friedrich Materna. Gastspiel des Herrn Coloman Schmidt. „Die Hugenotten".

Lobe-Theater. 6639
Sonnabend, den 17. Mai. Z. 1. M.: „Die Lachtaube." Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Jakobson. Musik von G. Michaelis.
Sonntag, den 18. Mai. Z. 2. M.: „Die Lachtaube."

Theater im Concerthaus.
Sonnabend, den 17. Mai. „Die Lieder des Musikanten."

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Kindergarderobe,
modern u. gut gearb., billigst Nr. 9. Königsstraße Nr. 9. 6620

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungscurse.
Prospecte gratis. [6619]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Theodor Lichtenberg's Piano-Magazin,
30, Schweidnitzerstrasse **30,**
empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel** u. **Pianinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner etc.** zu soliden Preisen unter Garantie. [5967]

Badewäsche:
Bademäntel, Badeschuhe, Badehauben, Frottirlaken, Frottirtücher, Frottirriemen
für [5879]
Herren und Damen
empfiehlt in
bedeutendster Auswahl
Heinrich Leschziner,
Breslau,
Königsstr. Nr. 4,
Riegner's Hôtel.

Militär-Vorbild.-Anstalt. Potsdam. Grndl. Vorber. z. allen Militär-Exam. u. z. Cad.-Corps. Billst. Pens. Bar. v. Seydlitz, Obrstlt. a. D.

Beuthen O.-S., 14. Mai 1879.
Abhanden gekommen:
Mk. 3000, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäts-Actien Nr. 17636, 20567, 20842, 28382, 28381. Vor deren Ankauf wird gewarnt. Ich bitte gefällige Meldungen über das Vorkommen derselben an die Firma **Perls u. Co.** in **Gleiwitz** zu richten. [6618]

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
—
Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.



Gründliche sichere Hilfe von bösartigen Hühneraugen, kranke Ballen, Hornwuchs, Ueberbeine, eingewachsene Nägel, kranke Beine, alle Arten Hautausschlag, Hautauswüchse, Verhärtungen, Magenleiden, Reißen, Frauenkrankheiten und so weitere Uebel beseitigt schmerzlos ohne Messer und Nachtheil **A. Rother,** ärztlich geprüfter approbirter Fuß-Operateur aus Leipzig. [5191]
Sprechstunden von früh 9 bis 5 Uhr. Jetzt in Breslau, **Dresdener Hof, Albrechts- und Altbüßerstraßen-Ecke, 2. Etage, Zimmer Nr. 9. Aufenthalt vom 16. bis 26. Mai cr.**

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.
50 Pf.-Bazar,
Schmiedebrücke 54.
Nur noch kurze Zeit
Strohhüte, Bänder, Blumen, Federn und Bijouterien zu Spottpreisen.

Ein gebr. Pianino wird zu kaufen gesucht. Off. unter G. P. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5196]

Elsasser und französische Waschkleiderstoffe
sind jetzt in allen für diese Saison erschienenen neueren Gattungen und wunderbar schönen, dem besseren Geschmack entsprechenden Mustern in vollem Umfange zum Verkauf gestellt. Schnell Vergriffenes wird durch täglich eingehende Zusendungen immer wieder ersetzt, daher jederzeit dieselbe großartige Auswahl.

Vortheilhafte Gelegenheitsofferte:
1. **Farbige Alpaccas** in besonders guter Qualität **à 80 Pf.**
2. **Barèges éternelle,** ein ebenso angenehmer als fein aussehender Stoff **à 60 Pf.**
} per Meter.

Proben nach Auswärts bereitwilligst unter Beilage von Modebildern. [6621]
Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauerstraße 5 und 6, „zur Hoffnung".

Kindergärten-Verein.
General-Versammlung
Sonntag, 18. Mai, Vormittags 11½ Uhr, in der Aula der Realschule zum heiligen Geist.
Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Ertheilung der Decharge an den Vorstand. 3) Wahl des Vorstandes. [6628]
Der Vorstand.

Breslauer Kälber-Impf-Institut,
Neudorfstraße Nr. 65. [6651]
Impfzeit: im Institut jeden Sonnabend (Nachm. 3—5) und Sonntag (Vorm. 11—1). Die and. Tage Tauenzienstr. 19, I. Nachm. 2—3. **Dr. Freund.**

Bad Liebenstein in Thüringen,
Wasserheilanstalt v. Sanitätsrath Dr. Hesse (vorm. Martiny),
eröffnet. — Kalte und warme Bäder, Elektrotherapie, billige Wohnung in Anstalt und Villa. [6071]

Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Sommer-Fahrplan 1879.

I. Linie. Scheitnig — Pöpelwitz (unweit Schwarzer Bär).

Abfahrt von Scheitnig nach Pöpelwitz
1. Wagen 6 30 Vorm.
Von 7 Vorm. bis 9 30 Abds. alle 10 Min. ein Wagen.
Von 9 30 Abds. bis 10 30 Abds. alle 20 Min. ein Wagen.
Nachtwagen 11 Abds.

Abfahrt von Pöpelwitz nach Scheitnig
1. Wagen 6 30 Vorm.
Von 7 Vorm. bis 9 30 Abds. alle 10 Min. ein Wagen.
Von 9 30 Abds. bis 10 30 Abds. alle 20 Min. ein Wagen.
Nachtwagen 11 Abds.

Haltestellen sind: Curve Hentrich, Curve Parkstraße, Weiche Zoologischer Garten, Paßbrücke, Marstraße, Weiche Thiergartenstraße, Bahnhof Thiergartenstraße, Marienstraße, Wintergarten, Uferstraße, verlängerte Breitestraße, Lessingstraße, Feldstraße, am Oberen Bär, Dominikanerplatz, Langeholzgasse, Altbüßerstraße, Ring, Herrenstraße, Neue Weltgasse, am Unteren Bär, Neue Oderstraße, Schwertstraße, Neue Kirchstraße, Friedrich-Carlstraße, Mariannenstraße, Ludwigstraße, Striegauerplatz, Schweitzerstraße, Hoffmanns Fabrik, Weiche Bahn-Unterführung.

II. Linie. Kleinburg — Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof.

Abfahrt von Kleinburg nach dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof
1. Wagen 6 30 Vorm.
2. Wagen 7 Vorm.
Von 7 Vorm. bis 9 30 Abds. alle 10 Minut. ein Wagen.
Von 9 30 Abds. bis 10 10 Abds. alle 20 Minut. ein Wagen.
Nachtwagen 10 30 Abds.

Abfahrt vom Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof nach Kleinburg
1. Wagen 6 40 Vorm.
Von 7 20 Vorm. bis 10 Abds. alle 10 Minut. ein Wagen.
Von 10 Abds. bis 10 40 Abds. alle 20 Minut. ein Wagen.
1. Nachtwagen 11 Abds.
2. Nachtwagen 11 10 Abds.

Haltestellen sind: Brücke Kleinburg, Thorbarriere, Weiche Friebe's Garten, Curve Neddermann, Bahnhof Kaiser Wilhelmstraße, Weiche Augustastraße, Moritzstraße, Schillerstraße, Sadowastraße, Gartenstraße, Tauentzienplatz, Schweidnitzer-Stadtgraben, Zwingerplatz, Hummerei, Junkernstraße, Ring, Kupferschmiedestraße, Ursulinerstraße, Oderthorwache, Matthiasstraße, Matthiaspark, Weiche Matthiasplatz, Ottostraße, Vincenzstraße.

III. Linie. Ohlauer Barriere bis Ring.

Abfahrt von der Ohlauer Barriere nach dem Ring
1. Wagen 6 35 Vorm.
Von 7 5 Vorm. bis 8 35 Abds. alle 10 Minut. ein Wagen.
Von 8 55 Abds. bis 10 15 Abds. alle 20 Minut. ein Wagen.
Nachtwagen 10 35 Abds.

Abfahrt vom Ring nach der Ohlauer Barriere
1. Wagen 6 55 Vorm.
Von 7 25 Vorm. bis 8 45 Abds. alle 10 Minut. ein Wagen.
Von 8 45 Abds. bis 10 5 Abds. alle 20 Minut. ein Wagen.
Nachtwagen 10 25 Abds.

Haltestellen sind: Weiche Klostermühle, Lösch-Straße, unweit Brüder-Kloster, Mauritius-Platz, Weiche Klosterstraße (Feldstraße), am Oberen Bär, Dominikaner-Platz, Langeholzgasse, Altbüßerstraße.

IV. Linie (Ringbahn). Ohlau-Ufer bis Oderthor-Wache.

Abfahrt vom Ohlau-Ufer (unweit Oberer Bär) nach der Oderthor-Wache
1. Wagen 6 35 Vorm.
Von 7 5 Vorm. bis 9 35 Abds. alle 10 Minut. ein Wagen.
Von 9 35 Abds. bis 10 15 Abds. alle 20 Minut. ein Wagen.
Nachtwagen 10 35 Abds.

Abfahrt von der Oderthor-Wache nach dem Ohlau-Ufer (unweit Oberer Bär)
1. Wagen 6 30 Vorm.
Von 7 Vorm. bis 9 30 Abds. alle 10 Minut. ein Wagen.
Von 9 30 Abds. bis 10 10 Abds. alle 20 Minut. ein Wagen.
Nachtwagen 10 30 Abds.

Haltestellen sind: Klosterstraße, Weiche Feldstraße, Tauentzienstraße, Fränkelplatz, Weiche Centralbahnhof, Teichstraße, Neudorfstraße, Neue Schweidnitzer-Straße, Weiche Höfchenstraße, Sonnen-Platz, Neue Graupenstraße, Freiburgerstraße, Weiche Berliner Platz, Schwertstraße, Thalia-Theater, Neue Oderstraße, Königsplatz, Königsbrücke, Werderstraße, Weiche Wilhelmsbrücke, Kohlenstraße.

Fahr-Preise.

I. Linie

	Tages-Wagen.	Nacht-Wagen.
Von Scheitnig bis Pöpelwitz	30 Pf.	50 Pf.
„ Scheitnig „ Schwertstr. / „ Pöpelwitz „ Wintergarten	20 „	40 „
„ Scheitnig „ Wintergarten / „ Wintergarten b. Schwertstr. / „ Ring bis Pöpelwitz	10 „	20 „

II. Linie

	Tages-Wagen.	Nacht-Wagen.
Von R.-O.-U.-Bahnh. b. Kleinburg	30 Pf.	50 Pf.
„ Kleinburg bis Oderthorwache / „ Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof bis Weiche Augustastraße	20 „	40 „
„ Kleinburg b. Weiche Augustastraße / „ Weiche Augustastraße bis Oderthorwache / „ Ring bis R.-O.-U.-Bahnh.	10 „	20 „

III. Linie

	Tages-Wagen.	Nacht-Wagen.
Die ganze Strecke	10 Pf.	20 Pf.

IV. Linie

	Tages-Wagen.	Nacht-Wagen.
Die ganze Strecke	10 Pf.	20 Pf.

Ein Kind unter 6 Jahren in Begleitung **Erwachsener, welches einen besonderen Platz nicht einnimmt,** ist frei; **zwei Kinder** dieses Alters **zahlen** den Fahrpreis für **eine Person.**

Der Fahrplan wird erforderlichen Falles erweitert oder, sofern elementare Hindernisse eintreten, beschränkt.

Nur an den **durch Tafeln bezeichneten Haltestellen** wird auf **Verlangen** angehalten.
Wenn zwei oder mehr Wagen hinter einander fahren, so führen sämmtliche mit Ausnahme des letzten Wagens am hinteren Perron-Dach eine roth-weiße Fahne. [6635]

Vorstehender, mit dem 20. d. Mts. in Kraft tretender Fahrplan wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. In Scheitnig fahren an den Nachmittagen der Sonn- und Festtage die Waggons nur bis zur Curve Hentrich.

Breslau, den 14. Mai 1879.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Freiherr von Uslar-Gleichen.

5037

Orchestrion.

Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 17. Mai:

Drittletztes Concert

der Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft [5179]

Ludwig Rainer.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich: [6492]

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute: [5968]

Großes Concert bei freiem Entree.

Anfang 7 Uhr.

Liebichs-Höhe.

Heute: Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters Herrn J. Theubert.

Anfang 6 Uhr. [6622]

Programme an der Kasse.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Sonnabend, 17. Mai,

Zur Eröffnung des Gartens:

Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompeterchor des 1. Schl. Husaren-Regts. Nr. 4. Stabstrompeter Herr J. Wallasch.

Anfang 7 Uhr. [6629]

Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Brillante Gasillumination.

Bockbier-Ausschank.

Schlesischer Garten,

Klosterstraße 60. [5193]

Heute Sonnabend, den 17. Mai:

Eröffnung des Gartens.

Grosses Concert

unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn W. Kaiser.

Anfang 6¼ Uhr. Entree 10 Pf.

Matthias-Park.

Morgen Sonntag, den 18. Mai:

Früh-Concert

f. d. Breslauer Handwerkerverein.

Anfang 6 Uhr. [5176]

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nächsten Sonntag statt. **C. Kassner.**

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Erkältungskrankheiten leidet, versehe sich mit dem in zweiter Auflage erschienenen Buche:

• Die Gicht •

Dies vorzügliche, tausendfach bewährte und leicht zu befolgende Anleitungen zur Selbstbehandlung u. Heilung obiger Leiden enthaltende Buch sollte in keiner Familie fehlen und namentlich kein an Gicht oder Rheumatismus Leidender versäumen, dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher Alles vergebens gebraucht, verdanken den Anleitungen dieses Buches die ersehnte Heilung. — Prospect auf Wunsch vorher gratis u. fr. durch Th. Hohenleitner in Leipzig und Basel.

*) Preis 50 Pf., vorräthig in Hirt's Buchhandlung, Ring 4, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet. [1278]

Beachtenswerth.

Zum diesjährigen Schützenfeste wird für das Corps-Zelt eine nur anständige, gute Sängergesellschaft, womöglich aus 3 Damen und 1 Herrn bestehend, auf 8 Tage zu engagiren gesucht. [1817]

Offerten unter näherer Mittheilung der Gesellschaft ꝛc. erbittet baldgefl. der Unterzeichnete.

Landeshut.

Carl Rüffer,
Gasthofbesitzer.

---

1 tüchtiger junger Mann

mit Fachkenntniß, der sich mit 5- bis 6000 Mk. Einlage bei einem alten blühenden Fabrikations-Geschäft in Holzwaaren betheiligen will, wolle seine Adresse unter A. B. C. 85 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen. [5197]

Ausführlicher Inseraten-Tarif

von ca. 400 der besten und bedeutendsten

Kalender

des In- und Auslandes, wovon ca. 60 in meiner

alleinigen Inseraten-Regie,

wird von mir auf Verlangen gratis und franco versandt. Genaue Kostenvoranschläge. Größte Rabattvortheile. Annahme-Schluß meist Mitte oder Ende Juni.

Rudolf Mosse, Breslau,

Ohlauerstraße 85, I.

Annoncen-Expedition für alle hiesigen und ausw. Zeitungen.

[6638]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In den 3 ersten Wagenklassen directe Personen- und Gepäck-Beförderung [6647]

zwischen **Breslau — Halbstadt — Prag — Carlsbad und Franzensbad**

mit **Durchgangswagen** I./II. Klasse und Benützung des Courierzuges auf der Strecke Chotzen—Prag für Reisende dritter Klasse.

U. M.				
1^{5} Nachm. Abf.		Breslau, Freiburger Bahnhof	Ank. 4^{15}	
4^{19} Ank.	Prager Zeit	Halbstadt	Abf. 12^{41}	Prager Zeit
4^{36} Abf.		"	Ank. 12^{14}	
10^{0} Ank.		Prag Staatsbahnhof	Abf. 6^{50}	
10^{30} Abf.		"	Ank. 6^{60}	
4^{57} Ank.		Carlsbad	Abf. 11^{6}	
6^{52} Vorm.		Franzensbad	" 9^{7}	

Fahrpreis: **Carlsbad** 35,4 resp. 27,6 resp. 23,2 Mark.
Franzensbad 39,7 resp. 31,2 resp. 25,4 Mark.
Gleichzeitig bequemste Tour nach **Eger**
Ankunft 6 50 früh, Abfahrt 9 10 Abends,
nach **Marienbad** Ankunft 8 12 früh, Abfahrt 7 53 Abends.

Breslau, den 13. Mai 1879.

Directorium.

Am 15. Mai 1879 tritt zum Tarif für oberschlesische Steinkohlen von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Stationen der Berlin-Hamburger, Mecklenburgischen Friedrich-Franz-, Lübeck-Büchener und Köln-Mindener Eisenbahn via Schmiedefeld-Reppen-Frankfurt-Berlin vom 15. März 1877 ein Nachtrag III in Kraft. Derselbe enthält ermäßigte Frachtsätze für die Stationen Wittenberge, Wilsnack, Glöwen ꝛc. und ist auf den Verbandstationen zu haben. Breslau, den 15. Mai 1879. [6632]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft Namens der betheiligten Verwaltungen.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Kohlen-Submission.

Die für unsere Bahn pro Juli 1879 bis dahin 1880 erforderlichen
ca. 20,000,000 k Stückkohlen,
und ca. 9,500,000 k Würfelkohlen
sollen durch Submission beschafft werden. [6631]

Die Bedingungen der Submission und der Lieferung sind von unser Canzlei, Breslau, Berlinerstraße 76, zu beziehen. Offerten, auch auf Theillieferungen, sind nach Vorschrift in den Bedingungen und zwar bis **Mittwoch, den 4. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,** an uns einzureichen.

Direction.

Die Actionäre der [6644]

Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke-Actiengesellschaft,

werden gemäß § 29 des Gesellschafts-Statuts zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Sonnabend, den 21. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, im Saale des „Hôtel de Silésie", Bischofs-Straße Nr. 4/5 in Breslau,

eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Bericht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate des Jahres 1878.
2) Vorlage und Genehmigung des Rechnungs-Abschlusses pro 1878.
3) Wahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben nach § 30 des Statuts ihre Actien nebst einem doppelten, nach Nummern geordneten Verzeichnisse bis spätestens den 7. Juni 1879 einschließlich

a. in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein,**
b. „ **Berlin** bei den Herren **Delbrück, Leo & Cie.,** Mauerstraße Nr. 61/62,

zu deponiren.

Das Duplicat des Verzeichnisses wird, mit einem Vermerk über die Stimmenzahl des resp. Actionärs versehen, zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung, so wie als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung.

Der Aufsichtsrath der Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke-Actien-Gesellschaft.

Scherbening.

Die Ausführung von Drainage u. Wiesenbau übernimmt **Markscheider Klimke** in **Rybnik.** [1740]

Die evang. Pfarrstelle zu Heide-Wilxen

bei Obernigk, Kreis Trebnitz, ist durch Versetzung des bisherigen Inhabers vacant. Bewerbungen sind an den unterzeichneten Kirchenpatron zu richten. [5188]

Heide-Wilxen, im Mai 1879.

Dr. Stahr.

Gesucht

werden in allen Städten und größeren Dörfern tüchtige **Agenten,** welche mit dem Versicherungswesen etwas vertraut und gute **Referenzen** nachweisen können. Verdienst ein guter. Offerten unter **A. B. 5605 Rudolf Mosse, Leipzig.** [6642]

Oppeln, den 13. Mai 1879.

Bei unserer Verwaltung ist die Stelle eines [954]

Polizei-Commissarius

mit jährlich 1200 M. Gehalt, 150 M. Wohnungs- und 90 M. Uniforms-Entschädigung **sofort** zu besetzen. Qualificirte, civilversorgungsberechtigte Personen wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Atteste und eines selbst verfaßten und selbst geschriebenen Lebenslauf's bis zum **1. Juni c.** an uns einreichen. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, persönliche Vorstellung und eine Probezeit von mindestens 2 Monaten, während welcher Diäten in Höhe des vorbezeichneten Einkommens gezahlt werden, Bedingung.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 5 Adalbertstraße, / 1 Paulstraße, Band 17 Blatt 61 des Grundbuches von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 4 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 Mark 68 Pf.

Die Bietungs-Caution ist auf 24,000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 30. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 1. Juli 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [519]

Breslau, den 8. Mai 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Arndt.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5184 die Firma [520]

Oscar Silberstein

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Silberstein** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei den unter Nr. 265 und 281 eingetragenen Actiengesellschaften

„Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft"

und [521]

„Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft"

heute vermerkt worden, daß der Königl. Regierungs-Assessor **Schulz** als Mitglied in die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn eingetreten ist.

Breslau, den 14. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 77 vermerkt worden, daß die (unter angegebener Nr. eingetragene) offene Handelsgesellschaft [522]

S. M. Littauer,

hier, durch gegenseitige Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst ist.

Breslau, den 14. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist Nr. 1111 **Max Joseph Breslauer,** hier, als Procurist des Kaufmanns **Albert Perl,** hier, für dessen hier bestehende, in unserem Firmenregister Nr. 1087 eingetragene Firma [523]

Albert Perl

heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Holzverkauf.

Zum meistbietenden Verkauf von Nutz- und Brennholz [6627]

aus der Oberförsterei Peisterwitz

wird ein Termin **zum 27. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, im Weidlichschen Gasthause zu Ohlau angesetzt.**

Es kommen zum Verkauf die bisher unverkauft gebliebenen Vorräthe und aus der Totalität des Belaufs Kanigura der bisher nicht zum Ausgebot gelangte Rest des diesjährigen Einschlages.

Ohlau, den 14. Mai 1879.

Der Königliche Oberförster.
von Schlebrügge.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1536]

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen, die bösartigsten und veraltetsten Fälle heilt auch **brieflich,** gründlich u. schnell der im Auslande approb. **Dr. med. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstr. 30.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Fürstenstraße Nr. 38 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Fischerau auf Blatt Nr. 32 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber

am 17. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 6 Ar 15 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe nur bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2 Mark 16 Pf. veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 5125 Mark festgesetzt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIIB während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [694]

am 20. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 24. März 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter
(gez.) **Gomille.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurermeister **Fritz Grell** zu Freiburg gehörige, daselbst belegene, sub Nr. 498 des Grundbuches von Freiburg verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 12. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Parteienzimmer auf hiesigem Rathhause verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 11 Ar 33 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7 Mark 98 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 300 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [792]

am 13. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteienzimmer von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Freiburg, den 10. April 1879.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 13. Juli 1877 verstorbenen Handelsmanns [951]

Johann Karl Titze

von Ober-Poischwitz ist der Kreisgerichts-Secretär **Friedrich Böhm** zu Jauer zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Jauer, den 9. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister, woselbst unter Nr. 4 die Genossenschaft in Firma [953]

Vorschussverein Königshütte, eingetragene Genossenschaft,

vermerkt ist, ist heut eingetragen worden:

In der außerordentlichen General-Versammlung vom 22. April 1879 ist an Stelle des ausgeschiedenen Vorsitzenden des Vorstandes, des Hauptmanns a. D. **Schimmelfennig,** der Ingenieur **Julius Schubert** zu Königshütte als Vorsitzender gewählt worden.

Beuthen O.-S., den 10. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Franz. Polstergestelle,

nur gute Arbeit, Sophas à Reichsm. 16,50, 2 St. Fauteuils M. 19,50, 2 St. Demi-Fauteuils M. 15.

Prohn & Jacob.

Berlin S., Ritterstraße Nr. 57.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gärtnerstellenbesitzer **Joseph Richter** gehörige Grundstück Nr. 135 Glätzisch-Falkenberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15. Juli 1879, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im hiesigen Gerichts-Gebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 5 Hektar 19 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 23 Mark 34 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 18 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [955]

am 17. Juli 1879, Vormittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neurode, den 3. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation. Der Subhastations-Richter.
Kassel.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Tuchfabrikanten **Anton Hoffmann** gehörige Grundstück Nr. 371 Neurode soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. Juli 1879, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 129 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [956]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 18. Juli 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neurode, den 7. Mai 1879.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation. Der Subhastations-Richter.
Kassel.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gastwirth **Wenzel Miksch** zu Bosatz gehörige Besitzung Band I Blatt 20 des Grundbuches von Bosatz, mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 11 Ar 60 Quadratmetern einschließlich des Hofraums, nach einem Reinertrage von 0,04 Thlr. = 0,12 Mark zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 4125 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 4. Juli 1879, von Vormittags 9 Uhr ab,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags

am 5. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau IIc. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [952]

Ratibor, den 8. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Abends (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Abends (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abends (v. Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 15 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 10 U. 27 M. Abends (Schnellzug via Sagan-Sorau).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. und 1 U. 5 M. Nm. — Abg. nach Prag: 9 U. 5 M. Vorm. und 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 30 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 20 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 38 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III. u. VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 10 U 10 M. Abds.

Breslau-Glatz-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 25 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 24 M. fr. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 18 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 40 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 23 M. Nachm. — In Wien 8 U. 19 M. Vorm. u. 8 U. 20 M. Abds.

Posen-Stettin-Königsberg:
Abg. 6 U. 33 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 50 M. fr. — 2 U. 34 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 6 U. 3 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 32 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 6 U. 58 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 16. Mai 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	99,00 G
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	94,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,50 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,20 bz
do. Lit. A....	3½	87,60 G
do. altl.	4	99,35 B
do. Lit. A....	4	98,10 G
do. do. ...	4½	103,50 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 98,10 G
do. do. ...	4½	103,30 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 98,00 G
do. do. .	4½	103,15 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,70 etbzG
Rentenbr. Schl.	4	99,10 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	102,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,00 G
do. do.	5	102,25 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sachs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	56,50 B
do. do. II.	5	56,50 B
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	57,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,40 à 50 bz
do. Goldrente	4	69,10 à 15 bzG
do. Loose 1860	5	120,10 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	80,75 à 90 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,25 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	60,90 B
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl	5	85,90 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	75,50 B
Obschl. ACDE.	3½	148,50 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	119,75 bzB
do. St.-Prior.	5	122,25 bzG
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	95,85 bz, G 101,00
do.	4½	101,00 G [bz
do. Lit. H.	4½	100,10 G
do. Lit. J.	4½	100,10 G
do. Lit. K.	4½	100,10 G
do.	5	103,75 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	97,75 B
do. 1873 ...	4	96,30 B
do. 1874	4½	102,25 G
do. Lit. F. ..	4½	103,00 B
do. Lit. G. ..	4½	102,10 G
do. Lit. H. .	4½	102,90 B
do. 1869	5	102,20 bz
do. Wilh.-B...	5	103,50 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer...	4½	102,50 G

Wechsel-Course vom 16. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,00 B
do. do.	3½	2M.	168,85 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,43 bzG
do. do.	2	3M.	20,355 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	194,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	173,20 bz
do. do. ..	4	2M.	172,20 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	173,70 bz	ult. 173,50 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	195,00 bz	ult. 195,00 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 133 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 463,50 G
Rumän. St.-Act.	4	30,25 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	89,50 bz	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	75,00 bz	—
do. Wochsl.-B.	4	83,40 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	91,75 bz	—
do. Bodencrd.	4	99,00 B	—
Oesterr. Credit	4	451 G	ult. 451 à 54 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	—	ult. 77à5,75à77 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	35,50 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	766,8	8,9	S. leicht.	heiter.	Seegang leicht.
Kopenhagen	763,9	10,4	SSO. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	761,7	9,4	NNW. mäß.	halb bedeckt.	
Haparanda	766,8	5,8	N. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	756,5	11,1	O. still.	halb bedeckt.	
Moskau	758,0	14,2	OSO. still.	wolkig.	
Cork	768,6	10,6	SW. still.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	770,2	10,0	NNW. mäß.	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	764,0	8,6	SO. still.	wolkenlos.	
Sylt	764,3	9,0	W. leicht.	wolkig.	Früh Regen.
Hamburg	764,8	10,5	WNW. still.	halb bedeckt.	Thau.
Swinemünde	763,9	10,6	NW. leicht.	heiter.	Gest. Nchm. Reg.
Neufahrwasser	763,6	11,0	S. still.	wolkenlos.	Nachts Thau.
Memel	760,1	5,6	NNW. mäß.	Nebel.	Seegang leicht.
Paris	763,3	7,6	SW. schwach.	Regen.	
Crefeld	763,6	9,3	S. leicht.	wolkig.	Thau.
Carlsruhe	764,1	10,3	SSO. leicht.	halb bedeckt.	Nchm. G. u. Rg.
Wiesbaden	765,0	8,3	NO. still.	heiter.	Gest. Nchm. Rg.
Kassel	766,3	6,4	OSO. still.	halb bedeckt.	neblig.
München	765,3	6,8	SW. schw.	Regen.	
Leipzig	765,1	9,2	WSW. still.	Nebel.	
Berlin	764,7	12,8	NW. still.	heiter.	
Wien	763,3	13,2	WNW. still.	wolkenlos.	
Breslau	764,3	12,5	NW. leicht.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Neues Fallen des Barometers über Nordwestirland bei Eintritt frischer, südwestlicher Winde deutet das Herannahen einer neuen barometrischen Depression an. Im Canal dauern die starken, im nördlichen und östlichen Ostseegebiete die mäßigen nördlichen Winde bei wenig veränderter Temperatur noch fort. Im Uebrigen ist das Wetter ruhig, jedoch hat die Bewölkung fast allenthalben zugenommen, und im Norden ist an Stelle des heiteren Wetters trübe, stellenweise regnerische Witterung eingetreten. Während im Mittel- und namentlich in Süddeutschland stellenweise Gewitter stattfanden, ist die Temperatur noch um Grade gesunken und liegt jetzt allenthalben unter der normalen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.